

**Badisches
Landes
Museum**



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

2022-2022

**Badisches
Landes**

**2020
–
2022**

Museum

2020

—

2022

Inhalt

	6	Editorial
<hr/>		
Corona - Die große Herausforderung	10	Das Museum in Zeiten der Pandemie
	14	Zum Homeoffice verpflichtet
	18	Kulturvermittlung
	22	Im Sammelfieber
	24	Corona-Hüte
<hr/>		
Ausstellungen 2020-2022	28	HumANimal
	30	Räuber Hotzenplotz
	34	Schloss und Hof
	38	Göttinnen des Jugendstils
	44	Schmetterling erbeutet!
	46	Museumshelden
	49	Rheingold
<hr/>		
Außenstellen & Zweigmuseen	52	Deutsches Musikautomaten-Museum
	54	Schloss Neuenbürg
	56	Keramikmuseum Staufen
<hr/>		
Veranstaltungen & Ereignisse	60	Rund ums Schloss
	64	KAMUNA
	65	Auszeichnung für Eckart Köhne
	66	Wissenschaftliche Veranstaltungen im Museum
	68	In memoriam Harald Siebenmorgen

Bewahren, Forschen & Vermitteln	72	Mögliches wirklich werden lassen
	78	Erwerbungen
	81	Die Rückkehr der Mumien
	84	Provenienzforschung
	86	Restaurierung & Konservierung
	90	Klimaschutz & Energiesparmaßnahmen
	92	Objekte auf Reisen
	94	Kooperationen
	100	Ein Projekt mit dem Badischen Staatstheater
103	Publikationen	
<hr/>		
Freunde & Förderer	108	Freunde des Badischen Landesmuseums
	110	Förderverein Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal
	112	Förderkreis Keramikmuseum Staufen
	114	Ehrenamt am Badischen Landesmuseum
	115	Engagement
<hr/>		
Zahlen & Fakten	118	Das Museum in Zahlen
	122	Mitarbeiter*innen





Liebe Leser*innen,

— im Sommer 2019 haben wir das hundert-jährige Bestehen des Badischen Landesmuseums mit einem großen, bunten Fest gefeiert. Niemand konnte damals ahnen, welche Einschränkungen des privaten, öffentlichen und kulturellen Lebens durch das Corona-Virus schon ein knappes Jahr später jede*n betreffen und solche freudigen Veranstaltungen auf lange Zeit unterbinden sollten ...

Aus einem Jahr mit Corona wurden zwei, ein drittes schloss sich an. Die Museumsarbeit hatte sich dadurch in jeder Hinsicht verändert – ein Prozess, der wohl weiter anhalten wird. Das Institut für Museumsforschung in Berlin nannte für 2020 einen bundesweiten Rückgang der Besucher*innenzahl in den Museen von rund 70 %. Im Badischen Landesmuseum sah das zunächst nicht anders aus. Weniger flanierende Menschen vor dem Schloss entschieden sich zu einem spontanen Museumsbesuch. Dabei gehörten und gehören Museen in Zeiten der Pandemie zu den sichersten öffentlichen Orten überhaupt.

Museumsarbeit bedarf langfristiger Planung: Jahre im Voraus werden Projekte entwickelt, nicht nur Sonderausstellungen und Neugestaltungen von Sammlungspräsentationen, sondern auch innovative Ideen für den digitalen Raum. Der Weg zum Ausbau des digita-

len Museumsangebots, einer tragenden Säule der Neukonzeption des Badischen Landesmuseums, war schon lange vor Ausbruch der Pandemie eingeschlagen – sichtbar unter anderem in der neuen Abteilung *Archäologie in Baden* oder dem *Open Space museum x*. Gut gewappnet konnte das Badische Landesmuseum daher bereits vom Know-how seiner Mitarbeiter*innen profitieren, mit Online-Formaten wie *Museum digital* oder der App *Dein Geschenk* auf die Schließung reagieren und für das Publikum sichtbar bleiben. Mit der Schaffung zweier unbefristeter Digitalstellen konnte das auf Nachhaltigkeit angelegte Konzept fortgeschrieben werden. Dem Landtag von Baden-Württemberg und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das die Museen in der Corona-Zeit unterstützte und die Digitalisierungsstrategie des Badischen Landesmuseums fördert, gilt daher unser großer Dank.

Der persönliche, „analoge“ Besuch des Museums im Karlsruher Schloss wird auch künftig ein integratives, nicht zu ersetzendes Erlebnis bleiben. Museen sind Orte der Kommunikation, des Austauschs und des Bewusstwerdens der eigenen Identität. Sie tragen zum Verständnis globaler Herausforderungen bei und spiegeln politische Strömungen sowie gesellschaftlichen Wandel wider. Sie bewahren



Prof. Dr. Eckart Köhne und Susanne Schulenburg

nicht nur das bewegliche kulturelle Erbe – die physische Erfahrung von Kultur formt unsere Gesellschaft und unser Zusammensein. Ihre Bedeutung für die Menschen kann also gar nicht überschätzt werden.

Am Anfang der COVID-Pandemie und ab dem Herbst 2022 im Zuge der drohenden Energieknappheit als Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine wurde viel über „Systemrelevanz“ diskutiert. Einrichtungen, die für den Fortbestand der Gesellschaft als besonders vital oder eben relevant betrachtet wurden, sollten in der Ausübung ihrer Aufgaben möglichst wenig eingeschränkt werden. Können Kulturinstitutionen auch zu diesen gezählt werden? Ist Kultur „systemrelevant“? Hierauf könnte man antworten: Kultur *ist* das System, in dem sich menschliches Dasein ordnet. Sie ist nicht die Dekoration einer Gesellschaft, der es sonst an nichts fehlt. Orte, an denen Kultur bewahrt oder Kultur in einem fortwährenden Prozess neu ausgehandelt wird, gehören daher also selbstverständlich zu den Bereichen, die nicht

leichtfertig „abgeschaltet“ werden können. Nichtsdestotrotz müssen und wollen auch die Stätten der Kultur – Museen, Bibliotheken, Theater und viele mehr – auf die Herausforderungen, die sich der Gesamtgesellschaft stellen, angemessen und verantwortungsbewusst reagieren: In pandemischen Notlagen durch Hygienekonzepte und den Appell an den gesellschaftlichen Zusammenhalt, in Energiekrisen durch Einsparungen im Rahmen des Möglichen, und in Zeiten, in denen der menschengemachte Klimawandel zunehmend spürbar wird, durch die Hinwirkung auf einen schonenderen Umgang mit den Ressourcen, sowohl in den eigenen Sälen wie auch in der Öffentlichkeit.

Dieser vierte Tätigkeitsbericht des Badischen Landemuseums steht im Zeichen von Corona. Er legt Zeugnis davon ab, wie das Museum seiner Bestimmung, seinen Besucher*innen und seinen Beschäftigten gegenüber auch in schwierigen Zeiten gerecht werden konnte. Vor allem aber zeigt er, wie das Museum als lebendiger Ort und durch den Einfallsreichtum und Optimismus seiner Mitarbeiter*innen die Krise bestehen und gestärkt aus ihr hervorgehen konnte.

Handwritten signature of Eckart Köhne in blue ink.

Prof. Dr. Eckart Köhne
Direktor

Handwritten signature of Susanne Schulenburg in blue ink.

Susanne Schulenburg
Kaufmännische Direktorin

Corona – Die große Herausforderung

Sie traf die Welt am Beginn des Jahres 2020 mit voller Wucht: eine Infektionskrankheit durch ein neuartiges Virus aus der Familie der *Coronaviridae*. Sein Name: SARS-CoV-2, seine Folgen: schwere Atemwegserkrankungen bis hin zum Tod, seine Verbreitung: rasend schnell in einer vernetzten Welt. Schutz vor Ansteckung bot zunächst nur die Isolation. Für Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur eine Belastungsprobe, der auch das Badische Landesmuseum unterzogen war ...





halten

Bitte Abstand halten

Bitte Abstand halten

Bitte Abstand halten

Das Museum in Zeiten der Pandemie

COVID-19 – Auswirkungen und Gegenmaßnahmen im Badischen Landesmuseum

— Das Badische Landesmuseum war 2020, wie alle gesellschaftlichen Bereiche, durch die Corona-Pandemie stark in seinem Betrieb beeinträchtigt. 2020 konnte durch die pandemiebedingten Schließungen nur eine Gesamtzahl von 116.843 Besucher*innen erreicht werden – 2019 waren es noch 257.166. Dies entspricht einem Rückgang von 54,55 % gegenüber dem guten Ergebnis des Vorjahres. Die Große Landesausstellung *Kaiser und Sultan – Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700* musste durch den Lockdown gerade in der Endphase, in der üblicherweise mit den meisten Besucher*innen

zu rechnen ist, vorzeitig beendet werden. Die Familienausstellung *Räuber Hotzenplotz* konnte nach ihrer Eröffnung am 24. Oktober 2020 nur für eine Woche gezeigt werden. Durch die beiden Lockdowns vom 14. März 2020 bis zum 17. Mai 2020 und vom 2. November bis zum 31. Dezember 2020 entfielen die mutmaßlich höchstfrequentierten Monate. Die Zugangsbeschränkung auf eine Person per 40 bzw. 20 m² Ausstellungsfläche führte zu einer durchschnittlichen Auslastung von weniger als 50 %.

„Alltagsmaske“ aus Stoff, bedruckt mit dem Blumendekor einer syrischen Wandfliese des 17./18. Jh. im Badischen Landesmuseum



14.3.20 erster Lockdown,
Schließung des Museums

17.5.21 Aufhebung des
Lockdowns, das Museum
ist unter Auflagen geöffnet

Die rechtlichen Vorgaben – wie die Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg, die Corona-Arbeitsschutzverordnung oder die *Rechtlichen Hinweise des Innenministeriums und des Finanzministeriums zum Umgang mit dem Coronavirus für Beamtinnen und Beamte sowie Tarifbeschäftigte des Landes* – wurden jeweils zeitnah zum Schutz der Mitarbeiter*innen und Besucher*innen umgesetzt. Hierfür wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, ebenso wurden zwei Hygieneverantwortliche bestellt. Für den Museumsbetrieb sowie den Dienstbetrieb wurde ein Hygiene-Handbuch ausgearbeitet und an die die jeweils aktuellen gesetzlichen Vorgaben und Corona-Verhältnissen angepasst. Alle Maßnahmen wurden in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Personalrat abgestimmt und umgesetzt. Ebenso war ein Vertreter des Personalrats ständiges Mitglied der Arbeitsgruppe.



Desinfektionsmittelpender in der Abteilung Antike Kulturen

Als Beispiele können folgende Schutzmaßnahmen genannt werden:

- Organisatorische Maßnahmen wie Einbahnstraßenregelung im Museum, Einsatz von zusätzlichen Aufsichtspersonen für das Lüften der Ausstellungssäle, erhöhte Reinigungsintervalle
- Bauliche Maßnahmen wie das Anbringen von (Plexi-)Glasscheiben z. B. an der Kasse des Museumsshops und an Schreibtischen oder die Trennung von Ein- und Ausgang im Foyer
- Aufstellen von Desinfektionsmittelpendern im gesamten Museum
- Außerbetriebnahme von Hands-On-Bereichen, Führungssystemen, Audioguide-Geräten oder VR-Brillen
- Reduzierung der Gruppengrößen bei Museumsführungen
- Einsatz eines *Welcomers*, der das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes sicherstellte und die erforderliche Kontaktnachverfolgung umsetzte
- Einführung von Mobiler Arbeit und der Einzelnutzung der Büros
- Nach Möglichkeit Durchführung von Besprechungen in digitaler Form
- Testmöglichkeiten sowie zur Verfügungstellung von Mund-Nasen-Schutz für Mitarbeiter*innen
- Unterstützung der Mitarbeiter*innen bei der Durchführung ihrer Corona-Schutzimpfungen

Diese Maßnahmen führten zu einem erhöhten Arbeitsaufwand bei den zuständigen Mitarbeiter*innen, ebenso kam es zu einem finanziellen Mehraufwand (z. B. Erwerb von Masken, Corona-Tests, Desinfektionsmittel).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die strikte Durchführung der Sicherheits- und Schutzmaßnahmen dazu führte, dass es zu keinen geballten coronabedingten Ausfällen unter den Beschäftigten kam. Insgesamt erkrankten in den Jahren 2020 und 2021 53 Beschäftigte an Corona bei durchschnittlich rund 170 insgesamt erkrankten Beschäftigten des Museums pro Jahr.

Im Jahr 2021 konnte durch die pandemiebedingten Schließungen nur eine Gesamtzahl von 93.372 Besucher*innen erreicht werden (2020: 116.843). Dies ist ein weiterer durch die Schließungen begründeter Rückgang von 20,1 % gegenüber dem schlechten „Corona-Ergebnis“ des Vorjahres. Damit ist der Rückgang der Besucher*innen gegenüber üblichen, vor der Pandemie erreichten Zahlen mehr als deutlich (siehe die oben genannten 257.166 für das Jahr 2019). Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2019 von rund 64 %. Der Lockdown vom 1. Januar 2021 (der bereits am 2. November 2020 begonnen hatte) bis zum 15. März 2021, die darauffolgenden „Notbremsen“, die Beschränkung der Personenzahl auf eine pro 40 bzw. 20 m² Ausstellungsfläche sowie die zunächst verhaltene Publikumsresonanz aus Vorsicht oder aufgrund der Einschränkungen durch Hygiene-Maßnahmen führten zu dieser geringen Auslastung.

Die Landesregierung berücksichtigte in ihren jeweiligen Aktualisierungen der Corona-Verordnung sowohl die Beschlüsse der Bund-Länder-Konferenz als auch die veränderte Lage durch die Omikron-Variante. (Einerseits führte die Omikron-

2.11.20 zweiter Lockdown,
Schließung des Museums

An- und Abstieg der Corona-Fallzahlen
in Deutschland im Jahr 2020

Variante zu Rekordzahlen bei der Sieben-Tage-Inzidenz, andererseits zeigte sich ein deutlich gesunkener Anteil schwerwiegender Verläufe bei Omikron im Vergleich zu der Delta-Variante.) Ab Februar 2022 gab es daher weitere vorsichtige Öffnungsschritte. So musste im Museum keine Kontaktnachverfolgung mehr bei den Besucher*innen durchgeführt werden. Auch galt ab Ende Februar 2022 im Land statt der Alarmstufe lediglich wieder die Warnstufe und somit die 3G-Regelung (statt 2G Plus bzw. 2G) auch im Bereich von Veranstaltungen oder Kultur (Museen).

Das neue Infektionsschutzgesetz (IfSG) des Bundes (Stand: März 2022) reduzierte die bisherigen Corona-Schutzmaßnahmen auf wenige Basismaßnahmen. Mit Blick auf die zu diesem Zeitpunkt hohen Inzidenzen nutzte das Land Baden-Württemberg die im Gesetz vorgesehene Übergangsregel, die zumindest bis einschließlich 2. April 2022 ergänzende Schutzmaßnahmen ermöglichte. Entsprechend hatte das Land die Corona-Verordnung grundlegend überarbeitet und behielt z. B. vorerst die FFP2-Maskenpflicht in geschlossenen Räumen bei.

Die Geltungsdauer der bundesrechtlichen SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung (Corona-ArbSchV) wurde vorerst bis zum 25. Mai 2022 befristet verlängert. Als Basisschutzmaßnahmen wurde die Festlegung und Umsetzung der weiterhin noch erforderlichen Maßnahmen zum betrieblichen Infektionsschutz im Hygiene-Konzept beibehalten, wie z. B. Maßnahmen zur Umsetzung der AHA+L-Regel, die Verminderung betrieblicher Personenkontakte oder die Reduzierung der gleichzeitigen Nutzung von Räumen und das Angebot von Homeoffice. Die Verpflichtung zum Tragen einer FFP2-Maske und das Einhalten der Abstandsregelungen sowie weiterer Hygiene-Maßnahmen galten im Badischen Landesmuseum nach wie vor. Ergänzend wurde weiterhin die Durchführung von Testungen in der Dienststelle angeboten.

Die Homeoffice-Pflicht nach IfSG entfiel zum 19. März 2022. Arbeitgeber*innen konnten aber weiterhin im Einvernehmen mit den Beschäftigten die Arbeit im Homeoffice anbieten, wenn keine betrieblichen Gründe entgegenstanden und dies im Interesse des betrieblichen Infektionsschutzes lag. Personalrat und Dienststellenleitung des Badischen Landesmuseums hatten aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Mobilien Arbeiten während der Corona-Pandemie eine Dienstvereinbarung zum Mobilien Arbeiten „nach Corona“ erstellt, die im Juni 2022 in Kraft trat.

Da es zu einem kontinuierlichen Rückgang der Infektionen kam, die Infektionen mit der Omikron-Variante bei den meisten Betroffenen weniger schwer verliefen und sich die Situation in den Krankenhäusern entspannte, trat die Corona-Arbeitsschutz-Verordnung mit Ablauf des 25. Mai 2022 außer Kraft. Somit wurden die bis dahin geltenden verpflichtenden Corona-Regelungen gemäß Hygiene-Handbuch, wie z. B. das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes oder die Einzelnutzung der Büroräume, aufgehoben. Den Besucher*innen und Mitarbeiter*innen wurde jedoch *empfohlen*, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Die Abstands- und Hygiene-Regelungen (z. B. gründliches Händewaschen, Möglichkeiten zur Desinfektion oder ausreichendes Lüften) wurden beibehalten.

Ab dem 1. Oktober 2022 trat die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung wieder in Kraft und sollte eigentlich zum 7. April 2023 enden. Wegen des sinkenden Infektionsgeschehens waren jedoch einheitliche Vorgaben für Corona-Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz nicht mehr erforderlich und somit endeten sie vorzeitig zum 2. Februar 2023. Ziel war es, das Infektionsgeschehen im Herbst und Winter 2022/23 beherrschbar zu gestalten. Dies hatte laut Bundesarbeitsminister Hubertus Heil gut funktioniert. Die besonderen Hygiene-Vorkehrungen hätten vor allem in den Hochphasen der Pandemie wichtige Dienste geleistet. „Dank der umfangreichen Schutzmaßnahmen konnten Ansteckungen im Betrieb verhindert und Arbeits- und Produktionsausfälle vermieden werden“, verlautbarte Heil gegenüber den Medien. Wegen der zunehmenden Immunität in der Bevölkerung gehe die Zahl der Neuerkrankungen nun aber stark zurück. Daher seien bundesweit einheitliche Vorgaben zum betrieblichen Infektionsschutz nicht mehr nötig.

Schließ- und Öffnungszeiten für das Jahr 2021 im Einzelnen

1.1.-14.3.21
Museum geschlossen

16.3.-21.3.21 nur Räuber Hotzenplotz geöffnet,
Dauerausstellungsbereiche weiterhin geschlossen
23.3.-28.3.21 Museum infolge
„Notbremse“ geschlossen
30.3.-5.4.21 nur Räuber Hotzenplotz geöffnet
6.4.-21.5.21 Museum geschlossen

22.5.-6.6.21 nur Räuber Hotzenplotz geöffnet
ab 7.6.21 auch Öffnung
der Dauerausstellungs-
bereiche

Corona für Einsteiger*innen

AHA+L-Regel

„Abstand halten!“, „Hygiene-Maßnahmen beachten!“, „Alltagsmaske tragen!“
und zusätzlich (seit September 2020)
regelmäßiges Lüften

Delta-Variante

Durch Mutationen des SARS-CoV-2-Virus entstandene Untervariante des Corona-Virus (seit Oktober 2020 nachgewiesen), bei der das Risiko eines schweren Krankheitsverlaufs besonders groß ist

FFP2-Maske

Atenschutzmaske (*Face Filtering Piece*), die im Unterschied zur Alltagsmaske aus Stoff oder der einfachen OP-Maske einen höheren Schutz sowohl für die/den Träger*in als auch für das Umfeld verspricht

Lockdown

Zeitraum, in dem fast alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten auf Anordnung der Regierung hin stillgelegt sind; „Massenquarantäne“

Omikron-Variante

Mutation des Corona-Virus, die seit Anfang 2022 die Delta-Variante ablöste und die, trotz hoher Ansteckungsgefahr, als weit weniger gefährlich gilt als ihre Vorgängerin

Sieben-Tage-Inzidenz

Statistische Kennziffer für in den jeweils vergangenen sieben Tagen registrierte Neuinfektionen, rechnerisch bezogen auf 100.000 Personen

2G-Regelung

Zutrittsbeschränkung für z. B. Kultur- einrichtungen und Gastronomiebetriebe für Personen, die entweder geimpft oder von Corona genesen sind und dies nachweisen können

2G-Plus-Regelung

Neben dem Nachweis über Impfung und Genesung ist außerdem ein aktueller negativer Corona-Schnelltest vorzulegen

3G-Regelung

Nachweis über „Geimpft, genesen oder (negativ) getestet“

ab 22.6.21 weitere Öffnung von:
Turm und Filmerlebnis, Schloss und Hof,
Baden und Europa 1+2, Türkenbeute,
Museum in der Majolika (Römer am Oberrhein im Schloss 2021
Inur Do, Fr und So und ohne Raum 3), Museum beim Markt,
geschlossenen) Archäologie in Baden

Im Jahr 2022 wurde der Museums- und Dienstbetrieb
weiterhin durch die Auswirkungen der Corona-
Pandemie belastet bzw. eingeschränkt.

Zum Homeoffice verpflichtet

Kuratorische Arbeit im Zeichen von Corona

— Man stelle sich vor: Es ist Museum – und keiner geht hin! Keiner *darf* hin! Dieses Schicksal traf die Museen Deutschlands und weiter Teile der Welt in der Hochphase der Corona-Pandemie. Auch das Badische Landesmuseum hatte sich dieser Herausforderung zu stellen. „Was tut sich im Museum, wenn es sein Publikum nicht empfangen darf?“, wird sich so manche*r gefragt haben. Tatsächlich einiges, denn neben der Umsetzung der staatlich vorgegebenen Schutzmaßnahmen und den Planungen für die sichere, wenn auch zunächst beschränkte Wiederaufnahme des Betriebs (siehe S. 11 f.), musste die Arbeit der wissenschaftlichen Abteilung trotz aller Beeinträchtigung im Rahmen des coronabedingt Möglichen weitergehen – oft aus dem Homeoffice heraus, um direkte Kontakte zu den Kolleg*innen zu vermeiden. Die Planung von langfristig angebahnten Projekten wurde durcheinandergewirbelt und sollte trotzdem weitergeführt werden, auch an den Sonderausstellungen, deren Eröffnungsdatum durch die kaum vorhersagbare Entwicklung der Pandemie nicht sicher festgelegt werden konnte. Auf organisatorischer Ebene war einiges an zusätzlichem Aufwand verlangt. Denn auch wenn Museen gerade keine Ausstellung eröffnen und, begleitet von vielen Führungen und einem vielfältigen Programm, dem Publikum präsentieren können, geht die Arbeit daran im Hintergrund stetig weiter. Die Besucher*innen sehen beim Besuch von Sammlungs- oder Sonderausstellungen also letztlich nur einen Teil der eigentlichen Museumstätigkeit – als Endergebnis einer jahrelangen Arbeit an Konzeption, Recherche und Verhandlungen hinter den Kulissen, quasi als die Spitze des sprichwörtlichen Eisbergs. Daneben ist zudem das „Alltagsgeschäft“ zu erledigen – das Erforschen, Sammeln, Vermitteln und Bewahren des kulturellen Erbes des Landes für alle seine Einwohner*innen.

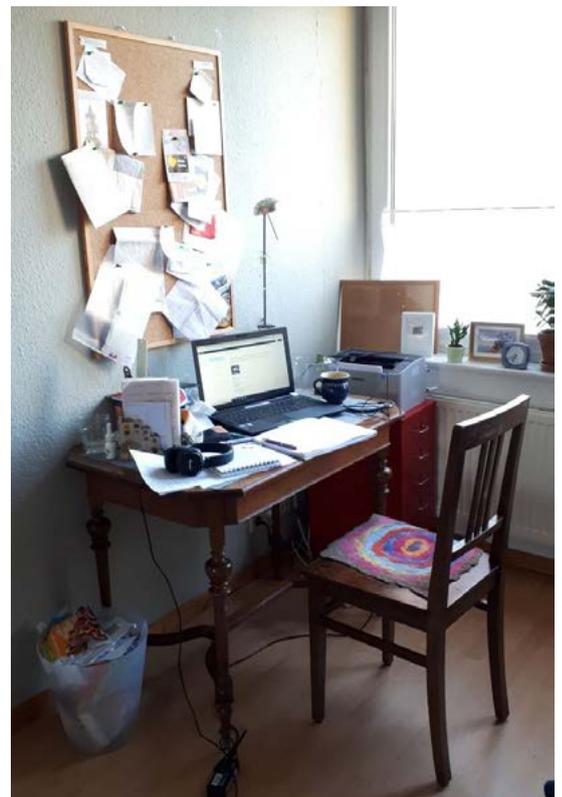


Ernst Wagner, von 1875 bis 1919 Leiter der „Großherzoglichen Sammlung für Altertums- und Völkerkunde“, der Vorgängerinstitution des Badischen Landesmuseums

Schwierig konnte sich im Einzelnen die Forschungsarbeit gestalten, beispielsweise, aber nicht nur, aus Sicht der Provenienzforschung: Archive, auch die „Hausarchive“ von Museen, waren in der ersten Zeit der Pandemie zunächst ganz geschlossen und später nur mit Voranmeldung und personalisierter, stark eingeschränkter Platzvergabe in den Arbeitsräumen (unter Einhaltung der AHA-Regeln) zu betreten. Damit waren sämtliche analoge Quellen zeitweise nicht zugänglich! Noch längst ist nicht alles digitalisiert und schon gar nicht tiefer erschlossen, so dass ein bedeuten-



Beispiele für die mobilen Arbeitsplätze von Beschäftigten des Badischen Landesmuseums im „Homeoffice“



der Teil der Arbeit nach wie vor an den originalen Archivalien geleistet werden muss. Das gleiche galt natürlich auch für Bibliotheken. Die Provenienzforschung konnte so eine Zeitlang schlicht nicht stattfinden. Dafür hat die Digitalisierung von zeitgeschichtlichen Dokumenten inzwischen Fahrt aufgenommen, nicht zuletzt durch diese Erfahrung. Dennoch ist es unerlässlich, dass Archive und Bibliotheken physisch aufgesucht und benutzt werden können.

Sonderausstellungsprojekte konnten nicht nur wegen der direkten Auswirkungen der Pandemie, das heißt der Stilllegung weiter Teile des öffentlichen Lebens, nicht stattfinden, sondern mussten auch wegen der finanziellen Auswirkungen verschoben werden. Schließlich fehlte für zwei Jahre die Einnahme von Museumseintrittsgeldern. So musste die große Sonderausstellung *Demokratie! – Wir Bürger von Athen*, die für 2022 geplant war, auf zunächst unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Demokratie“ und ihren antiken Ursprüngen wurden durch Corona aber nicht gestoppt, sondern in neue Bahnen gelenkt. Es wurde eine „Demokratie-Intervention“ erarbeitet, die auch auf die kommende Ausstellung hinweist und die Digitales und Analoges verbindet. Zudem wurden zwei Formate inhaltlich erarbeitet: *PING! Chats zu „Tyrannen und Demokraten“* und auch eine Demokratie-Plattform zum

Mitdiskutieren sowie ein 3D-Objekte-Projekt (siehe S. 74) im Außenraum zu antiken und heutigen Demokratien und Tyrannen.

Die Lockdowns und Schließzeiten, die die Pandemie verursachte, und der Umstand, dass das Museum gewissermaßen auf sich selbst zurückgeworfen war, bot auch die Gelegenheit, sich konzentriert mit den Anfängen und der Vorgängerinstitution des Badischen Landesmuseums zu befassen. So konnte im ersten Corona-Jahr eine ausführliche zusammenfassende Abhandlung zu Leben und Leistung des von 1875 bis 1919 wirkenden „Großherzoglichen Conservators der Alterthümer und der mit ihnen vereinigten Sammlungen“ Dr. Ernst



Webcam mit integriertem Mikrofon, unerlässliches Werkzeug im „Homeoffice“

Friedrich Maler in einer Zeichnung aus dem Jahr 1832. Das falsche Sterbedatum wurde nachträglich hinzugefügt

Wagner (1832–1920) erscheinen – rechtzeitig zu seinem 100. Todestag in der 96. Ausgabe der *Archäologischen Nachrichten aus Baden*, deren Beiträge vollständig diesem beeindruckenden Pionier der badischen Landes- und Museumsarchäologie gewidmet sind. Und noch ein weiterer wichtiger Vertreter der „Gründergeneration“ des Museums und sein Beitrag zur Antikensammlung Karlsruhes wurde und wird näher in Augenschein genommen: Rittmeister Friedrich Maler (1799–1875), der nach einem Reitunfall beruflich umsatteln musste, sich zum Architekten ausbilden ließ und 1834 von Großherzog Leopold zum badischen Geschäftsträger am Heiligen Stuhl in Rom ernannt wurde. Hier schloss er Bekanntschaft mit vielen kunst- und archäologieinteressierten Nordeuropäern, die ebenfalls dort ansässig waren. 1837 erhielt er den staatlichen Auftrag, Antiken für das im Entstehen begriffene Museum zu erwerben. 18 Kisten mit über 400 Objekten sandte er nach Karlsruhe und legte damit den Grundstein für eine der bedeutendsten Antikensammlungen Deutschlands.

Zu diesen frühen Erwerbungen gehören heute berühmte Stücke wie der schwarz-figurige Krater mit Darstellung des Odysseus, wie er unter dem Körper eines Widder aus der Höhle des Unholds Polyphem flieht, oder der rotfigurig bemalte Wasserkrug mit der prächtigen Darstellung des Paris-Urteils – und nicht zuletzt ein monumentaler Grabkrater aus Unteritalien, der auf der einen Seite Szenen aus dem Reich des Hades, der griechischen Unterwelt, zeigt und auf der anderen den Helden Bellerophon, der auf dem Flügelpferd Pegasos reitet und die schreckliche Chimaira bekämpft. Letzteres Gefäß war Gegenstand eines umfangreichen Forschungs- und Restaurierungsprojekts, das in der Pandemie-Zeit in Angriff genommen wurde und dessen Ergebnisse in einem 2023 erscheinenden Bericht veröffentlicht werden (siehe S. 97).

Ein besonderer Aspekt der Befassung mit den eigenen Sammlungen stellte und stellt die Arbeit am Digitalen Katalog dar. Es handelt sich hierbei um eine langfristige Aufgabe, die

schon Jahre vor der Pandemie begonnen wurde, für die aber während der verordneten Schließzeiten ein Gutteil der freiwerdenden kuratorischen Energie aufgewendet werden konnte. Mit dem Digitalen Katalog ermöglicht das Badische Landesmuseum neue Zugänge zu seinen Sammlungen und damit zu unser aller kulturellem Erbe. Der Bestand, der sukzessive online gestellt wird und der auf diesem Weg bei Eignung des Objekts auch zur Vorlage oder zum 3D-Scan in der Ausstellung gebucht werden kann, ist bis Anfang 2023 auf weit über 16.000 Einträge mit allen relevanten Eckdaten, ausführlichen Texten und Bildern angestiegen.

Doch nicht nur die Erschließung und Online-Veröffentlichung von Museumsgut, das zum Teil nicht öffentlich zugänglich ist, konnte von den zeitweisen Beschränkungen auf die Beschäftigung mit dem haus-eigenen Bestand profitieren. Auch lange in den Schausammlungen gezeigte Objekte konnten vor dem Hintergrund eines sich wandelnden Bewusstseins und aktueller gesellschaftlicher Debatten hinsichtlich ihrer Präsentation in Frage gestellt werden. Denn gesellschaftliche Diskurse verändern unseren Blick auf die Dinge. Manche Objekte, die seinerzeit aus einem rein historischen Blickwinkel Teil der Ausstellung wurden, betrachten wir inzwischen aus weiteren Perspektiven. Daher hat das Badische Landesmuseum in seiner eigenen Schausammlung *Baden und Europa* in Form einer „Intervention“ einzelne Objekte kontextualisiert und gekennzeichnet, die heute nicht mehr ohne Weiteres unkommentiert verstanden werden können und einer Erklärung bedürfen.

Es handelt sich um Exponate, die eine Sicht auf die Welt wiedergeben, die weder mit der Menschenwürde noch den Menschenrechten vereinbar ist. Integriert sind alle diese Stücke in die Ausstellungspräsentation, die vor über zwei Jahrzehnten entwickelt wurde, um die Geschichte Badens darzustellen. Die Objekte gehören daher ohne Frage zur badischen Vergangenheit und sollten deswegen durchaus in der Ausstellung verbleiben. Es galt jedoch, die Besucher*innen mit zeitgemäßen Erläuterungen bewusst auf die Themen Rassismus, Kolonialismus, Antisemitismus, Ableismus, Sexismus oder Exotismus aufmerksam zu machen und damit zur kritischen Betrachtung anzuregen.

Die Corona-Pandemie hat gelehrt, wie ein plötzliches Ereignis eine Zäsur schaffen und unsere Weltsicht auf einen Schlag verändern kann. In anderen Bereichen verlaufen diese Prozesse zunächst langsam, bis sie sich Bahn brechen und gesellschaftliche Diskurse dauerhaft prägen. Auch ein Museum muss sich veränderten Perspektiven stellen.



Postkarte „Krüppelheim Heidelberg“
Offsetdruck
1911
Landesstelle für Volkskunde,
Sammlung Brenzinger

Großherzogin Luise von Baden war die Protektorin des „Badischen Fürsorgevereins für bildungsfähige Krüppel“. 1910 errichtete der Verein das erste Pflegeheim in Baden für geistig und körperlich Behinderte. Mit dieser Postkarte warb der Verein für Unterstützung.

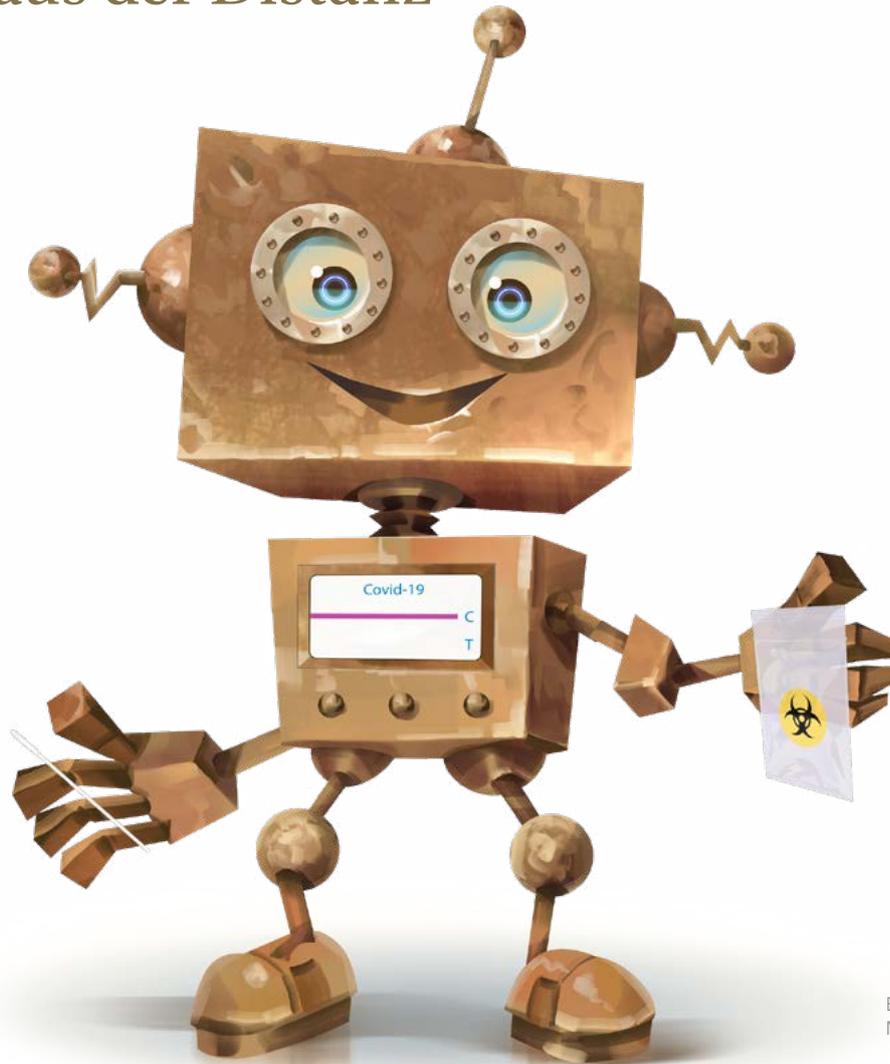
Ableism

Die Postkarte zeigt das „Krüppelheim Heidelberg“, das die Großherzogin Luise von Baden gründete. Sie wirbt für dessen Unterstützung. Aus heutiger Sicht ist es inakzeptabel, Menschen als „Krüppel“ zu bezeichnen. Der Begriff wird als abwertend und beleidigend verstanden. Wir sprechen heute politisch korrekt von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“. Die Bezeichnung hat sich zwar geändert, aber die negativen Konnotationen schwingen noch vielfach mit. Der Begriff Ableism kommt aus dem Englischen und bezeichnet die Diskriminierung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Kritische Intervention 3

Kultur- vermittlung

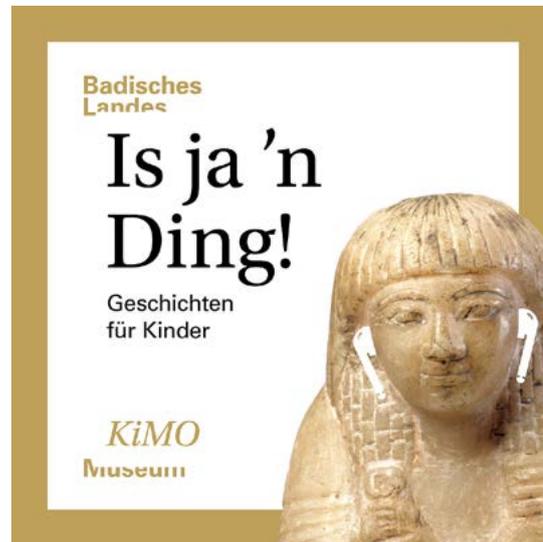
Wirkung aus der Distanz



Expi, der Freund der jüngsten
Museumsbesucher*innen

— Ein lebendiges Museum ist für das Publikum zu einem guten Teil geprägt durch seine engagierte Kulturvermittlung. Für Erwachsene oder Kinder, die im Badischen Landesmuseum an Führungen durch die Ausstellungen teilnehmen oder in einem der vielfältigen Angebote des Museums selbst aktiv werden, sorgen die Kulturvermittler*innen für die Einzigartigkeit der Museumserfahrung. Was aber, wenn der direkte menschliche Kontakt aus Rücksicht auf

die Gesundheit unmöglich wird? Wie bleibt ein Museum in der Öffentlichkeit nicht nur weiter präsent, sondern ganz unmittelbar ansprechbar und weiterhin ein Ort des gesellschaftlichen Austauschs? Hier waren Ideenreichtum, Flexibilität und der Rückgriff auf digitale Möglichkeiten gefragt – so bot das aufwendige Online-Format *Museum digital* direkt zu Beginn der Corona-Pandemie Kurzfilme mit einem Blick hinter die Kulissen.



— Seit März 2021 war jeden Sonntag die Spannung groß: Mit welchem Objekt geht der Kinder-Podcast *Is ja 'n Ding!* wohl dieses Mal auf Entdeckungstour? Vom steinzeitlichen Lochstab über einen Pfirsichkern der Römer bis hin zum Zauberwürfel oder einem Sonnenmikroskop: Die unterschiedlichsten Objekte des Museums bieten jede Menge Stoff für spannende und originelle Geschichten, bei denen die Gegenstände oft selbst zu Wort kommen oder auch einmal ein Mäuse-Opa aus dem Nähkästchen plaudert.

Der Podcast ist ein Beispiel dafür, wie die Kulturvermittlung die coronabedingten Schließzeiten konstruktiv nutzte, um nachhaltig inklusive, zeit- und ortsunabhängige Digital-Formate zu entwickeln. Bei der Erarbeitung besonders aktiv waren die Ausstellungsscouts, die als Ansprechpartner*innen zwar für die Sonderausstellung *Räuber Hotzenplotz* angestellt waren, um die interaktiven Stationen zu betreuen, aber während der Schließzeiten nicht ihrer eigentlichen Tätigkeit nachkommen konnten. Darüber hinaus waren freie Kulturvermittler*innen eingebunden, ebenso wie Volontär*innen, Praktikant*innen und FSJler*innen. Im Rahmen des partizipativen Sonderformats *Jetzt erzählen WIR!* konnten Schüler*innen der Pestalozzischule GWRs Durlach in vier Sonderfolgen selbst zu Wort kommen. Das mehrmonatige, außerschulische Projekt wurde gefördert mit Mitteln des Deutschen Museumsbundes im Programm *Museum macht stark* im Rahmen der Förderinitiative „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)“.

Mit einer kindgerechten Länge zwischen drei und sechs Minuten bietet jede Folge spannende und unterhaltsame Zugänge zur Vergangenheit, baut aber gleichzeitig auch Brücken in die Gegenwart – und das jedes Mal mit der ganz persönlichen Note der Autor*innen. Das können fiktive Geschichten rund um die Objekte sein, welche die Zuhörer*innen z. B. in ein keltisches Dorf bringen oder direkt am Kaffeekränzchen der badischen Markgräfin Karoline Luise teilnehmen lassen, oder auch erzählerische Objektbetrachtungen. Immer ist ein enger Bezug zu den Objekten gegeben. Abbildungen auf der Website des Museums bieten ergänzend die Möglichkeit, die hörbaren Informationen auch mit den Augen zu verfolgen und die Zeitreisen noch anschaulicher zu machen. Jede Folge lädt dazu ein, die Objekte dann auch vor Ort im Museum zu besuchen und im Original zu betrachten. Abrufbar auf landesmuseum.de/digital oder allen bekannten Podcast-Portalen.

— Wenn Schulklassen nicht mehr ins Museum kommen können, kommt das Museum auf digitalen Wege zu ihnen. Das war das Motto und die Motivation, um den coronabedingten Lockdowns konstruktiv zu begegnen und darüber hinaus digitale Materialien mit hohem Mehrwert zur Verfügung zu stellen. Die Idee der *Digitalen Museumskoffer* war geboren.

Den Anfang machten die Themen „Steinzeit in Baden“ und „Römer am Oberrhein“. Weit über das Schulbuch hinaus wecken hochauflösende Abbildungen und 3D-Scans faszinierender Objekte, Introfilme, spannende Texte sowie anregende Aufgabenstellungen das Interesse der Schüler*innen für historische Inhalte. Übersichtlich und leicht in der Bedienung knüpfen sie unmittelbar an die Bildungspläne an, richten den Fokus besonders auf die Region Baden und sind unmittelbar anschlussfähig an gegenwärtige Fragestellungen.

Auf den Lern-Websites finden Lehrkräfte methodisch-didaktische Handreichungen mit Hintergrundinformationen, Bildungsplanbezügen sowie konkreten Arbeitsaufträgen für Schüler*innen. Somit können die Digitalen Museumskoffer unmittelbar im Unterricht eingesetzt, aber auch ganz dem individuellen Bedarf und Interesse angepasst werden.

Die *Digitalen Museumskoffer* machen neugierig auf den Lernort Museum und können zur Vor- und Nachbereitung einer Exkursion eingesetzt werden. Feedbacks und Rückmeldungen von Lehrkräften aus der Praxis waren sehr gewünscht, um bei der Weiterentwicklung zu unterstützen. Nach einer graphischen, technischen und inhaltlichen Überarbeitung im Jahr 2022 bietet der Museumskoffer „Steinzeit in Baden“ nun zusätzlich Objekte und Texte zu den gleichzeitigen Verhältnissen in Ägypten. Sie ermöglichen einen Vergleich, wie er im Bildungsplan gefordert wird. Außerdem wurde mit der Erarbeitung der neuen *Digitalen Museumskoffer* „Schlossgeschichten. Leben und Herrschen am Karlsruher Fürstenhof“ für Grundschulen sowie „Demokratie: Zusammenleben im antiken Athen“ begonnen, die im Jahr 2023 online gehen werden. Sie beschreiten mit neuen digitalen Aufgabenformaten und Audio-Dateien nochmals andere Wege in der individualisierten Vermittlung: landesmuseum.de/digital/kinder-familien-schulen/digitale-museumskoffer.

— Wie verbringen Kinder ihre Zeit im Lockdown sinnvoll und kreativ? Und was tun die Mitarbeiter*innen, wenn sich keine Besucher*innen im Museum aufhalten dürfen und die Workshops besuchen? Die Kulturvermittlung hat ihre Zeit genutzt, um kleine DIY-Tutorials zusammenzustellen, die den Besucher*innen zu Hause unter dem Motto „Selbst gemacht!“ zeigen, wie ohne Aufwand, besonderes Material und spezielle Kenntnisse kleine Gegenstände selbst hergestellt werden können. Diese sind kostenfrei und jederzeit auf YouTube abrufbar.





— Als die Familienausstellung *Räuber Hotzenplotz* schließen musste, konnten zahlreiche Workshops nicht im Museum angeboten werden. Die Flexibilität der Workshopleiter*innen ermöglichte jedoch ihre digitale Durchführung: Ob ein Zauber-, ein Schreib- oder ein theaterpädagogischer Workshop – die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen waren mit viel Begeisterung dabei.

— Während der Pandemie stellte sich die Herausforderung, wie das Team der Kulturvermittlung mit den Besucher*innen im Gespräch bleiben sollte. Im Februar 2021 startete das Online-Format *Kulturhäppchen am Mittag*. An zwei Donnerstagen im Monat konnten die Teilnehmenden mit Kurator*innen oder Restaurator*innen zu einem bestimmten Thema ins Gespräch kommen. Das Angebot versprach kurzweilige und zugleich informative 30 Minuten, in denen eine live-Teilnahme per Videokonferenz möglich war. Viele Teilnehmende bevorzugten es, nur zuzuhören, andere brachten sich durch Fragen und Beiträge ein. Eines der intensivsten Kulturhäppchen war die Präsentation „*Wenn ein Museum ‚die Seuche‘ hat! Einblicke in die aktuelle Corona-Sammlung*“ mit der Kuratorin Brigitte Heck. Einige Teilnehmende warteten hier mit sehr persönlichen Erfahrungen auf. Im Dezember 2021 beendete die Kulturvermittlung dieses Angebot und implementierte stattdessen den *MuseumsTalk* zur Sonderausstellung *Göttinnen des Jugendstils*.

— An jedem dritten Donnerstag im Monat wurde am frühen Abend zum *MuseumsTalk online* eingeladen, der die Ausstellung begleitete: Warum fasziniert uns der Jugendstil bis heute? Welche Frauenbilder werden in der Kunst vermittelt? Wie ist es um gesellschaftliche Diversität heute bestellt? Diesen oder ähnlichen Fragen, so das Angebot, konnten die Teilnehmenden mit Expert*innen, Künstler*innen oder Sammler*innen auf den Grund gehen. In den acht Veranstaltungen wurden unterschiedlichste Themen über *Queer Feminism*, Sammel leidenschaften, Plakatkunst, Herausforderungen in der Restaurierung und weitere Themen präsentiert und diskutiert. Dieses Format wurde in der Volontär*innenausstellung *Museums helden – Von Vitrinenstars und Depothütern* fortgeführt. Das Format hat sich etabliert. Im Durchschnitt nehmen 20 Personen teil.

Um den Kontakt zu den blinden und sehingeschränkten Besucher*innen aufrecht zu erhalten, wurde im März 2021 eine erste Testführung mittels Telefonkonferenz in der Ausstellung *HumANimal – Das Tier und wir* durchgeführt und evaluiert. In Folge fand während des Pandemiejahres 2021 monatlich jeweils eine Hörführung an einem Mittwoch und einem Samstag direkt aus den Sammlungs ausstellungen heraus statt. Das Format kommt auch sehenden Menschen entgegen, die mobilitätseingeschränkt sind. Deutschlandweit nehmen Interessierte das inklusive Angebot wahr.

Im Sammelfieber

Die Corona-Sammlung des Badischen Landesmuseums



Zu Beginn der Pandemie kam es im Handel zu Engpässen bei Verbrauchsgütern, wobei der Mangel durch „Hamsterkäufe“ noch verstärkt wurde. Besonders nachgefragt war Toilettenpapier, für das bei Internetbestellungen Wucherpreise gezahlt wurde.

Zeugnisse der Gegenwart für die Zukunft

— „Es ist unglaublich, wie viele Menschen es nicht schaffen, eine Maske ordnungsgemäß zu tragen. Ich habe beim Einkaufen eindeutig zu viele Nasen gesehen ...“, schreibt Emma-Lou in ihr Tagebuch, gefolgt von ihren Gedanken zu Querdenkern und Maskenverweigerern. Wie kam das Badische Landesmuseum an diese sehr persönlichen Zeilen der 19-jährigen Karlsruherin? Im Frühjahr 2020 bewarb sich Emma-Lou als Praktikantin im Referat Volkskunde. Wegen Kontaktbeschränkungen war ein Praktikumsverhältnis zwar nicht möglich, aber eine Idee geboren: 30 Tage sollte Emma-Lou ihren Alltag in einer Art Feldtagebuch festhalten. Entstanden ist ein Zeitdokument - mitten in der Corona-Krise, im November 2020, als die Zweite Welle verschärfte Gegenmaßnahmen erforderlich machte, der Impfstoff aber Hoffnung versprach.

Das Tagebuch von Emma-Lou wurde in die aktuelle Corona-Sammlung des Badischen Landesmuseums übernommen. Masken und Desinfektionsmittel, Flyer oder Plakate wie „Bitte nicht hamstern“, digitale und gegenständliche Belege der Kindergarten- und Schulzeit unter Corona-Bedingungen, wie ein Pandemie-Abi-Pulli oder Plaketten zur abgesagten Fasnacht 2021 – seit Beginn des Corona-Infektionsgeschehens dokumentiert das Museum diese besondere Zeit und archiviert relevante Objekte. Auch Stimmungsbilder oder Kommunikationsprozesse werden festgehalten: So sammelt das Museum Fotodokumentationen aus dem Pandemie-Alltag, aber auch digitale Memes und Social-Media-„Scherz“-Bilder, die den Umgang der Gesellschaft mit der Krise widerspiegeln.

Brigitte Heck, Oberkonservatorin am Badischen Landesmuseum, betreut die Sammlung zur Gegenwartskultur: „Seit 20 Jahren legt das Badische Landesmuseum systematisch ‚Zeitkapseln‘ zur Gegenwartskultur an. Gerade bei der Corona-Sammlung gibt es große Unterschiede zu den vorherigen. Als das Virus aufkam, änderten Alltagsobjekte plötzlich ihre Funktion und Bedeutung. Sie zeigen einen gesellschaftlichen Einschnitt, sind verbunden mit existenziellen Ängsten. Die emotionale Komponente ist deutlich spürbar, auch für mich. Museales Arbeiten erfordert in der Regel eine persönliche Distanz. Obwohl als Mensch und Kuratorin selbst betroffen, versuche ich soweit als möglich objektiv zu bleiben, insbesondere bei dem, was die Bürger*innen mir vorschlagen.“ Das Badische Landesmuseum legt großen Wert darauf, möglichst viele Interessierte in den Prozess mit einzubeziehen. Bürger*innen können dem Museum ihre Vorschläge unterbreiten und sich somit am Aufbau einer Gegenwartssammlung beteiligen.



Die Corona-Schutzbrille sollte eine Infektion über die Augen verhindern.



Ein Trend war schnell zu beobachten: Während die Objekte aus der Zeit des Beginns der Pandemie die Sorge um die hinreichende Ausstattung mit Hygiene-Artikeln spiegeln und von kreativen Lösungen und neuen Kommunikationsformen in Beruf und Alltag zeugen, haben sich die Menschen relativ bald an die Situation gewöhnt und besser organisiert.



Grußbanner der Erzieher*innen eines Kindergartens, der pandemiebedingt im März 2020 auf behördliche Anordnung vorübergehend schließen musste

Die Corona-Pandemie wurde rasch als Ereignis von historischer Tragweite betrachtet. Immer mehr Personen mochten Zeitzeugenschaft ablegen: So hat das Museum jüngst auf Vorschlag des Karikaturisten Holger Faber dessen Corona-Cartoons in die Sammlung aufgenommen. Faber setzt sich in seinen Zeichnungen ironisch unter anderem mit dem Thema „Beherbergungsverbot“ auseinander und macht damit auf die Sorgen Gewerbetreibender aufmerksam. Auch ein Konvolut von Masken und Materialien ist in die Sammlung eingegangen. Eine 24-jährige Key-Account-Managerin aus Achern hatte im ersten Lockdown in ihrer Freizeit und mit eigenen finanziellen Mitteln Masken für Bedürftige der *Tafel* genäht und verteilt. Brigitte Heck: „Die Corona-Sammlung hat eine nie dagewesene, persönliche Note und birgt ein Sammelsurium an ungewöhnlichen Geschichten. Besonders bewegt haben mich die Objekte einer Pforzheimer Klinik. Zu Beginn der Pandemie mussten Schutzanzüge über den Freundeskreis der Klinik handgefertigt werden und im dortigen Labor wurden FFP2-Schutzmasken zur Wiederverwendung sterilisiert.“

Trotz oder gerade wegen der existenziellen Bedrohung versuchen Menschen immer wieder, mit zum Teil grimmigem Humor auf die Ausnahmesituation zu reagieren. Der Weihnachtsmann mit Maske als Christbaumschmuck (siehe S. 9) zeigt den sarkastischen Umgang mit der Pandemie auch am für viele einsam verbrachten Weihnachtsfest. Und eine Winzergenossenschaft aus Landau landete einen Kassenschlager, indem sie auf dem Etikett ihres Weines titelte: „#Fuck You Covid – Da hilft nur Grauburgunder!“

Unter den Institutionen, die in Deutschland dingliche Corona-Zeugnisse gezielt sammeln, ist das Badische Landesmuseum die einzige, die diese Sammlung noch nicht abgeschlossen hat. Die ungewöhnliche Idee einer solchen Sammlung wurde bereits ganz am Anfang des Pandemie-Geschehens geboren und bereits in Fachveröffentlichungen und Kongressbeiträgen reflektiert und vorgestellt.

Die Corona-Sammlung umfasst mittlerweile rund 550 Belege und es sollen noch mehr werden. Das Badische Landesmuseum freut sich über die weitere Beteiligung der Bevölkerung.

Corona-Hüte

Für die Dame, für den Herrn

— *Social Distancing* ist ein Begriff, der wie *Lockdown*, *Home-Office* oder *Faceshield 2020* in die deutsche Sprache Einzug gehalten hat. Er beschreibt das Verhalten, sich durch Abstand von den Mitmenschen vor einer Corona-Infektion zu schützen. Besonders in der ersten Zeit, bevor Impfstoffe zur Verfügung standen, war Abstandhalten das Gebot der Stunde. Doch wie gelingt es, die mindestens erforderliche Distanz von 1,5 Metern einzuhalten? Auf YouTube finden sich mehr oder minder praktische Ideen hierzu.

Die eleganteste Art der Problemlösung bietet aber zweifellos die Hut-Couture von Nicki Marquardt. Mit der Schließung ihres Ladens in München aufgrund der COVID-Pandemie entwickelte die Modistin und Hutkünstlerin einen „Corona-Hut“ für die Frau mit Stilbewusstsein, der ein beachtliches Medienecho auslöste. Eigens für das Badische Landesmuseum fertigte sie einen Hut für den Herrn an, der mit Mitteln aus dem Zentralfonds des Ministeriums erworben werden konnte: in Form eines Fedora, allerdings aus Stroh anstatt aus Filz. Mit diesen Hutmodellen gehen „distanziert“ und „distinguiert“ gut zusammen ...



Nicki Marquardt, 2020, Strohhutgeflecht, Schellack,
Nähseide, Ripsband, Reisstroh,
Inv. 2020/72-1 (für die Dame), 2020/72-2 (für den Herrn)
Ankauf aus Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für
Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Ausstellungen 2020–2022

Für den regen Ausstellungsbetrieb des Badischen Landesmuseums bedeutete die COVID-19-Pandemie eine Zäsur. Das Museum musste zeitweise ganz geschlossen oder der Zugang drastisch beschränkt werden. Dennoch ist es gelungen, dem Publikum ein abwechslungsreiches Programm zu bieten: von der Familienausstellung *Räuber Hotzenplotz* bis zu den *Göttinnen des Jugendstils*, die das Leben der Frau um 1900 kultur- und sozialgeschichtlich beleuchtete, aber auch tänzerische Leichtigkeit bot ...





HumANimal

Das Tier und wir

21. Februar 2020 – 25. April 2021

Dritte Volontär*innenausstellung im Schloss Karlsruhe



Jürgen Zimmermann, *Hamburger*, Keramik-Collage, 2005

— Seit es Menschen gibt, stehen sie in Beziehung zu ihren gefiederten oder bepelzten, blökenden, krähenden oder wiehernden, fliegenden oder vierbeinigen Mitgeschöpfen. Das Verhältnis zu ihnen ist seit jeher wechselvoll, vielfältig und oft widersprüchlich – mal als göttliches Wesen verehrt, mal als Milch- und Wollproduzent gezüchtet oder als verwöhntes Familienmitglied, nützliche Arbeitskraft oder Sonntagsbraten geschätzt: Die individuelle Beziehung zu Tieren prägt den Alltag eines jeden Menschen und rührt an nichts Geringeres als das menschliche Welt- und Eigenverständnis. Auf 120 m² beschäftigte sich die kulturgeschichtliche Sonderausstellung der Volontär*innen im zweiten Obergeschoss des Badischen Landesmuseums mit zentralen Aspekten unseres oft ambivalenten Umgangs mit den übrigen Lebewesen auf unserem Planeten.

Ist das Tragen von Pelz noch vertretbar? Sollten wir weniger oder gar kein Fleisch essen? Und seit wann leben Hund und Katze überhaupt mit uns unter einem Dach? 41 Exponate aus dem Sammlungsbestand des Badischen Landesmuseums illustrierten die Mensch-Tier-Beziehung von der Antike bis in die Gegenwart und erörterten aktuelle ethische Fragen. Erzählt der Elfenbein-Prunkdolch aus der großherzoglich-badischen Waffenkammer von dem Prestige der dem Adel vorbehaltenen Jagd, so verrät die „Käfermenagerie“ – ein Behältnis zum Einsperren selbstgefangener Käfer – aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts von der kindlich-grausamen Faszination für die Welt der Krabbeltiere. Zu den weiteren Höhepunkten der Ausstellung zählten ein Wandteller von Pablo Picasso mit einer Stierkampf-Szene oder ein antiker rotfigurig bemalter Trinkbecher aus Süditalien. Seine Darstellung zeigt die Bestrafung des Jägers Aktaion, der die Göttin Artemis beleidigt hatte und den sie in ihrem Zorn in einen Hirsch verwandelt, so dass er von seinen eigenen Jagdhunden zerrissen wird. Die Metamorphose zum Tier war in der griechischen Mythologie kein seltenes menschliches Schicksal ...



Das Projektteam: Marte Zepernick, Nicolas Dittgen, Ayla Toprakçi, Loretta Stritzel, Silke Hockmann, Clara Blomeyer und Stephanie Heck

Auch Zeugnisse der Populärkultur aus der allerjüngsten Vergangenheit wurden im Kontext der Mensch-Tier-Beziehungen betrachtet. Als stubenreine Haustiere der Millennial-Generation boten pelzige Furbies und Tamagotchis, die mithilfe elektrischer Technik sogar mit dem Menschen „kommunizieren“, einen augenzwinkernden Ausblick auf eine mögliche „humanimalische“ Zukunft.

Bestrafung des Aktaion, Skyphos, Lukanien, 1. Hälfte des 4. Jh. v.Chr.



Ein eigens für die Ausstellung konzipierter Podcast bot monatlich wechselnde Hintergrundgeschichten zur oftmals haarigen Beziehung zwischen der menschlichen und tierischen Spezies. Auf iTunes, Spotify oder der „to go“-Website zur Ausstellung steht er noch immer kostenfrei zur Verfügung. Ein Artenschutz-Vortrag des Karlsruher Zoodirektors Dr. Matthias Reinschmidt im Rahmen des Begleitprogramms betonte die immense Bedeutung der Erhaltung unserer biologischen Diversität. Junge Tierliebhaber*innen konnten mit einem Erlebnisheft der Spur der Winkekatze folgen oder die Ausstellung bei einem Kuschtier-Aktionstag gemeinsam mit ihren treuen Plüschgefährten*innen kostenlos besuchen. Ein Kulturgenuss der besonderen Art bot hingegen ein veganes Mitbring-Buffer im Gartensaal des Schlosses.

HumANimal – Das Tier und wir wurde als Wanderausstellung konzipiert und reiste im März 2023 ins Museum für Kommunikation in Frankfurt am Main.

Mit freundlicher Unterstützung

Freunde
Badisches
Landesmuseum

Räuber Hotzenplotz

24. Oktober 2020 – 25. April 2021

Mitmachausstellung für Kinder und Familien im Schloss Karlsruhe





Mit Kaffeemühle und Pfefferpistole

— Wer kennt ihn nicht: Gefährlich bewaffnet mit sieben Messern, Säbel und Pfefferpistole, scharf auf Gold und Großmutter's Kaffeemühle – das ist einer der beliebtesten Helden der deutschen Kinderliteratur. In einer liebevoll inszenierten Mitmachausstellung zum Kinderbuchklassiker *Der Räuber Hotzenplotz* gab es ein Wiedersehen mit den populären Figuren Otfried Preußlers: Kasperl und Seppel, der Großmutter, dem bösen Zauberer Petrosilius Zwackelmann sowie dem Wachtmeister Dimpfelmoser. Und natürlich der Fee Amaryllis, die zuerst von Kasperl gerettet werden muss und dann schließlich dafür sorgt, dass das Gute siegen kann: Die besondere Kaffeemühle, die das Lied „Alles neu macht der Mai“ spielt, kommt am Ende wieder zur Großmutter zurück und der Räuber Hotzenplotz wird verdienstermaßen ins Spritzenhaus eingesperrt. Der Spaß für die ganze Familie wurde sogar preisgekrönt: Für die Hotzenplotz-Ausstellung erhielten die Gestalter den German Design Award 2020 in der Kategorie Fair & Exhibition.

In der Ausstellung *Räuber Hotzenplotz* konnten Groß und Klein in die von Otfried Preußler geschaffene Figurenwelt eintauchen: Auf den Fersen des beliebten Schurken unterstützten sie Wachtmeister Alois Dimpfelmoser und erlebten die spannenden Abenteuer von Kasperl und Seppel hautnah. Es galt, eine Goldkiste zusammenzusetzen, Sandspuren zu folgen und eine eigene Höhle zu bauen, einen magischen Spiegel auszuprobieren, kreativ mit Wörtern zu jonglieren oder selbst Theater zu spielen. Dabei bewegten sich die Kinder in stimmungsvoll eingerichteten Räumen: Sie konnten Großmutter's Küche besuchen und durch den Wald streunen. Zu ihrem Weg durch die Geschichte gehörte auch ein Abstecher in die Höhle des Räubers Hotzenplotz sowie in das Studierzimmer des Zauberers Petrosilius Zwackelmann. Richtig aufregend wurde es dann in der Küche des Zauberers und im Unkenkeller ...

Die 1962 erstmals erschienene Geschichte vom Räuber Hotzenplotz wurde inzwischen in 38 Sprachen übersetzt und ist weltberühmt. Wesentlich zum Erfolg des Kinderbuchs, zu dem Preußler zwei Fortsetzungen verfasste, trugen die Illustrationen von Franz J. Tripp bei, die 2012 von Mathias Weber koloriert wurden. Diese märchenhafte Bilderwelt des Buchs wurde für die Ausstellung detailgetreu in die dritte Dimension übertragen und mit zahlreichen Mitmachstationen zum Spielen und Entdecken ausgestattet. Zudem konnten Eltern und Großeltern in der Ausstellung in einem separaten kleinen Kabinett der Frage nachgehen, wie Otfried Preußlers einfache und doch raffinierte Geschichten einst entstanden sind – und welchen Anteil daran die Kinder selbst hatten.

Die Ausstellung *Räuber Hotzenplotz* wurde vom Kindermuseum Junges Schloss im Landesmuseum Württemberg entwickelt und entstand in Kooperation mit dem Thienemann-Esslinger Verlag, in dem die Hotzenplotz-Bücher erscheinen.

Was die Kinder sagen ...



„Wir haben alle Hotzenplotz-Bücher zuhause. Ich gehe in die 2. Klasse und kann die Geschichte sogar schon selbst vorlesen. Am liebsten mag ich den Räuber Hotzenplotz, weil er wie ein Pirat aussieht. Außerdem läuft er immer barfuß rum. Im Garten erlaubt mir das die Mama auch manchmal ...“

— *Johanna, 7 Jahre, Karlsruhe*



„In der Ausstellung gibt es einen Zauberspiegel. Meine Schwester Johanna und ich waren auf einmal ganz dünn und dann weg.“

— *Samuel, 4 Jahre, Karlsruhe*



„Natürlich kenn' ich den Räuber Hotzenplotz. Wir haben zuhause einen großen Sammelband. Da sind alle Geschichten drin. Am allerliebsten mag ich den Wachtmeister. Der hat so einen komischen Namen: Dimpfelmoser. Deswegen geh' ich nach der Räuberhöhle direkt in die Polizeistation. Ich will den Räuber aber gar nicht fangen, der ist lustig.“

— *Ruben, 8 Jahre, Söllingen (Pfinztal)*



„Die Räuberhöhle ist super und ich hab' entdeckt, dass im Unkenkeller Pflanzen versteckt sind. Wenn man seine spezielle Lampe an die Wand hält, leuchten die Pflanzen auf einmal.“

— *Julian, 10 Jahre, Söllingen (Pfinztal)*



„Mit einer Stempelkarte kann ich abstempeln, wo ich überall beim Räuber Hotzenplotz schon gewesen bin. Im Zauberer-Zimmer und im Unkenkeller hab ich die Karte vollgemacht. Wir haben die Fee Amaryllis befreit. Die kam aus einem Kellerloch. Meine Mama und ich wollen nochmal kommen.“

— *Emilia, 8 Jahre, Karlsruhe*

„Vorsicht Gold!“



**GERMAN
DESIGN
AWARD
GOLD
2020**

— Während in Preußlers Geschichte der Räuber Hotzenplotz mit einer lediglich so beschrifteten Kiste getäuscht werden soll, durften sich die Gestalter der Mitmachausstellung über „echtes“ Gold freuen. Das deutsch-holländische Design Studio Bernotat&Co hat für die Gestaltung der Hotzenplotz-Ausstellung den German Design Award 2020 erhalten. Der Rat für Formgebung vergab den internationalen Preis in der Kategorie „Excellent Architecture“. Die Auszeichnung „Gold“ steht für Spitzenleistungen des Internationalen Designs.

Die Jury hob das gelungene Ausstellungdesign hervor: Die Welt des Buchs sei in Form eines lebensgroßen Puppentheaters gestaltet und zwischen den Kulissen könnten die jungen Besucher*innen mit vielen Aktivitäten der Geschichte folgen. Besonders gelobt wurde der Sinn der Gestalter für liebevolle und witzige Details.



In Kooperation mit



Schloss und Hof

Der Thronsaal – neu präsentiert

seit 8. Juni 2021

Neue Sammlungsausstellung im Schloss Karlsruhe

Stilvoll und herrschaftlich

— Ein opulentes Entrée in die Sammlungen – stilvoll und herrschaftlich zeigt sich die neue Präsentation als Hommage an die ehemalige badische Residenz und erinnert an Leben und Regentschaft der einstigen Markgrafen und Großherzöge im Schloss Karlsruhe. Das frisch restaurierte Thron-Ensemble mit seinem in 3,5 Metern Höhe montierten Baldachin ist nach historischem Vorbild in Szene gesetzt. Wandverkleidung und Fußboden sind dem Zustand

von 1855 nachempfunden, der auf alten Fotografien dokumentiert ist. Direkt neben diesem Ensemble blickt eine ehrwürdige fürstliche Ahnengalerie auf die Besucher*innen herab: Das authentische Gesamterlebnis wirkt fast wie eine persönliche Audienz. Mitten im Raum glänzen die Insignien fürstlicher Macht: die großherzoglich-badische Krone, das prachtvolle Zepter und das Zeremonienschwert. Ein Modell zeigt Karlsruhe im Jahr 1738 und markiert das Schloss nicht nur ideell, sondern auch geometrisch als Mittel- und Ausgangspunkt der Planstadt. In der auratischen Atmosphäre werden die Besucher*innen gewahr, dass sie sich hier im wirklichen Herzen von Baden befinden!

„Das Thron-Ensemble und die Kroninsignien gehören zu den absoluten Höhepunkten der Sammlung. Durch die Neupräsentation nach historischer Vorlage machen wir den Besucher*innen die Begegnung mit den Herzstücken der badischen Landesgeschichte wieder möglich. Den Thronsaal haben wir ganz bewusst im Erdgeschoss eingerichtet. Er bildet nun den Auftakt für den Besuch unserer Sammlungen. Dies ist in unseren Augen absolut stimmig und sinnvoll, da unsere Bestände – wie etwa die *Antiken Kulturen* – aus der Sammeltätigkeit der einstigen Herrscher*innen hervorgegangen sind“, betont Prof. Dr. Eckart Köhne, der Direktor des Badischen Landesmuseums.





Die Vorbereitungen zur Neupräsentation des Thronsaales und aufwendigen Restaurierungsarbeiten dauerten über zwei Jahre. Dabei galt die Devise, so viel wie nötig, aber so wenig als möglich zu verändern. Die Erhaltungszustände reichten von kriegsbeschädigt bis passabel. „Es gehört zu unserem Auftrag, die Kunstschätze Badens für die Nachwelt zu erhalten und öffentlich zugänglich zu machen. Mit der umfassenden Restaurierung des Thron-Ensembles tragen wir dazu bei, das kulturelle Erbe der Bürger*innen nachhaltig zu bewahren. Ein großes Team von Fachrestaurator*innen hat sich der Sache angenommen. Unter anderem kommt nun der alte üppige Goldglanz der Möbel wieder zum Vorschein. Auf dieses Erbe können wir stolz sein!“, ist sich Eckart Köhne sicher.

Die Objekte des neu eingerichteten Thronsaals lassen sich aber auch virtuell entdecken: Der Digitale Katalog bietet detaillierte Informationen über die Stadtgeschichte, die fürstliche Portrait-Galerie, die Kroninsignien sowie das prunkvolle Thron-Ensemble und präsentiert auch inhaltlich naheliegende Objekte aus der ständigen Sammlung. Darüber hinaus werden Kinder mit einer eigenen Kinderspur auf anschauliche Weise an die Geschichte Badens herangeführt. Die digitalen Angebote sind mit einem QR-Code in der Ausstellung oder bequem von zuhause über die Homepage abrufbar.

Für *Schloss und Hof: Der Thronsaal – neu präsentiert* wurden dem Badischen Landesmuseum von verschiedener Seite zahlreiche Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. Dazu zählt auch Joseph Mellings Gemälde *Caroline Luise mit ihren beiden ältesten Söhnen* aus dem Französischen Nationalmuseum Paris. Das Bild ist eine von drei Gegengaben für die dauerhafte Entleihung der beiden Gabenbringer des Isenheimer Altars vom Badischen Landesmuseum an das Musée Unterlinden in Colmar (siehe S. 86 ff.).





Göttinnen des Jugendstils

18. Dezember 2021 – 19. Juni 2022 (verlängert bis 11. September 2022)
Große Sonderausstellung im Schloss Karlsruhe

Feen und Furien

— Mystische Frauengestalten, von Fabelwesen bevölkerte Naturlandschaften, dekorativ geschwungene Linien, florale Ornamente und warme Farbtöne – in der Ausstellung, die der Epoche um 1900 gewidmet war, konnten sich die Besucher*innen in eine Welt versetzt fühlen, in der das Stilempfinden nicht nur die freie Kunst bestimmte, sondern weite Teile des damaligen Alltags durchdrang. Gleichzeitig wirkte so manches Objekt seltsam vertraut. Denn die Formensprache des Jugendstils, benannt nach der 1895 in München gegründeten illustrierten Kulturzeitschrift *Jugend*, hat in seiner erhalten gebliebenen Architektur und den über die Zeit hinweg überlieferten Meisterstücken des Produktdesigns bis heute Spuren hinterlassen.

Der Jugendstil ist ein Spiegel der in Bewegung geratenen Lebensumstände seiner Entstehungszeit. Die weit fortgeschrittene Industrialisierung wirkte sich massiv auf Gesellschaft und Umwelt der Menschen aus. In vielen Ländern erstarkte zudem der Nationalismus und der von europäischen Großmächten aus-



Julie Wolfthorn, *Das Mädchen mit blaugrünen Augen (Waldhexe)*, um 1899, The Jack Daulton Collection, Los Altos Hills

gehende Kolonialismus prägte die gesamte Welt. In den großen Städten etablierten sich neue Formen der Konsum- und Unterhaltungskultur. Der Absatz von Luxus- aber auch von Alltagsprodukten wurde durch Reklame angekurbelt, in der Frauendarstellungen eine Schlüsselstellung zukam – eindrücklich illustriert durch die in der Ausstellung präsentierten internationalen Werbeplakate. Zudem brachten der Fortschritt der Wissenschaft sowie neue philosophische und auch religiöse Ideen das bisherige Menschenbild ins Wanken und zeitigten neue, unter Umständen radikale Lebensentwürfe. Die beiden Pole Fortschrittsglaube und Kulturpessimismus prallten aufeinander.

In Kooperation mit

ALLARDPIERSON



BRAUNSCHWEIGISCHES
LANDESMUSEUM

Diese Zeit tiefgreifender Umbrüche fand ihren Ausdruck im Jugendstil, der sich gegen die Tradition wandte und eine völlig neue Formsprache entwickelte, weshalb er in Frankreich als *Art nouveau* bezeichnet wurde. Viele Künstler*innen verliehen ihrem Gefühlsleben und ihrer Haltung durch weibliche Gestalten allegorischen Ausdruck. Junge Frauen mit Blumen im langen offenen Haar symbolisieren die Reinheit der Natur – in Abgrenzung zum Schmutz und Lärm der Industrielandschaften und Großstädte. Als meisterhaftes Beispiel dafür war in der Ausstellung die Büste *La Nature* zu sehen, geschaffen von Alfons Mucha für die Pariser Weltausstellung des Jahres 1900. Feenhaft Wesen wie diese mussten sich jedoch die Szene teilen mit furienhaften, sinnlich-düsteren *Femmes fatales*: mit Medusa, deren fürchterlicher Blick die Menschen versteinern konnte, oder den Harpyien, ebenfalls der griechischen Mythologie entlehnte Mischwesen aus Vogelkörpern mit Frauenköpfen, die zur Sünde verlocken und Verderben mit sich bringen – Symbole für den von manchen konstatierten moralisch-kulturellen Verfall des *Fin de siècle*, den Friedrich Nietzsche auf den Begriff der Dekadenz brachte.



Alfons Mucha, *La Nature*, Bronzehohlguß, teilweise versilbert und vergoldet, 1899/1900, Badisches Landesmuseum



Isidore De Rudder, *Daphne*,
Biskuitporzellan, 1895,
Königliche Museen für
Kunst und Geschichte,
Brüssel



Aubrey Beardsley, *One of
the Spirits (Act II)*, 1893,
Allard Pierson, Amsterdam



René Lalique, Brosche mit
weiblichem Akt und Pfauen-
federn, um 1905, Lalique
Museum Nederland,
Doesburg

Obwohl die künstlerischen Darstellungen gleichzeitig Reaktionen und Reflektionen gesellschaftlicher Entwicklungen ihrer Zeit sind, fand *ein* Thema in der Kunst des Jugendstils kaum Widerhall: die realen, häufig von Unterdrückung geprägten Lebensumstände vieler Frauen um die Jahrhundertwende. Dennoch oder gerade deswegen organisierten sich Frauen zu dieser Zeit erstmals. Sie verlangten nach Bildung und Berufstätigkeit, gesellschaftlicher Teilhabe und politischer Mitsprache. In Karlsruhe wurde 1893 das erste Mädchengymnasium Deutschlands eröffnet. Erste Studentinnen schrieben sich an den Universitäten von Freiburg und Heidelberg ein. Frauen wagten sich trotz schwieriger Voraussetzungen als freischaffende Künstlerinnen in die Selbständigkeit. Sie befreiten sich im wahren Wortsinn von alten Korsetts, entwarfen Reformkleider, die mehr Bewegungsfreiheit ermöglichten, und wurden sportlich aktiv. Superstars, wie die Tänzerin Loïe Fuller oder die Theaterschauspielerin Sarah Bernhardt standen auf den großen Bühnen der europäischen Metropolen, verzauberten das Publikum und erhielten nicht zuletzt durch die allgegenwärtige Plakatkunst namhafter Jugendstil-Künstler wie Alfons Mucha den Status lebender Ikonen. In einer großflächigen Videoprojektion in der Ausstellung begeisterte Loïe Fuller in einer historischen Filmsequenz mit ihrem legendären Serpentinanz noch das Museumspublikum des 21. Jahrhunderts.

Diese ganze Themenvielfalt fächerte die Sonderausstellung *Göttinnen des Jugendstils* auf, die dabei auf die umfangreichen Bestände dreier Museen zurückgreifen konnte. Zu den Objekten aus Karlsruhe kamen die des Allard Pierson, das die Sammlungen der Universität Amsterdam beherbergt, und des Braunschweigischen Landesmuseums, die beide eine enge Kooperation mit dem Badischen Landesmuseum eingegangen waren. Bereichert wurde die Ausstellung durch Leihgaben internationaler Jugendstil-Sammlungen wie dem Königlichen Museum für Kunst und Geschichte in Brüssel, dem Rijksmuseum Amsterdam, dem Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg sowie dem Institut Mathildenhöhe in Darmstadt. Darunter fanden sich einzigartige Objekte namhafter Jugendstil-Künstler, unter anderen von Franz von Stuck, Agathon Léonard, René Lalique, Jan Toorop und Aubrey Beardsley, von dem eine bislang unbekannte Federzeichnung einer griechischen Rachegöttin, einer Erinnye, erstmalig der Öffentlich-



Das Projektteam: Lars Petersen und Dr. Elke Kollar vor dem Wirkteppich *Der Pilger im Garten oder das Herz der Rose* nach einem Entwurf von Edward Burne-Jones und William Morris, um 1890, Badisches Landesmuseum

keit präsentiert werden konnte (siehe Abb. links). Großformatige Gemälde, formvollendete Elfenbein- und Bronzefiguren, exquisiter Gold- und Silberschmuck, hochwertige Keramiken sowie typische Erzeugnisse der Gebrauchsgrafik gaben – eingebettet in ihren sozialhistorischen Kontext – einen erhellenden Einblick in die Ambivalenzen einer bewegten Zeit und schlugen einen Bogen von der glamourösen Kunstwelt des Jugendstils bis zum drohenden Ersten Weltkrieg, der seine Schatten bereits vorauswarf. Mit dem Bewusstsein für die soziale und politische Dynamik in den Jahrzehnten um die letzte Jahrhundertwende lässt sich kulturgeschichtlich Bezeichnendes an den Werken des Jugendstils ablesen, das weit über ihre vordergründige Ästhetik hinausweist.

Als Gegengewicht zu den zahlreichen zwar äußerst ansprechenden, aber wegen des dahinter stehenden Frauenbildes aus heutiger Sicht durchaus kritisch zu betrachtenden Frauendarstellungen wurden im Karlsruher Schloss ausgewählte Jugendstil-Künstlerinnen vorgestellt, die viele Jahrzehnte lang der Vergessenheit anheimgegeben waren und in der Ausstellung wieder in das ihnen gebührende Licht gerückt wurden. So war dort ein Bereich eigens dem Leben und Wirken ausgewählter Künstlerinnen und Designerinnen gewidmet. Auf diese Weise konnten die Besucher*innen beispielsweise die Karlsruher Modedesignerin Emmy Schoch kennenlernen, die ein sehr erfolgreiches Unternehmen leitete, aber auch das tragische Schicksal der Malerin Käthe Roman-Försterling, die von ihrem Ehemann und ihrer Mutter für hysterisch erklärt wurde und somit ihren Beruf nicht weiter ausüben durfte.



Bruno Paul, Titelblatt der Zeitschrift *Jugend* vom 29. August 1896



Max Blondat, Tafelaufsatz
Le Tourbillon (Der Strudel),
 Zinn, vergoldet, 1902/03,
 Stichting Gifted Art,
 Rotterdam

Dabei war Roman-Försterling eine erfolgreiche und anerkannte Malerin und Kunstgewerblerin ihrer Zeit. Sie zählte zu den ersten Schülerinnen, die an der Karlsruher Kunstgewerbeschule studierten. Als eine von nur vier Frauen unterrichtete sie später an der örtlichen „Großherzoglichen Malerinnenschule“. In ihrer Künstlerinnen-Karriere erhielt sie als erste Frau überhaupt einen Auftrag an der „Großherzoglichen Majolika-Manufaktur“ in Karlsruhe und beteiligte sich an den Karlsruher Jubiläumsausstellungen 1902 und 1906 sowie an der jährlich stattfindenden Deutschen Kunstausstellung in Baden-Baden. Nach 1908 verliert sich ihre Spur. Ein Foto von ihr existiert nicht. Die Ausstellungsbesucher*innen waren aufgefordert, nach Möglichkeit ein solches aufzufinden und zu melden.

Neben der Reise durch die faszinierende Welt des Jugendstils boten sich dem Publikum immer wieder inhaltliche Bezugspunkte zur eigenen Gegenwart. Denn viele der Fragen, die die Gesellschaft der damaligen Zeit bewegten, sind bis heute hochaktuell: Fragen nach Gleichberechtigung, Körperinszenierung oder Konsumkultur. Gemeinsam mit Bürger*innen der Stadt Karlsruhe, die sich im Mai 2021 in einem digitalen „Worldcafé“ austauschen konnten, hatte das Ausstellungsteam diese gegenwartsbezogenen Inhalte erarbeitet und in die Ausstellung integriert. Stimmen aus den verschiedensten Bereichen der Stadtgesellschaft wurden eingefangen und auch kritische Perspektiven hörbar gemacht. Daher war das Interesse an der Sonderausstellung groß. So durften die *Göttinnen des Jugendstils* bis zum Spätsommer 2022 bleiben. Mit der Verlängerung konnte das Museum eine positive Bilanz ziehen. Fast 34.000 Menschen wollten die große Sonderausstellung sehen. Besonders erfreulich war das durchweg positive Feedback zur Schau, das durch eine Befragung des Zentrums für Evaluation und Besucherforschung (ZEB) bestätigt wurde (siehe S. 118 f.).



Théo Perrot, *La Danse*,
 Keramik und Zinn,
 Badisches Landes-
 museum

Neue Körper für unsere *Göttinnen*

— Um den Besucher*innen der Ausstellung den unverstellten Blick auf die Silhouetten der Jugendstilkostüme zu ermöglichen, wurde diesmal ein anderer Figurinentyp für die Kleider gewählt. Die zeitintensive Montage, die von der Textilrestauratorin Agnes Krippendorf durchgeführt wurde, ermöglichte es den Besucher*innen, nur die Silhouetten und Schnittform zu betrachten, ohne durch Dekolleté und Hals abgelenkt zu werden. So erhalten die textilen Objekte eine skulpturale Anmutung, die besonders einem Kleid wie *Delphos* von Mariano Fortuny zu Gute kommt. Dieses Kleid – bisher eine Dauerleihgabe – konnte nach der Ausstellung mit Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst angekauft werden (siehe S. 79) und komplettiert nun die Textilsammlung des Landesmuseums.

Zunächst wurde eine Schaumstoff-Figurine entsprechend den Maßen des Kleides zugeschnitten. Danach wurde diese Figurine mit einer ca. 2 mm dicken Schicht Pappmaché beklebt, diese Schicht dann seitlich aufgeschnitten, abgenommen und nun hohl wieder zusammengefügt. Dadurch entstanden sehr leichte, perfekt auf das Objekt abgestimmte Montagen. Durch das Einfärben des Inneren der Figurinen mit Rücksicht auf das jeweilige Kleid entstand die Illusion, dass die Kostüme von alleine stehen.



Schmetterling erbeutet!

Eine künstlerische Position zum Jugendstil von Parastou Forouhar

19. März 2022 – 19. März 2023

Studioausstellung im Schloss Karlsruhe



Parastou Forouhar

In ihrem Œuvre geht Forouhar mit dem Ornament ins Gericht. Auf bildfüllenden Flächen deckt sie seine Ambivalenz auf. Durch eine nur geringe Abweichung von der Norm spürt sie der fatalen Schönheit des Ornaments in der gereihten Wiederkehr des immer gleichen Motivs nach: einerseits Mysterium durch Gleichklang, andererseits Raster und Ordnung als Zeichen politischer Repression und Gewalt. So waren auch die Werke der Studioausstellung eine Aufforderung, die Lesbarkeit des Ornaments aufzubrechen: In der Objektinstallation *Die Schmetterlinge* beispielsweise verdichtete sie in der Gestalt von Tagfaltern gleichzeitig das Schöne und das Schreckliche. Als Sinnbild für die Leichtigkeit des Seins wird das in Schaukästen präsentierte Totem-Tier zu einer Falle des Grauens. Zu kalligraphischen Ornamenten verwandeln sich die Blicke in der Wandinstallation *Augen*. Aus dem Dickicht menschlicher Gliedmaßen heraus beäugen sie die Besucher*innen.

Das Ornament als Vorbild

— In einer Großen Sonderausstellung feierte das Badische Landesmuseum die *Göttinnen des Jugendstils*. Darauf nahm die Ausstellung *Schmetterling erbeutet!* in der Sammlung *WeltKultur/GlobalCulture* Bezug. In der eigens konzipierten Schau rückt die international gefeierte Künstlerin Parastou Forouhar (geb. 1962) ein für den Jugendstil signifikantes Phänomen in den Blick: das systematische Ornament, inspiriert von der Kunst des „Orients“.

Mit seiner Dynamik zwischen Form und Inhalt, reiner Ordnung und Symbol kaschiert das Ornament die Brutalität totalitärer Weltanschauungen. Ob wabenartig umrandet oder zu neuen Musterfolgen geordnet: Die Motive entlarven eine Diktatur, die Andersdenkende in ihren „heiligen“ Reihen nicht duldet. Die Gleichförmigkeit ihrer „schönen“ Struktur lässt der Individualität keinen Raum, die durch staatliche Spitzel aus allen Ecken argwöhnisch beäugt und unterdrückt wird.

Mit ihren ornamentalen Kunstschöpfungen tritt Parastou Forouhar für Kultur- und Genderfragen ein, die von zeitlos universeller Natur sind. Im Dialog mit der Großen Sonderausstellung trug ihre Installation eine vielschichtige Botschaft, die zu entschlüsseln die Aufgabe der Betrachenden war.



Museums- helden

Von Vitrinenstars und Depothütern

3. Juni 2022 – 4. Juni 2023

Vierte Volontär*innenausstellung im Schloss Karlsruhe



Dem Museum über die Schulter geblickt

— Von Tokio über Hamamatsu nach Osaka – und wieder zurück nach Karlsruhe: Die Zauberrolle aus dem Badischen Landesmuseum ist eine echte Weltenbummlerin! Diese geheimnisvolle Papierbahn aus dem 18. Jahrhundert, beschriftet mit Segens- und Spruchformeln, ging vor einigen Jahren auf Japan-Tournee und legte dabei rund 20.000 km zurück. Die Ausstellung *Museumshelden – Von Vitrinenstars und Depothütern* begleitete die Zauberrolle und 34 weitere Objekte aus den Sammlungen des Badischen Landesmuseums auf ihren abenteuerlichen Wegen und erlaubte einen Blick hinter die Kulissen.

Denn die Objekte, die ein Museum sammelt, bewahrt, erforscht und ausstellt, sind auf den unterschiedlichsten Wegen außerhalb und innerhalb des Museums: Sie werden inventarisiert, als Leihgaben verliehen, im Depot gelagert oder in die Restaurierung geschickt. Wer entscheidet, ein abgegriffen wirkendes Besteck aus den 1960er-Jahren in die Sammlung aufzunehmen? Was tun die Restaurator*innen, um eine fragile mittelalterliche Kachel zu erhalten? Und warum wird ein antikes griechisches Gefäß in 3D gescannt? Die Ausstellung ließ die Objekte dabei sogar selbst zu Wort kommen. Als Figuren im Comic-Stil erzählten sie den Besucher*innen ihre Geschichten und präsentierten sich als individuelle Persönlichkeiten – von der „Klima-Diva“ aus dem Depot bis hin zum stets ausgestellten und gefeierten „Vitrinenstar“.



Das Projektteam – hinten: Dr. Nicholas Salmon, Lisa Sommer, Harriet Meyer, Ortrun Vödisch, Sarah Wirschke; vorne: Angela Hess, Daria Soboleva, Marvin Gedigk, Julia Rössler, Loretta Stritzel und Martin Nadarzynski

Das Ausstellungskonzept ließ Groß und Klein zur Reisebegleitung des Heldenteams werden. Ein Fahrradhelm aus der Gegenwart – oder richtiger: aus der Zukunft, denn er besteht nicht aus für die Umwelt problematischem Kunststoff, sondern ganz innovativ und nachhaltig aus dem Myzel eines Pilzes – und ein spätmittelalterliches Schwert aus dem Besitz der badischen Markgrafen. Der Helm wurde bewusst für die Sammlung erworben. Aber eignet er sich überhaupt als Museumsheld? Zum Glück stand das Schwert dem Neuling hilfreich zur Seite. Gemeinsam meisterten sie alle Herausforderungen – und nahmen dabei die Besucher*innen mit auf eine Entdeckungstour. Diese lernten die sonst vor den Augen des Publikums verborgenen Arbeitsbereiche kennen und erfuhren, was echte Museumshelden ausmacht. Da ist zum Beispiel die kleine Figur eines Fischotters aus dem Alten Ägypten. Das kostbare Original wird im Museum sorgsam verwahrt – und dennoch ist die Bronzeplastik das beste Beispiel für Geschichte zum Anfassen. Im Rahmen eines Angebots für

Menschen mit Seheinschränkung entstand nämlich die Idee, das sensible Objekt durch eine originalgetreue Kopie direkt erfahrbar zu machen. Das „Stunt-Double“ des Otters lud die Besucher*innen aber nicht nur zum Anfassen ein, sondern auch zum Mitmachen: an weiteren Stationen wie einem Restaurierungspuzzle, an einer Hörstation zum „Leben im Depot“ oder bei einem Quiz zur Dokumentation am Badischen Landesmuseum.

Insgesamt elf Volontär*innen aus den Referaten Wissenschaft, Volkskunde, Kulturvermittlung, PR und Marketing, Direktion und Controlling haben die Ausstellung eigenständig konzipiert, einen Finanzplan erstellt, das Marketing verantwortet und ein Begleitprogramm entwickelt. Die eigene Ausstellung ist ein wichtiger Teil der zweijährigen Ausbildung am Badischen Landesmuseum, die umfassend auf eine berufliche Laufbahn in der Museumswelt vorbereitet.

Mit freundlicher Unterstützung

Freunde
Badisches
Landesmuseum

Das grafische Konzept der Ausstellung *Museumshelden – Von Vitrinenstars und Depothütern* konnte dank einer großzügigen Unterstützung der Freunde des Badischen Landesmuseums e. V. umgesetzt werden.

Die grafische und architektonische Raumgestaltung übernahm Danica Schloser. Die illustrative Umsetzung lag bei Maria Karipidou.



Rheingold

Rohstoff
aus dem Fluss

Geschichte

Bis Ende des 19. Jahrhunderts waren Goldwäscher auf beiden Seiten des Rheins von Waldshut bis Mainz tätig. Sie standen in einer langen Tradition. Bereits die Kelten hatten Gold aus dem Rhein ausgewaschen, wie antike Schriftsteller berichten. Die früheste mittelalterliche Schriftquelle zur Gewinnung von Rheingold stammt aus dem Jahr 687, die früheste bildliche Darstellung aus dem 16. Jahrhundert.

Das gefundene Gold musste bei den jeweiligen Landesherren abgeliefert werden. Aus deren Aufzeichnungen wissen wir, dass das Aufkommen über Jahrhunderte hinweg relativ konstant blieb. Mit der Begrabung des Rheins erlebte die Goldgewinnung einen Aufschwung, ehe sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts praktisch bedeutungslos wurde.

In der Zeit des Nationalismus wurde die Suche nach einheimischen Rohstoffen Erneut sollte in der Rheinregion Gold gewaschen werden. Diese Suche verlief erfolglos, da die Goldgewinnung dem Aufschwung des 19. Jahrhunderts gewachsen war.



Rheingold

Rohstoff aus dem Fluss

24. September 2022 – 10. September 2023

Studioausstellung im Schloss Karlsruhe



Reichtum aus dem Wasser

— Das Gold im Rhein – zum Mythos geworden ist es vor allem in der Nibelungensage, die von einem märchenhaften Schatz erzählt, der im Rhein verborgen sein soll. Doch hinter dieser Überlieferung steckt ein wahrer Kern: Wie viele Gebirgsflüsse führt auch der Rhein natürliches Gold mit sich. Wohl schon seit der Antike wurden Mittel und Wege gefunden, dem Strom das edle Metall abzuringen. Mühsam und in vielen Arbeitsschritten kann das Gold aus den Sanden herausgewaschen werden, die der Rhein an seinen Ufern ablagert. Die Ausbeute ermöglichte vielen Menschen entlang des Flusses einen willkommenen Hinzuverdienst. Für manche ist das Goldwaschen bis heute ein Hobby geblieben.

Der faszinierende Glanz dieses Goldes war im Karlsruher Schloss zu erleben: Es existieren etliche Münzen und Medaillen, die aus dem Rheingold bis heute in kleinen Auflagen geprägt werden. Eine Auswahl der schönsten Stücke aus den Beständen des Münzkabinetts war in einer Präsentation im Badischen Landesmuseum zu sehen. Daneben dokumentierten historische Gerätschaften, Materialproben und Bilddokumente den Prozess des Goldwaschens, wie er über Jahrhunderte entlang des Rheins praktiziert wurde.

Mit der Studiopräsentation *Rheingold – Rohstoff aus dem Fluss* in der Sammlungsausstellung *Baden und Europa* beteiligte sich das Badische Landesmuseum an der Ausstellungsreihe *Der Rhein* des Netzwerks Museen. Dieser Verbund von Museen aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz arbeitet projektbezogen zusammen. Etwa alle vier Jahre regt das Netzwerk die teilnehmenden Institutionen an, Projekte und Ausstellung zu einem gemeinsamen Thema zu realisieren: aus Natur, Geschichte, Technik, Kultur oder Kunst. Über 30 Museen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz boten vom Herbst 2022 bis zum Sommer 2023 Ausstellungen zur Geschichte des Rheins. Die Ausstellungsreihe stand unter der Schirmherrschaft der trinationalen Oberrheinkonferenz.



Außenstellen & Zweigmuseen

Nicht nur in Karlsruhe, auch in anderen Teilen Badens ist das Badische Landesmuseum präsent und höchst aktiv! – In Bruchsal, Hirsau, Neuenbürg, Salem und Staufen liegen die Dependancen, die einen jeweils besonderen Sammlungsschwerpunkt und ganz eigenen Charakter haben. Auch hier führte die Corona-Pandemie zu zeitweiliger Schließung. Im Deutschen Musikautomaten-Museum erklangen die mechanischen Instrumente trotzdem: Ihre Pflege erfordert, dass sie regelmäßig gespielt werden ...



Deutsches Musikautomaten- Museum

Außenstelle des Badischen Landesmuseums im Schloss Bruchsal

Arbeit hinter den Kulissen – Fortschritte in der Sammlungserfassung

— In den Jahren 2020 bis 2022 wurden auch die Tätigkeiten des Deutschen Musikautomaten-Museums im Schloss Bruchsal von der Pandemie bestimmt. Trotz verfügbarer Schließungen oder Teilschließungen für den Publikumsverkehr, ging hinter den Kulissen die – teils auch ungewohnte – Arbeit weiter. So mussten, schon allein aus restauratorischen Gründen, die Instrumente auf den Ausstellungsflächen des Museums weiterhin regelmäßig in Betrieb genommen werden, damit ihre Mechanik nicht „einrostete“. Auch wurden reguläre Restaurierungsmaßnahmen an Objekten des Hauses fortgeführt.

Neben laufenden Objekt-Inventarisierungen bot sich aber ebenso die seltene Gelegenheit, sich den Beständen an Programmträgern zu widmen, die bisher weniger Aufmerksamkeit in der Erfassung gefunden hatten: Lochplatten, Phonographenwalzen, Schellackplatten, aber auch Vinyl-Langspielplatten, Hit-Singles wie auch Compact-Cassetten wurden listenmäßig erfasst und fotografiert. In Zeiten vor der digitalen Tonspeicherung zeichneten Liebhaber*innen von Dreh- und Jahrmarktsorgeln ab den 1970er-Jahren deren Musik auf Schallplatte und Compact-Cassette dokumentarisch auf. Eine ganze Reihe dieser Zeugnisse sind auch in den Archivbeständen des Deutschen Musikautomaten-Museums vorhanden und wurden nun systematisch inventarisiert.

Ebenso erfasst wurde der Bestand an Werbe- und Zeitungsgrafik mit Abbildungen mechanischer Musikinstrumente. Durch diese sinnvolle und nachhaltige Tätigkeit konnten die Aufsichtskräfte und Musikführer*innen des Museums auch unter Pandemie-Bedingungen weiterhin beschäftigt werden.





— Gleichzeitig arbeitete das Museum daran, Beiträge für den Digitalen Katalog des Badischen Landesmuseums und den gemeinsamen digitalen Auftritt mit den Staatlichen Schlössern und Gärten und dem Stadtmuseum zum Internationalen Museumstag vorzubereiten. Ebenso wurde die Einrichtung der Sparte „Schlossgrüße“ auf den Kulturseiten der Stadt Bruchsal im Internet auf den Weg gebracht. Vierteljährlich wurden hier kleine Beiträge der drei im Schloss beheimateten Institutionen eingestellt. Es handelt sich um ein Format, welches 2020 bis 2022 erschien und weiterhin Fortsetzung finden wird. Darüber hinaus erfolgte eine Zuarbeit zum *Hackathon* im Juni 2021 im *museum x*.

— Abgesagte Leihgaben für eine Präsentation zum „Mannheimer Sommer 2020“, der wegen Corona schließlich nur digital stattfinden konnte, fanden Eingang in ein Online-Film-Projekt. Das von der Musikerin Marion Wörle und dem Komponisten Maciej Śledziecki gegründete Berliner Ensemble Gamut Inc für computergesteuerte Musikmaschinen stellte unter dem Titel *MACHINES OF ENLIGHTENMENT. exhibition and research on music-automata* moderne Musikmaschinen den Objekten des Deutschen Musikautomaten-Museums gegenüber: gamutinc.org/machines-of-enlightenment.

— Die Interventionsausstellung *Frau Musica – Mechanische Musik und das Bild der Frau* entstand im Hinblick auf das Jubiläum des Internationalen Frauentages, der 1911 erstmals begangen wurde und seit 1921 jeweils am 8. März stattfindet. Hier konnte man dem Wandel der Frauenbilder nachspüren, die im Zusammenhang mit mechanischer Musik überliefert wurden. Die 2021 installierte Ausstellung wurde im Folgejahr pragmatisch weitergeführt.

— Zeitweilige Öffnungen des Museums für Besucher*innen mussten stets in Absprache mit dem Haupthaus in Karlsruhe und der „Schlossherrin“, der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, sowie dem Stadtmuseum vorbereitet werden. Hierbei ging es um die Entwicklung eines Hygiene-Konzeptes für den Publikumsverkehr, eines ausgewiesenen Rundgangs durch das Museum, Personenzugangsbeschränkungen in den Ausstellungsflächen, der Bereitstellung von Desinfektionsstationen und Maßnahmen der Kontaktnachverfolgung. All dies hatte Auswirkungen auf die Personalplanung und musste mit der Entwicklung der sich oft ändernden Landesverordnungen zur Pandemie abgestimmt werden.

Es war erfreulich zu sehen, dass nach den teils erfolgten Wiedereröffnungen des Schlosses die Besucher*innenzahlen trotz Corona-Auflagen rasch wieder anstiegen. Verständlicherweise geschah dies zunächst im Segment der Einzelbesucher*innen oder Familiengruppen. Aber bereits gegen Ende des Jahres 2022 zeigte sich hier eine Trendwende hin zu den Vor-Pandemie-Verhältnissen.

Schloss Neuenbürg

Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums



Äffle und Pferdle, erfunden von Armin Lang

Mit Glanz, Humor und Herz durch die Zeit

— Schloss Neuenbürg ist Museum und Veranstaltungsort für Kunst und Kultur zugleich. Kunstausstellungen im *Forum für zeitgenössische Kunst*, Symposien für Bildhauer*innen und der landesweite Schlosserlebnistag gehören ebenso zum jährlichen Veranstaltungsprogramm wie hochkarätige Konzerte. 2022 wurde Schloss Neuenbürg auch Bühne für das BlackForestJazz Festival, das 2022 Premiere feierte und alle zwei Jahre stattfinden wird.

Auch im SWR-Fernsehen ist Schloss Neuenbürg gelegentlich präsent, sei es als Ausstellungstipp (*Äffle & Pferdle* 2021) oder 2022 in der Sendung *Kaffee oder Tee im Stadt.Land.Quiz* (als Gewinner) und dem Schlosserlebnistag.

— Trachtenbilder liegen voll im Trend. Dabei ist die Tracht als Kleidungsstück bereits seit über 500 Jahren Ausdruck von Identität und Selbstbewusstsein ihrer Träger*innen. Dies mag auch die große Beliebtheit des Themas im Bereich der Fotografie erklären, versuchen die Fotograf*innen doch ein Stück weit den Diskurs um Tradition und Heimat aufzugreifen und weiterzuführen. Die Ausstellung *Aus der Zeit gefallen? - Trachtenfrauen in Portraits* (1. März bis 31. Juni 2020), in der rund 30 Portraits des Fotografen und Historikers Eric Schütt gezeigt wurden, bot eine ganz neue Facette: Statt glamouröser Trachtenmodells lichtete er Trachtenträger*innen in weit fortgeschrittenem Alter ab und würdigte damit gleich in zweifacher Hinsicht ein fast vergessenes Erbe.

— Mit der Ausstellung *Echt Glanz Stücke - Vom Wert des scheinbar Wertlosen* (26. Juli 2020 bis 6. Januar 2021) traf das Zweigmuseum ganz offensichtlich den Nerv der Zeit: Witzig, originell, ästhetisch, dabei auch hochwertig, innovativ und individuell waren die zahlreichen Exponate, die sich kreative Köpfe zu den Themen Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit und Müllverwertung ausgedacht hatten. Vom Publikum wurden die Anregungen mit Begeisterung aufgenommen und fanden Nachahmer*innen.

Neben Museen, Start-up-Unternehmen und Hochschulen war auch die Bevölkerung eingeladen, ihre umgesetzten Upcycling-Ideen aus den Bereichen Alltag, Kunst und Kultur einzureichen, in denen Abfallgut zu neuem Leben erweckt und mit neuem Glanz versehen wurde. Ob abgefahrene Fahrradreifen, aufpolierte Kronkorken oder ausrangierte Vinyl-Schallplatten - die Palette der Upcycling-Produkte war groß und das Spektrum origineller Ideen beinahe grenzenlos. Not macht erfinderisch - im Europa der Nachkriegszeit wie auch in den Entwicklungsländern. Eindrücklich wurde dies besonders am Beispiel eines Abwurfanks eines Jagdflugzeuges aus dem Zweiten Weltkrieg, der als Paddelboot eine neue Verwendung fand oder auch an den aus Altreifen hergestellten Kinderschuhen. Begleitend zur Ausstellung führte der prämierte und unser Konsumverhalten hinterfragende Kinofilm *Welcome to Sodom* dem Publikum das Leben auf Europas größter Müllhalde - in Ghana! - vor Augen.



Eric Schütt, *Luise Mellert aus Welschensteinach/Ortenaukreis*, aufgenommen 2017

— Zwischen Nordschwarzwald und Bodensee gibt es wohl kaum jemanden, der sie nicht kennt: s'Äffle und s'Pferdle, zwei Kultfiguren aus Schwaben. Sie begeistern bis heute mit ihren witzigen und kernigen Sprüchen, die sie in allen Lebenslagen zum Besten geben. Im Werbefernsehen des SDR als animierte Trickfilmcharaktere und zunächst in Schwarz-Weiß und ohne Stimme geboren, kam nach dem Pferdle 1963 das Äffle und 1987 die kurpfälzisch sprechende Hundedame Schlabbinchen hinzu. „Man muss nur Augen und Ohren aufmachen und Eindrücke sammeln, um eine Idee zu kriegen“, meinte einst ihr Erfinder Armin Lang (1928–1996). Mit dessen Sohn Armin Lang jr. konnte Schloss Neuenbürg in seinem 20. Jubiläumsjahr 2021 die Ausstellung *Äffle & Pferdle – Die Ausstellung!* (25. Juli bis 7. November 2021) mit Originalrequisiten, Zeichnungen, Medienstationen, der prominenten Fußgängerampel und TV-Szenen mit dem Äffle und dem Pferdle konzipieren, in der die Besucher*innen unter anderem Einblicke in das Leben ihres Erfinders und der Trickfilmherstellung erhielten. Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählten auch illustre Gäste wie der Sprecher Markus Zipperle, der Zeichner Alexander Linke und die übergroßen Walking-Act-Figuren Äffle und Pferdle.

— Es kann schmerzen, brechen, rutschen, brennen, begehren und erobern. Manchmal wird es auf die Zunge gelegt oder gar gestohlen! – Unser Herz, ein Kraftwerk der Natur, ist

weit mehr als ein pumpendes Organ oder zuckender Hohlmuskel. Kein Symbol hat sich so konsequent und über die Kulturgrenzen hinweg gehalten wie das Herzsymbol. Doch woher stammt die Herzform ursprünglich? Was versteht man unter Herzbestattungen? Welche Bedeutung hat die Redewendung „ein Herz und eine Seele“? Und was ist eigentlich ein gebrochenes Herz? Auf diese Fragen gab die Ausstellung *Das Herz – Kein Scherz!* (26. Juni bis 6. November 2022) hilfreiche Antworten und brachte anhand von über 100 Leihgaben aus dem Badischen Landesmuseum, der Stiftung Deutsches Hygiene Museum Dresden und Privatsammlungen sowie anhand von Medienstationen Licht in den „Mythos Herz“ und seine Rezeptionsgeschichte von der Antike bis heute. Der Liebesgarten, am Ende der Ausstellungsräume inszeniert und akustisch belebt, schlug den Bogen zum mittelalterlichen Minnegarten und gehörte zu den Publikums-Highlights: Hier konnten auf einem roten Herzen verfasste Herzenswünsche und Gedanken für die nachfolgenden Besucher*innen hinterlassen werden. Am Ende der Laufzeit „erblühte“ dort schließlich ein großer Herzbaum.

Blick in die Ausstellungsräume *ECHT GLANZ STÜCKE*, Schloss Neuenbürg



Keramikmuseum Staufen

Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums



Anne und Patrick Poirier, Objektkunst *Fragments de feuilles/Ausgrabungen*, 1998

Keramik, Kunst und Freiheit

— Am Rande der Altstadt von Staufen im Breisgau steht ein ehemaliges Hafnerhaus, einziges verbliebenes Zeugnis der hier seit dem Mittelalter lebendigen Tradition der Keramikherstellung. Seit 1991 ist das Gebäude ein Museum, in dem neben der lokalen Töpferei-Geschichte regelmäßig Sonderausstellungen präsentiert werden.

Als Künstlerkeramik werden Kunstwerke aus gebranntem Ton bezeichnet, die nicht von ausgebildeten Keramiker*innen, sondern von freien Kunstschaffenden wie Pablo Picasso oder Cindy Sherman entworfen wurden. Sie gehört daher zur Bildenden Kunst und unterscheidet sich folglich von der Gebrauchskeramik. Künstlerkeramik entstand immer dann, wenn freie Künstler*innen in einem für sie fremden Medium experimentieren wollten. Dies blieb meistens auf eine Episode ihres künstlerischen Schaffens oder auf einzelne Werke beschränkt. Selten führte diese Auseinandersetzung mit dem Material Ton zu einer Entwurfstätigkeit für keramische Serienprodukte. Zahlreiche herausragende Beispiele aus dem Bereich Künstlerkeramik waren vom 7. Februar bis zum 29. November 2020 in der Sonderausstellung *Picasso & Co – Berühmte Künstler*innen und ihre Keramiken* im Keramikmuseum Staufen zu sehen.

Die ersten Künstlerkeramiken, die heute als solche bezeichnet werden können, entstanden Ende des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte der europäischen Keramikproduktion war bis dahin vor allem eine Geschichte der Manufakturen mit vielen namenlosen Keramiker*innen. Dies änderte sich erst als Jugendstilünstler*innen das Kunsthandwerk als Teil der Bildenden Kunst, d. h. der Malerei und der Architektur, gleichberechtigt begriffen. Max Laeuger verlagerte sogar seinen künstlerischen Schwerpunkt auf die Keramik. Die Wege, dieses Medium für sich zu entdecken, waren sehr unterschiedlich. Bei Picasso gab zum Beispiel ein Besuch des Töpfer*innenmarktes im mondänen Seebad Vallauris den Anstoß. Wassily Kandinsky und Kasimir Malewitsch hingegen waren aufgefordert worden, avantgardistische Keramiken im Rahmen der ästhetischen Revolution der Sowjetunion zu kreieren.



Ian Hamilton Finlay, Teekanne *Il y a deux aspects de la Révolution Française*, 1987



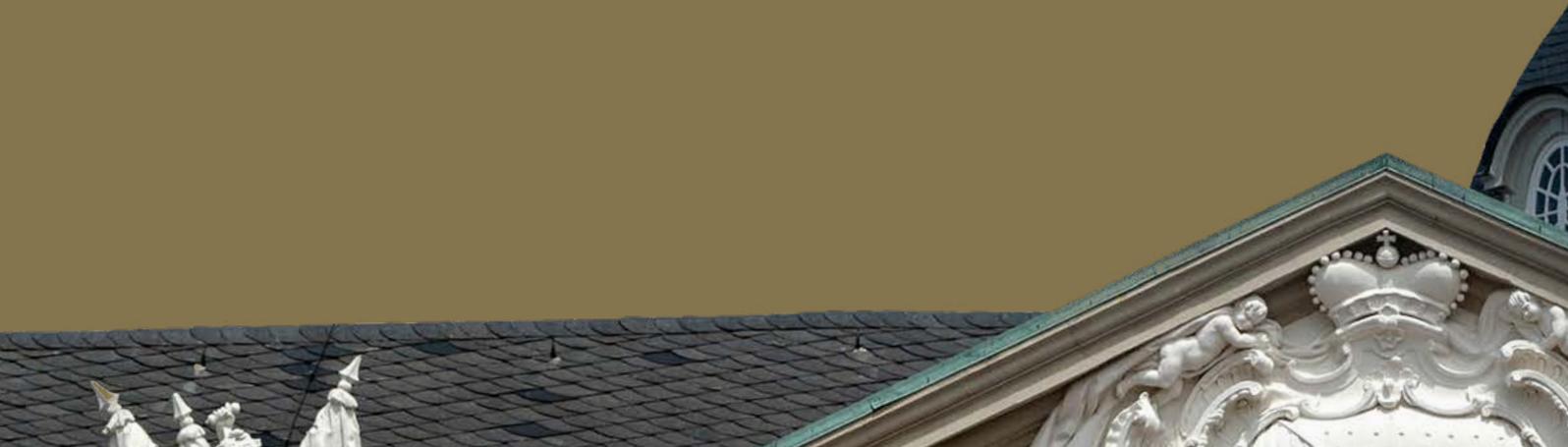
Blumenvasen aus den 1970er-Jahren

— Flowerpower und Disco, Watergate und Deutscher Herbst – die 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts waren eine Zeit der Extreme und des Umbruchs. Die revoltierende 68er-Generation stellte das alte gesellschaftliche System infrage. Dies äußerte sich nicht nur in der rebellischen Haltung den Eltern gegenüber, einem provozierenden Aussehen oder nonkonformistischem Verhalten, sondern auch in der radikalen Kritik an der bisherigen Kunst. Auch die Keramik war davon betroffen, die sich nun durch experimentelle Glasuren und Gefäßformen auszeichnen sollte. Insbesondere den überpointierten Glasurkreationen kam eine große künstlerische Bedeutung zu. Man wandte sich von überlieferten ästhetischen Vorstellungen ab und befreite sich von alten Dogmen. Unter Keramiker*innen setzte ein regelrechter Wettlauf um neue Glasurschöpfungen ein. Dabei wurde das Schöne auch im Unvollkommenen gesehen: Unregelmäßig zerflossene Laufglasur, sogar kleine Glasurfehler und aufgekochte Blasen wurden nicht abgelehnt, sondern als spontane Erscheinungen des künstlerischen Prozesses bejaht. Die keramische Industrie ließ sich von

den komplexen Glasurverfahren der Studio-keramiker*innen inspirieren und versuchte, sie seriell herzustellen, was sich als große Herausforderung herausstellte. Schließlich wurden spezielle Luxuslinien entwickelt, die sich trotz der aufwendigen Herstellung und der damit verbundenen hohen Preise ausgesprochen gut verkauften. Gefragt war insbesondere italienisches und schwedisches Design. Für die Kund*innen, die nicht mit avantgardistischem Design Schritt halten konnten, bot die industrielle Produktion rustikalere Varianten an. Wer erinnert sich nicht an die erdigen Farbtöne, sowohl der Keramiken als auch gesamter Inneneinrichtungen? Man ging bei der Wahl der Farben in zwei verschiedene Richtungen: Neben Keramiken in Beige und Brauntönen setzte man auf grelle, kräftige, gar „psychedelische“ Farben. Als typisches Phänomen der Zeit gilt beispielsweise die orangerote Selenglasur. Die Ausstellung *Die wilden 70er – Freiheit in Form & Farbe* zeigte vom 1. Oktober 2021 bis zum 27. November 2022 die Vielfalt der keramischen Arbeiten der 1970er-Jahre.

Veranstaltungen & Ereignisse

Das Karlsruher Schloss bildet Ausgangs- und Mittelpunkt der Stadt. Schlosslichtspiele, Feste vor oder der weitläufige Park hinter dem Barockgebäude ziehen die Karlsruher Bevölkerung gleichermaßen an wie das auswärtige Publikum. Gemäß seinem Selbstverständnis bietet sich für das Badische Landesmuseum hier die Chance, sichtbar für die demokratischen Werte des Landes einzustehen: für eine offene, pluralistische Gesellschaft und gegen menschenfeindliche Ideologie oder wissenschaftsferne Idiotie ...





Rund ums Schloss

Am Puls der Zeit, im Herzen der Stadt

So wie das Schloss als Bauwerk das Zentrum Karlsruhes ist, so sieht sich das Badische Landesmuseum, das hier seit 1919 sein Zuhause hat, als Institution in der Mitte der Stadtgesellschaft. Damit verbindet sich auch die Verpflichtung, für den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt einzutreten und sich auch zu drängenden Fragen der Gegenwart zu positionieren.



Prof. Dr. Eckart Köhne (Museumsdirektor), Gerlinde Hämmerle (langjährige Vorsitzende und Ehrenmitglied des Vereins der Freunde des Badischen Landesmuseums e.V.) und Karsten Kremer (Vorsitzender des CSD Karlsruhe e.V.) setzen mit der Regenbogenfahne ein Zeichen



geklöppelter Taufschleier, Brüssel 1775

— Am Sonntag, den 4. Oktober 2020 fanden sich mehrere Hundert Anhänger*innen der Initiative „Querdenken 721“ zu einer Kundgebung vor dem Karlsruher Schloss gegen die Corona-Politik der Bundesregierung und für ein Ende von Maskenpflicht und Abstandsregeln ein. Doch auch für die beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie gab es Demonstrationen. Das Badische Landesmuseum hielt dem Lärm der Querdenker*innen auf einem Banner über dem Haupteingang einen Appell zum rationalen Denken entgegen: das *cogito ergo sum* („Ich denke, also bin ich“) des französischen Philosophen René Descartes.



— Am 14. April 2021 fand der 3. Internationale Tag der Provenienzforschung im Schloss statt, an dem sich das Badische Landesmuseum beteiligte. Dr. Katharina Siefert stellte aus diesem Anlass ihre proaktive Recherchearbeit am Beispiel eines Taufschleiers aus Brüsseler Klöppelspitze aus dem Jahre 1775 vor, der 1969 vom Badischen Landesmuseum erworben worden war. Auffällig schien ihr, dass der Schleier, der sich 1931 im Eigentum von Elisabeth Wolff-Merck befand, 38 Jahre später von einer Elisabeth Albrecht an das Museum verkauft wurde. War Elisabeth Wolff-Merck, die Gattin des politisch missliebigen Verlegers expressionistischer Literatur Kurt Wolff, eine Verfolgte des NS-Regimes, die um ihren Besitz gebracht worden war? Um die Vorgeschichte der Erwerbung des Schleiers nachzuvollziehen, forschte Siefert nach. Dabei konnte sie eindeutig nachweisen, dass es sich bei Elisabeth Wolff-Merck und Elisabeth Albrecht um ein und dieselbe Person handelte. Elisabeth Wolff-Merck aus der Familie der Pharma-Dynastie Merck war in erster Ehe mit Kurt Wolff verheiratet. Bereits 1931 hatte sie jedoch den Münchener Mediziner Hans Albrecht geheiratet. Der Schleier befand sich somit fortwährend in ihrem Eigentum, so dass auch der Verkauf an das Badische Landesmuseum rechtmäßig war. „Dies zeigt, wie wichtig es ist, die eigenen Bestände systematisch in den Blick zu nehmen. Ohne die Recherche wäre die Herkunft des Schleiers weiterhin unklar geblieben. Mit der Provenienzforschung am Badischen Landesmuseum stellen wir uns unserer Verantwortung, Kulturgut aus Unrechtskontexten zu ermitteln, aufzuarbeiten und zurückzugeben. Wenn wir auf unrechtmäßig entzogenes Kulturgut stoßen, nehmen wir mit den Nachfahren Kontakt auf. Können wir Eigentümer*innen nicht eruieren, stellen wir die Objekte in die Datenbank *Lost Art* ein“, so Katharina Siefert.



— Im Juni 2021 und 2022 legte das Badische Landesmuseum im öffentlichen Raum ein deutliches Bekenntnis zu einer vielfältigen und freiheitlichen Gesellschaft ab, die das Recht aller auf ihre sexuelle Identität anerkennt und schützt. Hierfür wurde anlässlich des Christopher Street Days (CSD) auf dem Schlossturm die Regenbogenfahne gehisst.





— Ab dem 25. Juni 2021 war für zwei Wochen die im Rahmen eines Schüler*innenprojektes entstandene Studioausstellung *Modellgeschichten – Historische Lehrmittel unter der Lupe* im Marmorsaal des Schlosses zu sehen. Die Initiative dazu stammte von drei Lehrer*innen des Helmholtz-Gymnasiums, die beim Aufräumen des Dachbodens der Schule auf historische Modelle aus der Biologie und Physik gestoßen waren, welche schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Unterricht zum Einsatz kamen, wie zum Beispiel ein Morse-Apparat von 1890, Lehrmittelkästen zu Papierherstellung oder Kaffeeproduktion, eine über 200 Jahre alte Getreidesammlung, von der weltweit nur noch drei Exemplare existieren. Neben diesem Schatz fanden sich zahlreiche detaillierte Blütenmodelle der Verlagsanstalt für Botanische Modelle von Robert und Reinhold Brendel, namhafter Modellhersteller des 19. Jahrhunderts, die von der damaligen Faszination für den botanischen Mikrokosmos zeugen. Die Objekte, die für die Ausstellung ausgewählt wurden, dokumentierten Aspekte der Kolonialgeschichte, den Sprung von der klassischen in die moderne Physik sowie Etappen der Technisierung der Kommunikation. In ihnen materialisiert sich Wissen, das als gesellschaftlich relevant empfunden wurde. Eine Auswahl dieser besonderen Fundstücke, die anlässlich des 125-jährigen Schuljubiläums von zehn Schüler*innen erforscht und in einer kleinen Ausstellung präsentiert wurden, ließ hinter die altherwürdigen Mauern des Gymnasiums blicken und zeigte den Besucher*innen gleichzeitig, wie sich Unterrichtsmethoden in der Schule und damit unser Wissen und Weltbild stetig verändern. Finanziell unterstützt wurde die Kooperation zwischen Schule und Museum durch das Programm „Schule-Sport-Kultur-Umwelt“ des Karlsruher Kulturamts.

— Im Oktober 2021 bot der Gartensaal die Bühne für eine Lesung im Rahmen der 9. Karlsruher Literaturtage, an der sich unter Federführung der Literarischen Gesellschaft zahlreiche Karlsruher Institutionen und Initiativen beteiligten. Die Karlsruher Autorin Karin Bruder trug Passagen aus ihrem ersten Erwachsenenroman *Weißer Jahre – Roman einer verlorenen Zeit* vor, der das Schicksal der Einwohner*innen von Czernowitz zum Thema hat, einer Stadt in der heutigen Ukraine, die durch eine multikulturelle Gesellschaft geprägt war, bis im Zweiten Weltkrieg Teile der Bevölkerung vertrieben und deportiert wurden. Die Lesung wurde musikalisch von Rita Huber-Süß begleitet, die Musikstücke von Komponist*innen aus der Bukowina interpretierte.

KLIK

— Am 15. Mai 2022 konnte endlich wieder der Internationale Museumstag gefeiert werden, diesmal unter dem Motto „Museen mit Freude entdecken“! Im Museum beim Markt/*museum x* bot eine Lesung zur „Grötzinger Malerkolonie“ einen Höhepunkt für die Besucher*innen: „Grüne Buben“ nannte man an der Karlsruher Großherzoglichen Kunstschule die Maler, die für ihre Arbeit aus den Ateliers hinaus in die Natur zogen. In Grötzingen gründeten einige von ihnen um 1900 die einzige Künstler*innenkolonie des deutschen Südwestens. Jutta Leyendecker las aus ihrem Buch *Die Grötzinger Malerkolonie – Hinaus ins Freie!* und erzählte vor dem zeit- und kunstgeschichtlichen Hintergrund vom Leben der fünf Malerfamilien, ihrer Gemeinschaft, ihrem Alltag und ihren Festen.

— Vom 31. August bis zum 8. September 2022 fand die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe statt. Rund 4.000 internationale Gäste aus 352 Mitgliedskirchen trafen sich zu dem Ereignis, das nur alle acht Jahre stattfindet. Zum ersten Mal in seiner über 70-jährigen Geschichte war Deutschland Gastland einer Vollversammlung. Etliche Veranstaltungen des Rahmenprogramms fanden auch im Karlsruher Schloss statt, so ein Podiumsgespräch zu *Aufgaben und Verantwortung von Influencern in pandemischen Zeiten*, ein *Dialog über Bibel, jüdische Tradition und Qur'an* als christlich-jüdisch-islamischer Dialog, ein Workshop *Christi Liebe bewegt Bildungsarbeit im Mittleren Osten*, den nächtlichen Schlosslichtspielen mit einem Sonderprogramm (Peter Weibel), den Textil-Kreationen *Les Pages en Chemins* zur Geschichte von Joseph und seinen Brüdern in Bibel und Koran, den Workshops *Antisemitismus ist Sünde gegen Gott und Menschen* und *Willst Du mich heiraten?* über das Leben interreligiöser Paare.



2022 tagte der Ökumenische Rat der Kirchen in Karlsruhe

— Schließlich lud der Vorstand des Museumsverbands Baden-Württemberg zur Herbsttagung am 14. Oktober 2022 ins Badische Landesmuseum. Die Tagung behandelte das Thema „Digitale Partizipation: Neue Wege für neue Zielgruppen und das Museum der Zukunft“. Neben Vorträgen wurden auch Workshops angeboten. Die Tagung wurde organisiert vom Museumsverband Baden-Württemberg in Kooperation mit *nextmuseum.io* (Museum Ulm und NRW-Forum Düsseldorf), der MFG | Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg und dem Badischen Landesmuseum.

KAMUNA

Die Karlsruher Museumsnacht



Nachts im Museum

— Ein lauer Sommerabend, ein Spaziergang durch die Karlsruher Museen und ein lang entbehrtes Kulturprogramm – nach einjähriger Pause fand am 7. August 2021 endlich wieder die beliebte Karlsruher Museumsnacht statt. Auf ein großes Rahmenprogramm musste zwar verzichtet werden, jedoch konnten sich die Nachtschwärmer*innen auf einen wunderbaren Abend in den Dauer- und Sonderausstellungen der Museen freuen, auch wenn situationsbedingt weniger Einrichtungen an der KAMUNA teilnehmen konnten. Trotz Maskenpflicht und Abstandsregelungen – unter dem KAMUNA-Motto „Natürlich Kultur“ war der Kulturgenuß selbstverständlich. Um die Sicherheit und die Qualität der Veranstaltung zu wahren, wurde ein limitiertes Kontingent an Tickets verkauft. Im Badischen Landesmuseum lag der Fokus auf der jüngsten Sammlungsausstellung *Schloss und Hof: Der Thronsaal – neu präsentiert*. Die Volontär*innen stellten dem Publikum ihre Ausstellung

HumANimal – Das Tier und wir vor. Nicht fehlen durfte der androide Roboter Xaver, der an diesem Abend besonders frech war und das Wissen der Besucher*innen in der Sammlungsausstellung *Antike Kulturen* testete: Wahrheit oder Lüge – wer ertappte den schlaunen Kerl beim Flunkern? Aufrichtig und anschaulich hingegen waren die Berichte der Zeitzeug*innen, die in der Abteilung *Baden und Europa* zum Gespräch einluden.

Die KAMUNA 2022 stand ganz im Zeichen der „Geschichten hinter den Dingen“. Unter anderem konnten die Besucher*innen in der Abteilung *Antike Kulturen* im Erdgeschoss des Schlosses zahlreiche Geschichten auf griechischen Vasen entdecken. Museumsdirektor Prof. Dr. Eckart Köhne und Kuratorin Dr. Katarina Horst standen zum Gespräch bereit und luden ein, sich auf die Spuren des hellenischen Töpferhandwerks und der Geheimnisse der schwarz- und rotfigurig bemalten Gefäße zu begeben. Einblick in ein aktuelles Forschungsprojekt des Landesmuseums bot Kuratorin Susanne Erbelding mit ihren Ausführungen zur Restaurierung einer monumentalen Grabvase aus Unteritalien. Nicht zuletzt hatte sich bei der KAMUNA auch der Stadtgründer, Markgraf Karl Wilhelm, persönlich eingestellt: Kongenial verkörpert durch Dr. Heinrich Pacher lustwandelte er durch „sein“ Schloss und nahm das Publikum auf eine vergnügliche Reise mit.

Auszeichnung für Eckart Köhne

Träger des Landesverdienstordens

Ein Orden für das Museum

— Am 23. Juli 2022 überreichte Ministerpräsident Winfried Kretschmann Prof. Dr. Eckart Köhne den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg. Eine große Ehre für den gebürtigen Karlsruher und 54-jährigen Museumsdirektor: „Es erfüllt mich mit großem Stolz, den Landesverdienstorden verliehen zu bekommen. Diese Auszeichnung gilt nicht nur mir, sondern allen Mitarbeiter*innen des Badischen Landesmuseums, die gemeinsam unsere Visionen mittragen und das Museum zu einem Ort machen, der den gesellschaftlichen Wandel aktiv mitgestaltet. Es berührt uns sehr, dass die Aktivitäten des Badischen Landesmuseums im Land Baden-Württemberg wahrgenommen und so geschätzt werden“.

Seit 2014 ist Prof. Dr. Eckart Köhne Direktor des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe. Mit einem umfassenden Museumskonzept, das einen grundlegenden Wandel im Umgang mit den Sammlungen bedeutet, hat er die Gesamtstrategie des Badischen Landesmuseums neu ausgerichtet. Die Rolle des Museums begreift er als kulturstiftend und als Ort der Teilhabe, der jedem Menschen zugänglich sein muss. Zu diesem „Recht auf Kultur“ gehören für ihn die Themen Inklusion und Diversität, also das Bestreben, auf alle Mitglieder der Gesellschaft zuzugehen, ihre Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen und die Komplexität der unterschiedlichen Lebensweisen und Identitäten anzuerkennen. So setzt Eckart Köhne Maßstäbe für einen neuen und engen Kontakt zu den Bürger*innen, die sich mit neuen partizipativen Formaten an der Museumsarbeit selbst beteiligen können.

Als Museumsdirektor und Präsident des Deutschen Museumsbundes (2014–2022) kennt Eckart Köhne nicht nur die einschlägigen regionalen und internationalen Entwicklungen im Museumsbereich, sondern bestimmt sie aktiv mit. Er trägt die Museumsarbeit und die Bedeutung von Museen für die Gesellschaft gezielt in die Öffentlichkeit und nimmt Stellung zum Umgang der Museen mit kolonialem Erbe, zum Kulturgutschutz, zu freiem Eintritt in Museen, zum Thema kulturelle Bildung und vielen anderen museumsrelevanten Themen. Neben großen Ausstellungsprojekten widmet er sich auch den jungen Wissenschaftler*innen. Im Jahr 2015 führte er am Badischen Landesmuseum eigene Ausstellungsprojekte für die Volontär*innen ein, die sich dadurch in allen Aspekten für ihren Traumberuf qualifizieren können.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann MdL und Prof. Dr. Eckart Köhne



Wissenschaftliche Veranstaltungen im Museum

Pandemiebedingt musste leider ein Teil der geplanten Veranstaltungen im Gartensaal des Schlosses und im *museum x* im Museum beim Markt ausfallen. Dies betraf auch die beliebten Vorträge im Badischen Landesmuseum. Umso reger war der Publikumszuspruch, als ab 2022 kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen wieder verstärkt in Präsenz stattfinden konnten.



Vorträge

Künstliche Intelligenz und Museen
Dr. Johannes Bernhardt und Christiane
Lindner, Badisches Landesmuseum
19. Februar 2020

**Archäologie aus dem Cockpit –
Luftbildarchäologie in Nordbaden
und Nordwürttemberg**
Rudolf Landauer, Mosbach
20. Februar 2020

**Zum 100. Todestag:
Ernst Wagner (1832–1920) –
Konservator der Altertümer**
Dr. Clemens Lichter, Badisches Landesmuseum
12. März 2020

**Hotspot vor 6000 Jahren –
Die Michelsberger Kultur im Raum Bruchsal**
Birgit Regner-Kamlah,
Landesamt für Denkmalpflege, Karlsruhe
20. Oktober 2022

**Ein außergewöhnlicher Hortfund und drei Tote
im Kastellvicus des frühromischen
Militärlagers Rheingönheim – Zeugnisse der
Bürgerkriegswirren nach Neros Tod**
Simon Mensing, Heidelberg
17. November 2022

Weitere Veranstaltungen

**Museum und Schule –
Partner für die digitale Zukunft**
Workshop
in Kooperation mit dem Landeskunde-
beauftragten des Kultusministeriums Baden-
Württemberg im Regierungsbezirk Freiburg
Florian Hellberg
8. Februar 2020

Künstliche Intelligenz und Museen
Netzwerktreffen
in Kooperation mit LINK/Stiftung Niedersachsen
25. März 2021

**Jahrestagung des Arbeitskreises Geschichte
des Kartonmodellbaus (AGK) e. V.**
24./25. September 2021

Roboter im Museum
Pepper-Camp
in Kooperation mit CleverGuides, Karlsruhe
30. Juni /1. Juli 2022

**Digitale Partizipation –
Neue Wege für neue Zielgruppen und das
Museum der Zukunft**
Herbsttagung des Museumsverbands
Baden-Württemberg
14. Oktober 2022

**Flexibel, innovativ und vernetzt –
Museumsarbeit in Bewegung**
Fachtagung des Deutschen Museumsbunds e. V.
11. November 2022

**Cultures of Artificial Intelligence –
New Perspectives for Museums**
Hybrid International Conference
1./2. Dezember 2022

In memoriam Harald Siebenmorgen

Ausstellungsmacher mit Herz und Verstand

Am 18. März 2020 verstarb der ehemalige Direktor des Badischen Landesmuseums Prof. Dr. Harald Siebenmorgen. Bedingt durch die COVID-19-Pandemie, die damals ihre erste Phase durchlief, konnte erst am 2. Oktober 2022 eine große Gedenkveranstaltung für ihn stattfinden. Er wäre an diesem Tag 73 Jahre alt geworden.

Harald Siebenmorgen 1992



Aus der Ansprache der Kaufmännischen Direktorin Susanne Schulenburg vom 2. Oktober 2022:

„Ich selbst erinnere mich gerne an ein regelrechtes Feuerwerk mit mehreren Ausstellungseröffnungen und Veranstaltungen, das er zu seiner Verabschiedung am 27. Juni 2014 aus dem Amt als Direktor des Badischen Landesmuseums nach mehr als 22 Jahren gezündet hat. Die Große Landesausstellung *Das Konstanzer Konzil. Weltereignis des Mittelalters 1414–1418* und die Neugestaltung des Deutschen Musikautomaten-Museums möchte ich hier nur als Beispiele nennen. Die Publikation *Museum NEU denken* als Sammlung seiner wissenschaftlichen Beiträge und museumspolitischen Thesen der Jahre von 1992 bis 2014 vervollständigte sein Wirken am Badischen Landesmuseum.

Harald Siebenmorgen wurde 1949 in Koblenz geboren. Er studierte die Fächer Kunstgeschichte, Archäologie, Germanistik und Soziologie an den Universitäten Freiburg und Göttingen und promovierte *summa cum laude*, was damals noch selten war, über die Beuroner Kunstschule, eine Künstlergruppe, die 1868 in der Erzabtei Beuron bei Sigmaringen zur Erneuerung der katholisch-kirchlichen Kunst begründet wurde.

Nach seinen Studien war er in mehreren Funktionen im Museumsbereich und in der staatlichen Denkmalpflege tätig. Von 1986 bis



Harald Siebenmorgen 2014

1991 übernahm er die Leitung des Hällisch-Fränkischen Museums und der Städtischen Galerie in Schwäbisch Hall und schließlich am 1. Januar 1992 die Leitung des Badischen Landesmuseums. Er war damals 42 Jahre alt und einer der jüngsten Direktoren an einem so großen Haus. Er wollte verändern und Weichen stellen und das hat er mit großem Engagement getan. Ministerin Theresia Bauer hat zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand treffend gesagt: ‚Sie sind Kunsthistoriker und Ausstellungsmacher mit Herz und Verstand.‘

Harald Siebenmorgen hat das Museum im positiven Sinn neugestaltet und seine Vorstellung eines modernen Museums an die Mitarbeitenden weitergegeben und umgesetzt. Er hat 7.000 m² in 15 Abteilungen umgestaltet, 3 Außenstellen, 4 Zweigmuseen und die Landesstelle Südbaden eingerichtet. Eine umfassende Auflistung und Zusammenstellung der Themen und Ausstellungen ist kaum möglich.

Durch zeitgemäße Dauerausstellungen, internationale Sonderausstellungen und mit verschiedensten Veranstaltungen konnte er das Publikum begeistern.

Mit ihm gemeinsam konnte ich ab September 2002 die Umwandlung in einen Landesbetrieb zum 1. Januar 2003 voranbringen. Er begrüßte mich an meinem ersten Arbeitstag mit einem großen, bunten Blumenstrauß und bunt und vielfältig gestaltete sich die gemeinsame Tätigkeit in den folgenden elf Jahren. Seine Weitsicht, sein großes Interesse an neuen Entwicklungen und das besonnene Weiterentwickeln eines Hauses machten mir die Zusammenarbeit leicht. Das Bestreben, ein großes universalgeschichtliches Museum für die Zukunft ‚fit‘ zu machen, das stetige Voranschreiten, ohne über das Ziel hinausschießen zu wollen, das Gespür für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und die sich daraus ergebenden Fragestellungen als Impulsgeber im Ausstellungswesen, sein integratives, kulturvergleichendes Verständnis machten ihn zu einem erfolgreichen Wissenschaftler, Ausstellungsmacher und Museumsdirektor. Dabei war auch die Kooperation mit unterschiedlichen nationalen und internationa-

len Gremien und Institutionen ein wichtiges Anliegen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten wurde dabei nicht nur sichtbar in wissenschaftlichen Veröffentlichungen, sondern spiegelte sich ebenso in den Ausstellungsprojekten oder führte beispielsweise zur Gründung des Zentrums für Evaluation und Besucherforschung (ZEB). Die Überlegungen von Prof. Dr. Harald Siebenmorgen zu museumspolitischen Fragen zeigten Entwicklungen, Fragestellungen und Themen, die in den beiden Jahrzehnten um die letzte Jahrhundertwende nicht nur am Badischen Landesmuseum diskutiert wurden. Den eigenen Weg für das Haus hat er dabei nie aus den Augen verloren, gesellschaftspolitische Themen spiegelten sich in seiner Arbeit und damit in den Sammlungen, den Ausstellungen und den Veranstaltungen des Badischen Landesmuseums.

Er setzte immer wieder neue Impulse – in der Kulturvermittlung, der Provenienzforschung, der Veränderung der eigenen Institution und Organisation und in vielem mehr. Dabei stand der Mensch immer im Mittelpunkt und seine Tür stand offen. Die Mitarbeitenden sangen ihm bei der internen Abschiedsfeier *Die Gedanken sind frei* – und Harald Siebenmorgen war ein Freigeist, immer aktiv, nächtelang schreibend. Und ich erinnere mich gut daran, wie er dann am Morgen dem Sekretariat seine umfangreiche Arbeit präsentierte.

Ich konnte an einigen seiner Reisen zur Vorbereitung internationaler Ausstellungen teilnehmen. Es war stets ein Erlebnis, wie er mit großem Respekt vor dem Gegenüber auch die schwierigsten Verhandlungen mit Leihgebern in Tunesien, der Türkei oder in Griechenland jeweils zum Erfolg führte. Dabei vergaß er es auch nicht, mir ganz nebenbei noch Land und Leute nahe zu bringen und die landestypischen, kulinarischen Köstlichkeiten zu präsentieren. Er kannte beispielsweise immer den besten Imbiss im Souk oder auf dem Markt.

Gemeinsam konnten wir im Schlosscafé Harald Siebenmorgens 70. Geburtstag feiern. Inzwischen war er erkrankt, aber wieder auf dem Weg der Besserung. Umso überraschender war die Nachricht im März 2020, dass es ihm leider wieder schlechter ging.

Mit großem Respekt und Dank für die fruchtbare Zusammenarbeit gedenke ich seiner.“

Bewahren, Forschen & Vermitteln

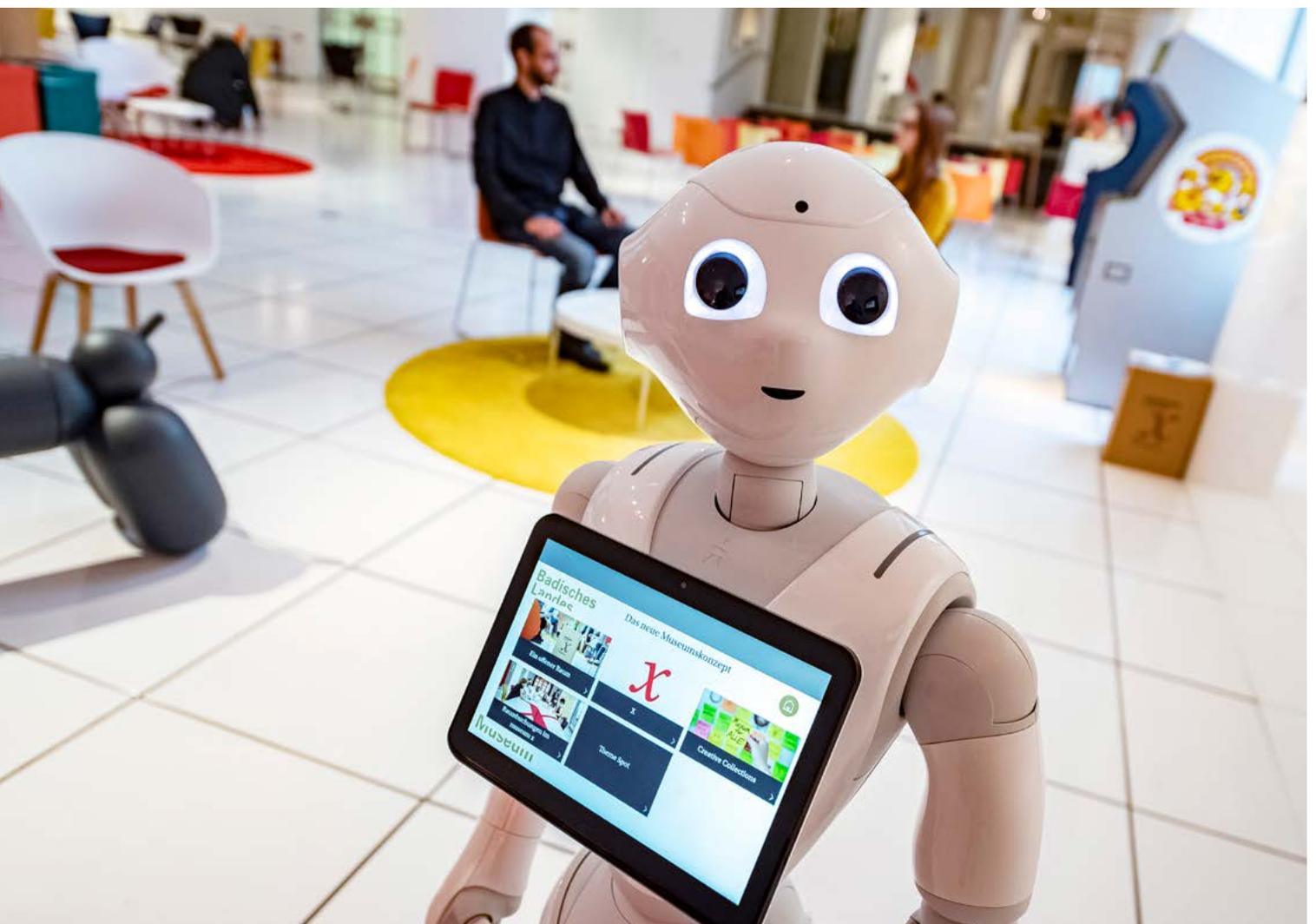
Bewahren, Forschen und Vermitteln gehören zu den Kernaufgaben eines Museums. Hinzu kommen das Ausstellen und das Sammeln. An die Sammlungstätigkeit sind heute verstärkt ethische Überlegungen geknüpft. Daher ist auch bei schon vorhandenen Beständen zu überprüfen, unter welchen Umständen die Objekte in Museumsbesitz gekommen sind. Eine umfangreiche Sammlung, die aus einem Unrechtskontext stammt, konnte so vom Badischen Landesmuseum an die Erben des 1940 verstorbenen Besitzers restituiert und danach rechtmäßig erworben werden. Es handelt sich um die Sammlung von Dr. Ernst Gallinek, die hauptsächlich Porzellane umfasst – von der Teekanne bis zum verschmitzt lächelnden Pinseläffchen ...



Mögliches wirklich werden lassen

Die digitale Erweiterung des Museums

Das Badische Landesmuseum verfolgt mit seinem neuen Museumskonzept eine grundlegende Neubestimmung des Verhältnisses zum Publikum: Besucher*innen werden zu aktiven Nutzer*innen des Museums. Um dies zu erreichen, sind von 2020 bis 2022 eine ganze Reihe von Digitalprojekten umgesetzt und angestoßen worden, die hier kurz vorgestellt werden sollen.





— Bis Winter 2020 lief das Projekt *Creative Collections*, das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert wurde und dem Ansatz folgte, Digitalität und Partizipation systematisch zusammen zu denken: Waren in der ersten Phase des Projekts ein Bürger*innenbeirat und neue Formate wie MuseumCamps und Hackathons eingeführt worden, wurden in der zweiten Phase die Beteiligungsformate weitergeführt und aus ihrer Auswertung mehrere Digitalkonzepte umgesetzt. Aufbauend auf dieser Arbeit wurden mehrere Großprojekte entwickelt, deren Realisierung ab 2021 begann: *Creative User Empowerment*, *Creative Museum* und *Creative Exhibitions*. Für die Umsetzung dieser Projekte sind Kooperationen durchgehend ein entscheidender Faktor.

— Während der Pandemie war die Nutzung des *museum x* nur sehr eingeschränkt möglich, mit Auslaufen der *Creative Collections* wurde aber die Entscheidung getroffen, die Flächen weiter als *open space* zu nutzen, um für die anstehende Sanierung des Schlosses eine Plattform für den Austausch mit der Bürgerschaft zur Verfügung stellen zu können.

— Xaver, der ältere der beiden Roboter im Badischen Landesmuseum, der das Publikum „persönlich“ empfängt und über alles Wesentliche und Neue informieren kann, hat dazugelernt: Vom Entwicklerstudio CleverGuides ist eine *Backend*-Programmierung umgesetzt worden, mit der Xaver sich ganz auf die Stimmungslage der Nutzer*innen einlassen kann. Im Kontext der Design-Sammlung im Museum beim Markt und in der Ausstellung *Museumshelden – Von Vitrinenstars und Depothütern* konnte er diese Fähigkeit bereits erproben.

— Die Web-App *Dein Geschenk* setzt am Wunsch der Nutzer*innen an, eigenen Content zu generieren. Kernidee ist dabei, dass Nutzer*innen ihre Museumserfahrung zu einem Geschenk machen können, indem sie Objekte aus dem Museum auswählen, fotografieren und dazu Sprachnachrichten aufnehmen. Die App fasst diese Auswahl zu einem Geschenkpaket zusammen, das an Freund*innen, Verwandte oder Andere verschickt werden kann. Darüber hinaus wurde eine zweite Ausbaustufe konzipiert, die öffentliche Geschenke ermöglicht und einen digitalen Geschenkeladen auf der Homepage des Landesmuseums umfasst.



— Komplementär zum *user-generated content* von *Dein Geschenk* bietet *Ping! Die Museumsapp* einen inhaltlich-emotionalen Zugang, indem die musealen Objekte selbst zum Sprechen gebracht werden. In einer an die Partnersuche-App *Tinder* angelehnten Mechanik können die Nutzer*innen Objekte nach den eigenen Interessen auswählen, einen Chat mit ihnen beginnen und sie schließlich im Museum treffen. Die Dialoge sind vollständig geskriptet, bieten eine Vielzahl an Tonalitäten und die Möglichkeit zur Erstellung einer individuellen Sammlung. Auch können sie partizipativ gemeinsam mit den Nutzer*innen entwickelt werden. So wurde die App im Jahr 2021 mit 80 Dialogen, die unter Beteiligung von rund 40 Autor*innen aus dem Museum und aus der Bürgerschaft entstanden sind, publiziert und seither in verschiedenen Projekten eingesetzt, etwa der Ausstellung zum Jugendstil.

— Das Projekt *Creative User Empowerment* zielt darauf ab, Ansätze des maschinellen Lernens und der Künstlichen Intelligenz (KI) aufzugreifen, um Nutzer*innen durch personalisierte Empfehlungen neue Zugänge zu den digitalen Sammlungen zu bieten. Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung des Assistenzsystems *xCurator*, das die Nutzer*innen dabei unterstützt, museale Inhalte nach ihren eigenen Interessen zu kuratieren und in spannende Geschichte zu übersetzen. Im Projekt werden die Potenziale von Künstlicher Intelligenz seit 2021 erschlossen. In der ersten Umsetzungsphase wurde ein Prototyp entwickelt, der bis Ende 2023 zur Marktreife gelangen soll. Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

— *Creative Museum* ist eine digitale Plattform für Debatten. In einer an *Social Media* angelehnten Mechanik können sich Museumsmitarbeiter*innen, Expert*innen und alle Interessierten treffen, diskutieren und in zeitlich begrenzten, thematischen Feeds eigene Inhalte beisteuern. *Gamification*-Elemente ermöglichen eine maximale Beteiligung, fördern nutzergenerierte Inhalte und die gemeinsame Sammlung von Ideen. *Creative Museum* wird seit 2021/22 im Rahmen des von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz geleiteten Verbundprojektes *museum4punkt0* umgesetzt, wiederum gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Programms NEUSTART KULTUR.

— Das Projekt *Creative Exhibitions* ist eine *Augmented-Reality*-App für das Erstellen eigener digitaler Ausstellungen. Mit Hilfe eines Editors können Nutzer*innen Objekte oder architektonische Formen anordnen, Text oder Audio hinzufügen und sie anderen im öffentlichen Raum zugänglich machen. Ausstellungen können gemeinsam bearbeitet und an jedem Ort der Welt platziert werden – so erweitern sie das Museum über seine Mauern hinaus. *Creative Exhibitions* wird seit 2022 entwickelt von *dive in. Programm für digitale Interaktion* der Kulturstiftung des Bundes, erneut gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Programms NEUSTART KULTUR.

Das *Creative Museum* ist die neue Partizipationsplattform des Badischen Landesmuseums





Mit der App *Creative Exhibitions* können digitale Ausstellungen im musealen Außenraum gestaltet werden

— Das Badische Landesmuseum und weitere Kultureinrichtungen aus Baden-Württemberg führten 2022 gemeinsam den Kultur-Hackathon *Coding da Vinci* durch, um neue Ideen für die Zukunft des Museums zu entwickeln. Das Haus verfolgt grundsätzlich die Strategie, Daten unter der offenen Lizenz CC0 zur Verfügung zu stellen und hat für diese Veranstaltung das Datenset *WeltKultur/GlobalCulture* aufbereitet und bereitgestellt, das zum Coden, Hacken und Tüfteln mit Kulturdaten einlud. Das vorkuratierte Datenset verdeutlichte, dass die Kulturen dieser Welt seit jeher im Austausch miteinander stehen. Bestimmte Phänomene tauchen im Lauf der Zeiten immer wieder auf oder werden bewusst neu aufgegriffen. Andere Ideen entwickelten sich parallel über die Grenzen hinweg zur gleichen Zeit und unabhängig voneinander. Begegnungen, die das Eigene im Fremden belegen, und der Leitgedanke, dass nicht verschiedene Kulturen uns trennen, sondern eine gemeinsame Weltkultur die Menschheit verbindet, zog sich als roter Faden auch durch diese Sammlungsdatensätze. So boten sie sich unter offener Lizenz an, um über *Machine-Learning*-Verfahren neue Zusammenhänge sichtbar zu machen. Beim Hackathon selbst wurde mit einem neu erschienenen multimodalen KI-Verfahren experimentiert und getestet, inwiefern sich über gleichzeitige Verarbeitung von Text und Bild neue Zusammenhänge und somit neue Wege durch die Sammlung erschließen lassen.

— Im Anschluss an den großen Kultur-Hackathon, der nach insgesamt 14 Veranstaltungen seit 2014 in Baden-Württemberg seinen Abschluss fand, wurden in Kooperation mit der *Coding-da-Vinci*-Geschäftsstelle, der MFG | Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, dem Landesmuseum Württemberg und der Technischen Informationsbibliothek Hannover in einem bundesweit angelegten Folgeworkshop alle Daten mit einem KI-gestützten Werkzeug auf Wikidata gemappt, um so den nachhaltigen Zugang zu den Kulturdaten maschinenlesbar und gebündelt abrufbar zu machen. So bleibt digitale Kultur vernetzt, nachhaltig und offen verfügbar und nachnutzbar.

— Begleitend zu den digitalen Projekten entstanden auch – ganz analog – gedruckte Publikationen, die Einsichten in die Gedankenwelt hinter den digitalen Anwendungen erlauben, wie das 2022 erschienene Magazin *Creative Collections*, das eine umfassende Vorstellung der Umsetzung der Ideen bietet, die von Februar 2018 bis Dezember 2020 in zwei Phasen des Programms *Digitale Wege ins Museum* des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert worden waren. Nach pandemiebedingten Verzögerungen endete das Projekt Ende Juni 2021 mit der Veröffentlichung von *Ping! Die Museumsapp*. Ziel des Magazins ist es, die Kontexte, Ergebnisse und Hintergründe des Projekts zusammenzuführen und einen Einblick in die entstandenen Perspektiven und Positionen zu geben.

— Weiteren wissenschaftlichen Lesestoff bietet *Creative Heritage – New Perspectives from Media Arts and Artificial Intelligence*, 2022 erschienen in Cham in der Schweiz. Dieses Buch ist das Ergebnis der 10th *EAI International Conference on ArtsIT, Interactivity and Game Creation*, die vom 2. bis 4. Dezember 2021 in Kooperation mit der Hochschule Karlsruhe stattgefunden hat. Aufgrund der COVID-19-Pandemie musste die Konferenz virtuell abgehalten werden. Die 31 überarbeiteten Vorträge wurden sorgfältig aus 57 Einreichungen ausgewählt. Die Beiträge sind thematisch in folgende Sektionen gegliedert: Medienkunst und Virtuelle Realität – Spiele – Fusionen – Kollaboration, Inklusion und Partizipation – Künstliche Intelligenz in Kunst und Kultur – Ansätze und Anwendungen.

— 2022 erschien *Transformation des Museumserlebnisses – Ein Toolkit: Digitale Transformation braucht Austausch*. Dies gilt sowohl für die Auseinandersetzung mit den Besucher*innen von Museen als auch mit Kolleg*innen aus anderen Häusern. Im internationalen Vergleich nehmen die Smithsonian Institution und das Cooper Hewitt Design Museum in dieser Hinsicht zweifellos eine Spitzenposition ein. Das Badische Landesmuseum hat daher schon vor einiger Zeit den Kontakt zu den amerikanischen Kolleg*innen aufgenommen und in der Weiterentwicklung der eigenen Digitalstrategie sehr vom Austausch profitiert. Daher lag es nahe, auch die *Tools and Approaches for Transforming Museum Experience* ins Deutsche zu übertragen und für die hiesige Debatte besser zugänglich zu machen. Das Toolkit enthält Gedanken und Ideen dazu, warum die Transformation von Museumserlebnissen notwendig ist; es wirft Fragen auf, die Führungskräften und Praktiker*innen dabei helfen sollen, transformative Museumserlebnisse zu gestalten und es bietet Einblicke in Strategien, um diese Arbeit für das Publikum und unterschiedliche Communities voranzutreiben, einschließlich nützlicher Werkzeuge und Ansätze zur praktischen Arbeit. Es ist sehr zu hoffen, dass die teils anderen Konnotationen und die stärker aktivistische Stoßrichtung der englischsprachigen Debatte hilfreiche Anstöße zur Reflexion bieten und zu mehr internationalem Austausch anregen!

— Ebenfalls 2022 gedruckt wurde *Künstliche Intelligenz und Museen – Ein Toolkit: Welche Anwendungsmöglichkeiten und Vorteile bieten Methoden der künstlichen Intelligenz für Museen?* Im deutschsprachigen Raum hatte das Thema in jüngster Zeit an Fahrt aufgenommen: An vielen Kulturinstitutionen und Universitäten liefen Pilotprojekte, in Ausstellungen wurde das Thema diskutiert, und Festivals und Hackathons widmeten sich Experimenten im künstlerischen Bereich. Im englischsprachigen Raum haben Oonagh Murphy (Goldsmiths, University of London) und Elena Villaespesa (School of Information, Pratt Institute) 2019 *The Museums + AI Network* gegründet und in Workshops ein Toolkit zur besseren Erschließung des Themas entwickelt. Mit der Gründung des deutschsprachigen Netzwerks *KI & Museen* bot es sich an, eine Übersetzung auch dieses Toolkits in Angriff zu nehmen und um aktuelle Projekte aus dem deutschen Kontext zu erweitern. Es bietet Einblicke in den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Museen, unterstützt mit verschiedenen Arbeitsblättern die Konzeption eigener Projekte und erläutert zentrale Begriffe der Debatte.

— Neben den Veranstaltungen in *museum x* und Gartensaal (siehe S. 65) war das Badische Landesmuseum zum Thema Digitalität und Museum auch an folgenden Tagungen aktiv beteiligt: *Digitale Besucher*innen im Fokus* in Kooperation mit dem Landesmuseum Württemberg am 2. November 2021, *The Cyberpunk Experience* in Kooperation mit dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe, der Macromedia-Hochschule Stuttgart und dem Centre for Apocalyptic and Post-Apocalyptic Studies Heidelberg am 2. Juni 2022 und am 4. November 2022 *Mittendrin oder nur dabei? Wie zählen wir unsere digitalen Besuche?* anlässlich der Jahrestagung des Internationalen Museumsrats (ICOM).

Creative Collections wurde gefördert von



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Ping! Die Museumsapp wurde realisiert im Rahmen von



Creative Museum wird realisiert im Rahmen von



Creative Exhibitions wurde gefördert von



Creative User Empowerment wird gefördert von

In Kooperation mit



ALLARDPIERSON

Die Lizenz zum Nutzen

— Das Internet ist ein Bilder-Dschungel. Was darf man mit einem Bild aus dem Netz rechtlich gesehen eigentlich machen? Per Whatsapp verschicken? Auf Facebook hochladen? Vielleicht in die PowerPoint für das Uni-Seminar einbinden? Aber was, wenn die Teilnehmer*innen fragen, ob sie die Präsentation zur Ansicht haben können?

Das Badische Landesmuseum macht es seinen Nutzer*innen nun ganz einfach und lizenziert seine Sammlung Schritt für Schritt als kreatives Gemeingut unter Creative Commons Zero (CC0): Bilder und alle weiteren Mediendateien wie 3D-Scans, Audiodateien, PDFs oder Videos, die mit CC0 gekennzeichnet sind, können per Download in jeglicher Hinsicht verwendet und ohne weitere Einschränkung wie Namensnennung und Quellenangabe genutzt, veröffentlicht, kopiert und bearbeitet werden. Mit CC0 liberalisiert das Museum die Bildnutzung und überwindet juristische Unsicherheiten im Umgang mit den Verwertungsrechten.

Dies bietet ungeahnte Möglichkeiten: Warum nicht einen Fan der badischen Ur- und Frühgeschichte mit einer Bettdecke beschenken, die zum Kuscheln mit dem keltischen *Heidelberger Kopfe* einlädt? Oder einmal mithilfe von Photoshop die badische Krone tragen – möglich wäre das allemal! Wer einen 3D-Drucker hat, kann sich sogar die Aphrodite-Statue aus der Antikenabteilung ausdrucken!

10.000 Objekte aus der Sammlung stehen seit Sommer 2022 im Digitalen Katalog unter katalog.landmuseum.de schon frei zur Verfügung – ein Meilenstein der digitalen Transformation im Museum und sichtbares Signal für die Nutzer*innen!

Erwerbungen

1.618 Objekte insgesamt

- aus Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg: 9
- aus Mitteln der Museumsstiftung Baden-Württemberg: 463
- aus Mitteln der Kulturstiftung der Länder: 14

Gemälde mit einer Ansicht des Klosters St. Blasien

— Im Jahr 2021 konnte das Badische Landesmuseum ein Ölbild erwerben, das einen landesgeschichtlich bedeutsamen Aspekt belegt: Der Südwesten Deutschlands und insbesondere Baden ist ein Land der Klöster. Nicht nur am Bodensee zeugen Orte wie Salem oder die Reichenau von einer langen monastischen Tradition, auch im Schwarzwald reicht die Geschichte klösterlicher Frömmigkeit weit zurück – wie in Alpirsbach, Hirsau, Lichtental, Maulbronn, St. Peter und nicht zuletzt in St. Blasien im Landkreis Waldshut. Dort wurde im 10. Jahrhundert eine Benediktinerabtei gegründet, die bis zur Säkularisierung 1806 bestand.

Das Gemälde zeigt die Klosteranlage, die vom „Dom“ St. Blasius dominiert wird, der an der Stelle der 1768 abgebrannten Münsterkirche errichtet wurde. Für den spektakulären Bau mit monumentaler Säulenportikus und mächtiger Kuppel, der 1783 eingeweiht werden konnte, wurde der französische Architekt Pierre Michel d'Ixnard verpflichtet. Vorbild war das unter Kaiser Hadrian im 2. Jahrhundert entstandene Pantheon in Rom. St. Blasius als eine der größten Kuppelkirchen Europas steht architektonisch so auch für Ideen des Klassizismus und der Aufklärung, mit denen der Bauherr Fürstabt Martin Gerbert vertraut war.



Die Monumentalität des Gebäudes wird im Bild durch die Staffage, einer vielfigurigen Fronleichnamsprozession auf dem Vorplatz der Abteikirche, besonders hervorgekehrt. Vor der dunklen bergigen Schwarzwald-Kulisse macht die hell leuchtende, gewaltige Anlage einen fast unwirklichen Eindruck.

Künstler unbekannt, Ende 19. Jh., Öl auf Leinwand, Inv. 2021/177

Ankauf aus Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Damenkleid „Delphos-Robe“

— Während der Ausstellung *Göttinnen des Jugendstils* war es ein Blickfang – auch dank der eigens dafür vorgenommenen aufwendigen Montage (siehe S. 43): das prachtvolle rote Seidenkleid *Delphos*. Schon seit langen Jahren als private Dauerleihgabe im Badischen Landesmuseum, wurde es nach Ende der Ausstellung für die Textilsammlung erworben.

Das Kleid wurde 1907 vom spanischen Universalkünstler Mariano Fortuny (1871–1949) und seiner Frau Henriette Negrin (1877–1965) entworfen und stellte hinsichtlich seines bequemen Schnittes als auch der Herstellungstechnik (die Fortuny 1909 patentieren ließ) eine Neuheit dar. Dabei geht das fließende, aus hauchdünnem, dauerhaft plissiertem Seidensatin gefertigte Kleid auf antike griechische Gewandung zurück und erinnert an den *chiton*, ein Kleidungsstück, wie es der *Wagenlenker von Delphi* trägt. Der Name *Delphos* rekurriert denn auch auf die 1896 im Apollon-Heiligtum von Delphi ausgegrabene frühklassische Bronzestatue.

Mariano Fortuny y Madrazo, Venedig, nach 1907, Seidensatin, plissiert, Seidenkordel, Murano-Perlen, Inv. 2022/92

Ankauf aus Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg



Bruchstück eines Kühlturms des Kernkraftwerks Philippsburg

— Am 30. Juni 2011 beschloss der Deutsche Bundestag unter dem Eindruck der Nuklearkatastrophe von Fukushima/Japan im März desselben Jahres den Ausstieg aus der Kernenergie. Zum Ende des Jahres 2022 sollten die letzten Atomreaktoren im Bundesgebiet endgültig ihren Betrieb einstellen.

Bereits am 31. Dezember 2019 wurde mit der Abschaltung der Druckwasserreaktors von Block 2 das Kernkraftwerk Philippsburg im Landkreis Karlsruhe vom Netz genommen. Der Abriss begann unmittelbar nach der Stilllegung. Die beiden markant aus der Oberrheinebene ragenden Rückkühlwerke der Anlage wurden schließlich am 14. Mai 2020 um 6.05 Uhr gesprengt.

Das Betonstück mit eingefräster Rille, Kieselsteineinschlüssen und Resten von Stahlarmerung stammt aus dem Schutt der niedergelegten Kühltürme und legt Zeugnis ab von dieser bedeutenden Zäsur in der deutschen und badischen Geschichte der Energiewirtschaft. Es wurde dem Badischen Landesmuseum von der EnBW Kernkraft GmbH als historisches Dokument überlassen.

Waschbeton, Stahl, 1984, Inv. 2021/230, Schenkung



Förderung von Künstler*innen im Südwesten

— Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg stellt dem Badischen Landesmuseum bedeutende Sondermittel zur Verfügung für Ankäufe von Objekten zeitgenössischer Künstler*innen mit Baden-Württemberg-Bezug, sprich: Sie leben und arbeiten im „Ländle“ oder haben durch ihre Ausbildung eine wesentliche Prägung ihrer künstlerischen Laufbahn im Südwesten erhalten. Die Summe kann für eine einzige Erwerbung ausgegeben oder auf mehrere Positionen verteilt werden, so dass auch mehrere Künstler*innen eine Unterstützung erhalten können. Zunächst muss durch das Museum ein schriftlicher Antrag beim Ministerium eingereicht werden, welcher die zum Ankauf vorgeschlagenen Objekte in Text und Bild vorstellt. Nach Bewilligung kann der Ankauf getätigt werden. Die so erworbenen Objekte werden in einem eigenen Depositum-Inventar verzeichnet.



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Halsschmuck

— Das Schmuckstück setzt sich aus nebeneinander gereihten blockhaften, Einzelelementen zusammen, zwischen denen kleine Bergkristalle als Zwischenglieder eingearbeitet sind. Die Oberfläche der Bronze ist nuanciert mittels Oxidation behandelt. Der Verschluss besteht aus zwei runden, fast flächenbündig eingelassenen Magneten. Die geradlinigen, streng geometrischen Formen sind kennzeichnend für die Goldschmiedin Isolde Baumhackl-Oswald (geb. 1949 in Pforzheim, 1992 ausgezeichnet mit dem Staatspreis Baden-Württemberg für das Kunsthandwerk). Ihre Schmuckstücke sind künstlerische Statements mit Charakter, welche von ihren Träger*innen eine gleichermaßen selbstbewusste Persönlichkeit einfordern.

Isolde Baumhackl-Oswald, 2013, Bronze, oxidiert, Bernstein, Magnet, Inv. Dep 2022/1
Ankauf aus Sondermitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Trachtenensemble

— Das moderne, mehrteilige Trachtenkleid mit Janker, Goller, Trachtentuch, Schuhen, Strümpfen, Maske und Tasche stammt aus der Produktion der originellen Textilkünstlerin Kim Schimpfle (geb. 1975 in Pfullendorf). Die Kreationen der gefragten Modedesignerin, die ihr Atelier in Freiburg im Breisgau hat, sind keine wirklich traditionellen Kleidungsstücke, sondern singuläre Assemblagen, eine originelle Form der Haute Couture. Das Konzept „Tracht“ erscheint in verfremdeter, hybrider Gestalt und verbindet so überlieferte Handwerkskunst und avantgardistisches Arrangement.

Kim Schimpfle, Dirndl *Schwarzwald isch Heimat*, 2020, Konfektionsgröße 36/S, Baumwolle, Wolle, Seide, Fell, Taft, Filz, Loden, Samt, Acetate, Strass, Inv. Dep 2020/3

Ankauf aus Sondermitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Die Rückkehr der Mumien

Wiedergefunden im Naturkundemuseum

— Im Februar 2022 wurde ein altägyptisches Konvolut aus Tiermumien, menschlichen, teils mumifizierten Überresten und Objekten vom Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe ins Badische Landesmuseum rückgeführt. Hier wurde ein Projektteam gebildet, das unmittelbar Untersuchungen daran aufnahm – vom Museumsdepot über das Archiv bis ins Labor.

Bei der Lagerung von Mumien achten die Restaurator*innen zunächst darauf, sich selbst und andere Depotobjekte vor Pilzsporen oder auch vor in der Vergangenheit zur Konservierung eingesetzten Bioziden zu schützen. Darum wurden für die „alten Neuzugänge“ drei neue Schränke mit einer zusätzlichen Belüftung im Textildepot des Badischen Landesmuseums eingebaut. Die Überreste wurden in passende säurefreie Kartons auf Tyvek-Kissen gelagert.

Ein Teil des Konvoluts wurde zwischen 1853 und dem frühen 20. Jahrhundert an die Großherzoglichen Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde abgegeben: Zu den Sammler*innen gehörten einerseits bekannte Ägyptologen wie Dr. Emil Riebeck (1853–1885) oder Dr. Carl August Reinhardt (1856–1903), andererseits aber auch Karlsruher Bürger*innen. Bei manchen Überresten ist kein Inventar-Etikett erhalten, sodass eine Zuordnung schwierig ist.

Dank einer Kooperation mit der Gruppe um Dr. Thomas van de Kamp vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) konnten einige Tiermumien genauer untersucht werden. Das KIT verfügt über ein in dieser Form einzigartiges Labor für Computertomographie und -laminographie des Imaging

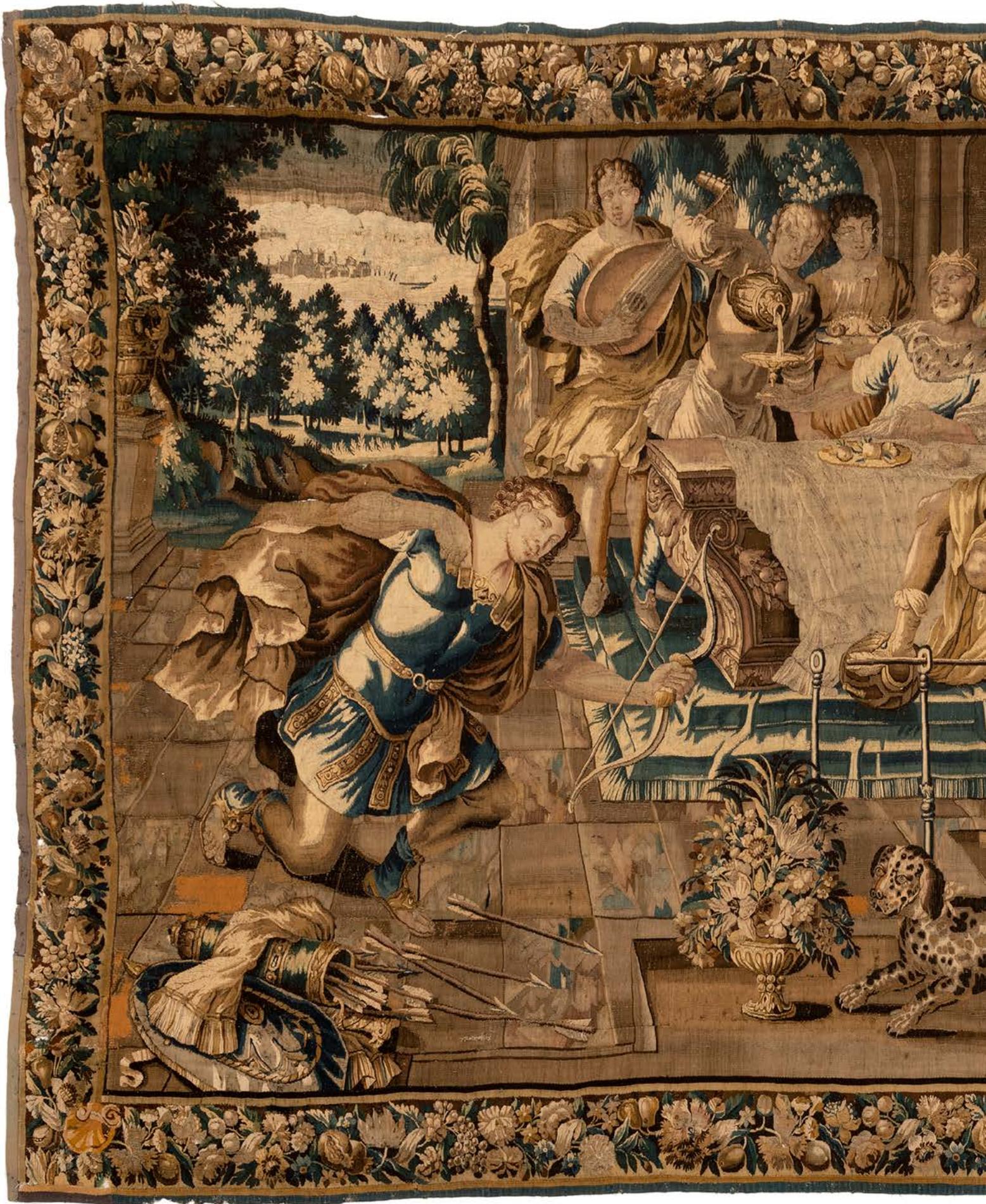
zerstörungsfreie Aufnahme des Inhalts einer Mumienhülle



Mumie, geschützt in einem Karton und gelagert auf säurefreiem Papier

Clusters am Institut für Photonenforschung und Synchrotronstrahlung (IPS), das die zerstörungsfreie Untersuchung unterschiedlichster Probengrößen, -formen und Materialzusammensetzungen ermöglicht. Bei einer CT-Messung entstehen bei einer vollen Umdrehung der Probe eine Vielzahl von Röntgen-Aufnahmen. Anschließend rekonstruieren leistungsstarke Computer mittels geeigneter Algorithmen ein 3D-Bild. Diese Technologie ermöglichte einen Blick in das Innere einer Tiermumie, um festzustellen, welches Skelett sich unter der Hülle verbirgt.

Auf den CT-Bildern erkennt man in einer Mumienhülle beispielsweise das fast vollständig erhaltene Skelett eines wenige Tage alten Nilkrokodils, das vermutlich in der griechisch-römischen Zeit auf einem der zahlreichen Tierfriedhöfe Ägyptens bestattet wurde.



„Weichliche Männer werben um jenes gewaltigen Mannes Gattin; denn keiner vermag den glatten Bogen zu spannen:
Aber ein anderer kam, ein armer irrender Fremdling,
Spannte den Bogen leicht, und schnellte den Pfeil durch die Äxte!“
Homer, *Odyssee*, 21. Gesang, Verse 325–328



Der Sagenheld Odysseus ist nach 20-jähriger Abwesenheit unerkannt an seinen Hof auf der Insel Ithaka zurückgekehrt. Nur er kann im Wettkampf seinen Bogen spannen und die Schar der Freier seiner Gemahlin Penelope, die sich als Anwärter in der Nachfolge seiner Herrschaft sehen, mit einem Kunstschuss besiegen, bevor er sie alle tötet. Links mit dem Bogen Odysseus, rechts Penelope und der gemeinsame Sohn Telemach. Die Tapisserie wurde 1660 nach einem Entwurf des Malers Isaac Moillon in der Gobelin-Manufaktur in Aubusson hergestellt und stammt aus der 2021 erworbenen Sammlung Dr. Ernst Gallinek.

Provenienzforschung

Die Sammlung Dr. Ernst Gallinek



Tatzenfußtasse, Porzellan, um 1800

Ankauf einer einzigartigen Kollektion

— Ein Meilenstein und das Ende einer langen Geschichte: Dem Land Baden-Württemberg ist es gelungen, die Sammlung von Dr. Ernst Gallinek dauerhaft für das Badische Landesmuseum zu erwerben. Sie umfasst 477 historische Porzellanobjekte, Portrait-Miniaturen und Tapisserien. Der 1865 in Breslau geborene Kunstsammler Dr. Ernst Gallinek war wohlhabend, angesehen und galt als hervorragender Porzellan-Kenner, bis er in den 1930er-Jahren aufgrund seiner jüdischen Herkunft ausgegrenzt und entrechtet wurde. 1935 zog er nach Baden-Baden, wo er im Jahr 1940 unverheiratet und ohne direkte Nachkommen verstarb. Seiner Sammlung bemächtigte sich der nationalsozialistische Staat, der darauf hinwirkte, sie unentgeltlich dem Badischen Landesmuseum zuzuschlagen. So gelangte sie nicht in das Eigentum der von Dr. Gallinek in seinem Testament bestimmten Erben und wurde 1941 und zum Schutz vor Kriegseinwirkung vorläufig in das Neue Schloss in Baden-Baden verbracht. Im November 1953 wurde sie dem Badischen Landesmuseum zur treuhänderischen Verwaltung übergeben. Nachdem lange offen war, an wen die Objekte zurückgegeben werden sollten, konnten sie 2020 an die rechtmäßigen Erben restituiert werden. Seitdem befanden sie sich mit dem Status der Dauerleihgabe im Museum. Der Erwerb der Sammlung konnte schließlich mit Mitteln der landeseigenen Museumsstiftung Baden-Württemberg in Höhe von 1,5 Millionen Euro und der Kulturstiftung der Länder in Höhe von 300.000 Euro erfolgen.

Grundlage für die Restitution und für den anschließenden Ankauf war die präzise Erforschung der Geschichte der Sammlung. „Provenienzforschung ist für uns eine kulturpolitische Aufgabe von höchster Priorität wie auch eine ethische Verpflichtung: Die Landesregierung ist sich ihrer historischen Verantwortung bewusst, Kulturgüter, die den Verfolgten des Naziregimes entzogen worden sind, zu ermitteln und zurückzugeben. Wenn es – wie in diesem Fall – gelingt, Objekte rechtmäßig von den Erben zu erwerben, ist dies von ganz besonderer Bedeutung“, betonte die Staatssekretärin und jetzige Wissenschaftsministerin Petra Olschowski bei der Bekanntgabe im Jahr 2022.

Lamm,
Meissener Porzellan,
um 1750



Dr. Jutta Dresch, Susanne
Schulenburg, Staatssekretärin
Petra Olschowski MdL,
Dr. Katharina Siefert



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Bereits seit Ende 2009 beschäftigt das Land drei Wissenschaftlerinnen im Bereich der Provenienzforschung: an der Staatsgalerie Stuttgart, an der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe und im Badischen Landesmuseum. Dadurch konnte eine deutliche Professionalisierung der einschlägigen Forschung in Baden-Württemberg erreicht werden. Im Badischen Landesmuseum haben sich Provenienzforscherin Dr. Katharina Siefert und Kuratorin Dr. Jutta Dresch um die Erschließung der Geschichte und die Digitalisierung der Objekte aus der Sammlung Gallinek verdient gemacht.

„Die Sammlung Dr. Ernst Gallinek ist ein seltenes Zeugnis der Tätigkeit von privaten Sammlern der Zwischenkriegszeit. Kaum eine dieser Sammlungen ist in ihrer Gesamtheit erhalten. An ihrem Beispiel, das eng mit der Geschichte des Badischen Landesmuseums verknüpft ist, lässt sich auch beispielhaft die Geschichte NS-verfolgungsbedingt entzogener Kunst und die Rolle der deutschen Behörden und Museen seinerzeit erzählen. Wir freuen uns, mit unserer Förderung den Ankauf von 14 einzigartigen Objekten zu ermöglichen“, resümierte Prof. Dr. Markus Hilgert, Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder.

Mit der Sammlung Gallinek bewahrt das Land Baden-Württemberg ein wichtiges kulturelles Erbe für das Museum. An den Sammler und an das ihm und seiner Familie angetane Unrecht soll dauerhaft erinnert und die Provenienzhistorie offen und transparent dargestellt werden: Alle Porzellanobjekte wurden akribisch dokumentiert und sind im Digitalen Katalog des Badischen Landesmuseums öffentlich zugänglich. Auch auf der landeskundlichen Informationsseite LEO-BW sowie in der Deutschen Digitalen Bibliothek und in Europeana kann die Kollektion eingesehen werden. Die wissenschaftliche, dokumentarische und digitale Bearbeitung der Sammlung förderte das baden-württembergische Kunstministerium mit Sondermitteln in Höhe von 78.500 Euro. Die Lebensgeschichte des verfeimten Sammlers selbst, soweit sie sich rekonstruieren lässt (es ist noch nicht einmal ein Foto von ihm überliefert), wird 2023 von Dr. Katharina Siefert unter dem Titel *Porzellan und Provenienz – Die Herkunft der Sammlung Dr. Ernst Gallinek*, in Band 403 der von der Kulturstiftung der Länder herausgegebenen *Patrimonia* vorgelegt werden.

Die Sammlung umfasst Geschirr, Vasen und figürliches Porzellan sowie einige Fayencen aus mehr als 20 überwiegend deutschen Manufakturen. Der Schwerpunkt liegt auf Rokoko-Porzellan aus dem 18. Jahrhundert. Fast 40 % der Stücke sind aus Meißen. Dazu kommen einige herausragende ostasiatische Porzellane, Portrait-Miniaturen des frühen 19. Jahrhunderts sowie drei großformatige, flämische Tapissereien mit figürlichen Darstellungen (siehe S. 82 f.).

Kaffeekanne mit Chinoiserien,
Meissener Porzellan, um 1740



Restaurierung & Konservierung

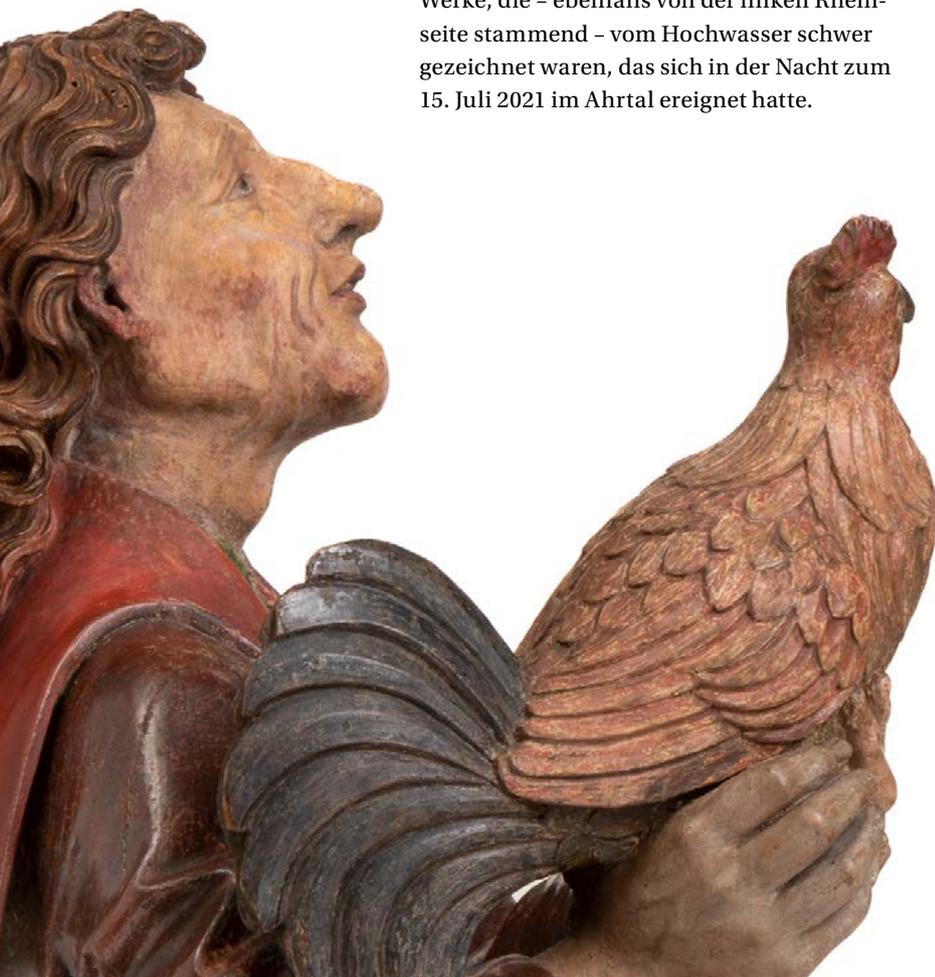
Für den Erhalt der Werke

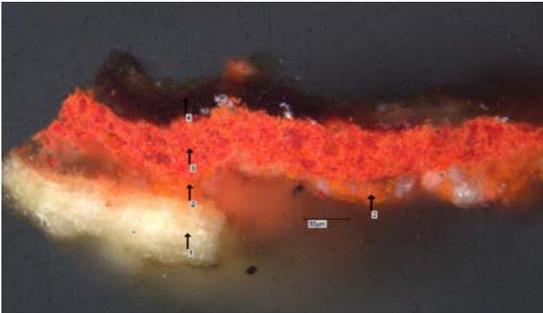
— Trotz der Corona-Pandemie ging auch die Arbeit in der Restaurierung weiter. Die Arbeitsabläufe mussten den ungewohnten Gegebenheiten angepasst werden, so dass die Qualität der vielfältigen Tätigkeiten im Referat Restaurierung und Konservierung gewahrt blieb. Zwei besondere Aufgaben aus dieser Zeit seien hier besonders hervorgehoben: Zum einen die Durchführung konservierender Maßnahmen an zwei farbig gefassten spätgotischen Holzschnitzereien, die 2021 aus dem Elsass vorübergehend nach Karlsruhe gebracht wurden, durch die Restauratorin Andrea Wähning. Zum anderen die Rettung verschiedener Werke, die – ebenfalls von der linken Rheinseite stammend – vom Hochwasser schwer gezeichnet waren, das sich in der Nacht zum 15. Juli 2021 im Ahratal ereignet hatte.

— Gabenbringer mit Ferkel und mit Hahn aus dem Isenheimer Retabel: Die beiden gefassten Holzskulpturen knieten ursprünglich im Hochaltarschrein der Klosterkirche der Antoniter in Isenheim/Elsass zu Seiten des Hl. Antonius. Geschaffen wurden sie wahrscheinlich um 1512–16 von Niklaus Hagenauer in Straßburg, zeitgleich mit den Gemälden von Matthias Grünewald.

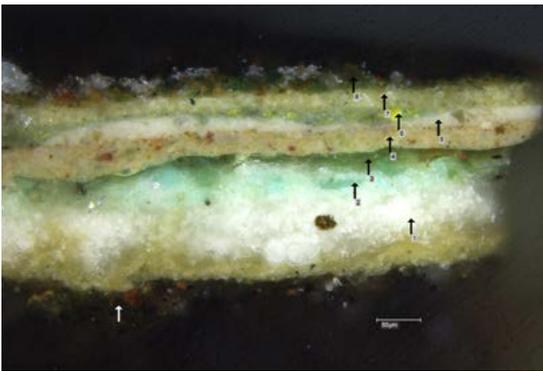
Beide Figuren haben eine bewegte Geschichte hinter sich: 1793 wurden sie aus den Wirren der französischen Revolution nach Colmar „gerettet“, dort 1823 als Krippenfiguren an das örtliche Hospital abgegeben – danach verlor sich zunächst ihre Spur ... Aus einer Privatsammlung bei Dresden im Jahr 1905 durch einen Münchner Kunsthändler erworben, wurden sie 1977 von seinem Nachfahren dem Badischen Landesmuseum angeboten. Als Dauerleihgaben des Landesmuseums an den französischen Staat konnten die beiden als national wertvolles Kulturgut eingestuft Skulpturen wenig später wieder mit dem Isenheimer Retabel in Colmar vereinigt werden.

Auch materiell hat die Geschichte Spuren hinterlassen: Wohl ihrer Nutzung als Krippenfiguren verdanken die beiden eine vollständige Ölfarben-Überfassung. Bei einer Restaurierung um 1900 wurde die originale Fassung teilweise wieder freigelegt und fehlende Details schnitzerisch ergänzt.





Probe 6b, von Figur 77/23 (Opferbringer mit Ferkel),
Rot des Jackenfutters
Original/Erstfassung: dreischichtiges Rot aus Mennige,
Zinnober und Rotlack



Probe 4, von Figur 77/22 (Opferbringer mit Hahn),
Grün des Erdhügels
Original/Erstfassung: zweischichtiges Grün aus Malachit mit
grünem Lack, Überfassung: Preussischblau mit Bleizinnigelb



Das Restaurierungsprojekt der Schrein-
skulpturen des Isenheimer Retabels in Paris
erbrachte sehr gute Ergebnisse. Die beiden
Gabenbringer sollten mit einbezogen wer-
den und kamen im Herbst 2021 zur Unter-
suchung und Bearbeitung nach Karlsruhe in
die Restaurierungswerkstatt für Gemälde und
Skulptur des Badischen Landesmuseums. Die
originale Fassung zu untersuchen, war span-
nend: Sie weist zahlreiche, ungewöhnliche
Besonderheiten auf – welche war die ausfüh-
rende Malerwerkstatt?

Die Konservierung umfasste die Festigung der
durch Insektenbefall geschwächten Holz-
substanz und die Festigung der gelockerten

Fassung. Die Oberflächen wurden gereinigt, alte, verfärbte Retuschen
reduziert und Fehlstellen abschließend zurückhaltend retuschiert. Die
plastischen Ergänzungen wurden beibehalten; übermalte Bereiche muss-
ten aus Zeitgründen belassen werden. Alle Maßnahmen erfolgten in enger
Abstimmung mit den französischen Kolleginnen im Louvre in Paris und
in Colmar. Der rege Austausch führte zu einem tieferen Verständnis des
gesamten Ensembles.

Auch technologisch gehören die beiden Karlsruher Figuren eindeutig zum
Isenheimer Altar. Ein besonderes Indiz ist der indigoblaue Lack auf der blatt-
versilberten Jacke des Bauern mit Ferkel. Er konnte auf zwei anderen Skulp-
turen des Isenheimer Retabels naturwissenschaftlich nachgewiesen werden.

Seit der Neupräsentation des fertig restaurierten Altars am 1. Juli 2022
stehen beide Gabenbringer wieder im Isenheimer Retabel in Colmar im
Musée Unterlinden.





Gemälde mit Spanplatte als Trägermaterial: Die Spanplatte wölbt sich beim Trocknen nach oben.

Fluthilfe für das Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler

— Im Rahmen des Notfallverbunds zum Schutz von Kulturgut in Karlsruhe unter Initiative von Christof Hierholzer vom ZKM | Zentrum für Kunst und Medien wurden im August 2021 nach der verheerenden Flutkatastrophe im Ahrtal einige Dutzend Gemälde, mehr als 70 Grafiken und andere Kunstgegenstände von Ahrweiler nach Karlsruhe transportiert und vom Depot des ZKM aus an andere Institutionen verteilt, um erste Reinigungs- und Konservierungsmaßnahmen durchzuführen.

Das Badische Landesmuseum beteiligte sich an der Aktion, indem die Restaurator*innen sieben Gemälde, einen Türsturz mit Inschrift und ein barockes Metallschild in die Werkstätten holten und vom Schlamm befreiten. Wichtig dabei war, den Schlamm nicht ganz durchtrocknen zu lassen, damit er nicht hart geworden und nur noch schlecht hätte entfernt werden können. Ein weiteres Problem zeigte sich bei vier Bildern, deren Träger aus Spanplatte bestand. Diese neigte dazu, sich beim behutsamen Trocknen schüsselförmig zu verbiegen, was es zu verhindern galt. Durch viele Zwingen und Vierkanthölzer wurde dem bei einer langsamen Trocknung über zwei Monate entgegengewirkt. Nach den Maßnahmen wurden die Objekte wieder ins Depot des ZKM zurückgebracht und sollen langfristig wieder ins Ahrtal zurückkehren.



Dasselbe Gemälde ist hier eingespannt zwischen Kanthölzern mithilfe von Holz-zwingen.

Klimaschutz & Energiespar- maßnahmen

Nachhaltigkeit im Museumsbetrieb



Heiße, trockene Sommer machen auch der Vegetation im Karlsruher Schlossgarten zu schaffen ...

— Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Das Landesmuseum ist sich der besonderen Verantwortung bewusst und nimmt im Kultursektor eine Vorbildfunktion ein. Daher werden diese relevanten Themen in Ausstellungen, Vermittlungsangeboten und Kommunikationskanälen vermehrt aufgenommen. Das Badische Landesmuseum legt dabei den Fokus zunächst auf die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit und insbesondere den Klima-

schutz im Sinne der Vermeidung und Reduktion von CO₂ oder anderer Treibhausgase. Zudem sollen vor dem Hintergrund kriegs- und klimabedingter Ressourcenknappheit Energie- und Wassereinsparungsmöglichkeiten forciert werden. Letztlich soll ein ganzheitlicher Prozess innerhalb des Hauses angestoßen werden, der auch die sozialen und ökonomischen Dimensionen von Nachhaltigkeit einbezieht.

Zunächst gilt es daher, den CO₂-Ausstoß zu bilanzieren und die Ausgangssituation zu beschreiben, um zukünftig auch die angestrebte Verkleinerung des „klimatologischen Fußabdrucks“ objektiv messen zu können. Nach der Erfassung der Emissionen der vergangenen Jahre für verschiedene Standorte des Badischen Landesmuseums soll diese Bilanzierung in Zukunft jährlich erfolgen.

Als erstes wurden Systemgrenzen festgelegt und eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Die identifizierten Aktivitätsdaten bilden die Grundlage zur Berechnung der Treibhausgas-Emissionen. Die Multiplikation dieser erfassten Daten mit geeigneten Emissionsfaktoren ermöglicht die Berechnung der Treibhausgas-Emissionen in CO₂-Äquivalenten. Auf dieser Basis sollen eine Nachhaltigkeits-



strategie und ein Ziel- und Maßnahmenplan entwickelt werden. Die Maßnahmen folgen dabei dem vom Ministerium im Leitfaden *Green Culture* vorgegebenen Grundsatz: „Vermeiden vor Reduzieren vor Kompensieren.“

Am Badischen Landesmuseum wurde zur Planung und Koordinierung aller Maßnahmen im Sommer 2022 eigens eine Arbeitsgemeinschaft für Klima-Belange gegründet. Und da Nachhaltigkeit bzw. Klimaschutz als Ressort übergreifende Aufgabe verstanden wird, die gemeinsam von allen Mitarbeiter*innen bewältigt werden muss, nehmen Beschäftigte aus allen Bereichen des Museums – Wissenschaft, Kulturvermittlung, Personalverwaltung, PR & Marketing, Restaurierung, Technische Dienste, Ausstellungsorganisation, BgA/Controlling und Dokumentation – an der Klima-AG teil. Als Anreiz, sich mit den Fragen auseinanderzusetzen und Ideen zu entwickeln, wird vom Badischen Landesmuseum ein „Klima-Award“ ausgelobt – ein Preis, der zwar nicht dotiert ist, jedoch den jeweils Ausgezeichneten in den zeitweiligen Besitz einer Trophäe bringt.

Verschiedene Maßnahmen, die sich relativ leicht umsetzen lassen, wurden bereits ergriffen, so z. B. die schrittweise Umrüstung auf

LED-Beleuchtung, die Wiederverwendung von Bau- und Verpackungsmaterialien und die Einführung von klimafreundlichem Papier.

Für die Erhaltung der Objekte im Museum werden z. B. Klimageräte benötigt, die oft einen hohen Energieverbrauch haben und damit nicht umweltfreundlich sind. Wie konservatorische Bedingungen künftig auf möglichst klimaschonende Weise erfüllt werden können, wird ein Umdenken auf Seiten des Museums mit sich bringen müssen.

Sonderausstellungen mit Leihgaben aus ganz Europa und darüber hinaus sind durch die erforderlichen Transporte mit beträchtlichem CO₂-Aufwand verbunden. Mit einzuberechnen ist nicht zuletzt die CO₂-Bilanz, die durch das Publikum entsteht, das aus einem größeren Radius zur Ausstellung anreist. Darüber hinaus stellen der Austausch mit der *Scientific Community* sowie die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen einen oft unverzichtbaren Teil der Arbeit der Kurator*innen dar, der oft mit Dienstreisen verbunden ist. Daher gilt es zu klären, wie Reisen möglichst nachhaltig erfolgen können und wann stattdessen ein digitaler Austausch möglich ist.

Mit der in den nächsten Jahren anstehenden Sanierung des Schlossgebäudes geht im Badischen Landesmuseum ein grundlegender Transformationsprozess einher, bei dem Nachhaltigkeit und Klimaschutz eine entscheidende Rolle einnehmen sollen und müssen.

Objekte auf Reisen

Zu Gast bei Freunden

— Kulturgut aus dem Besitz des Badischen Landesmuseums ist in verschiedenen Museen Baden-Württembergs als langfristige Leihgabe ausgestellt. Mit den beiden Figuren, die zum weltberühmten *Isenheimer Altar* in Colmar gehören, gibt es sogar Stücke, die dauerhaft außerhalb der Landesgrenze zu sehen sind (siehe S. 86 ff.). Und für befristete Ausstellungen auf der ganzen Welt werden regelmäßig Leihgaben aus den Karlsruher Sammlungsbeständen angefragt und oft gewährt. Dass die Objekttransporte künftig verstärkt unter dem Aspekt der CO₂-Emission bedacht und klimafreundliche Lösungen gefunden werden müssen, ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.



Weinmischgefäß (Krater) aus Ton, schwarzfigurig bemalt mit einer Szene, die zeigt, wie Odysseus unter dem Bauch eines Widders aus der Höhle des geblendeten Kyklopen Polyphem flieht, Athen, um 510 v. Chr., 2021 an das Hôtel départemental des expositions du Var in Draguignan entliehen

International

Amsterdam Allard Pierson Museum
Athen American School of Classical Studies at Athens
Chur Bündner Kunstmuseum
Draguignan Département du Var
Florenz Galleria Degli Uffizi
Kopenhagen National Museum of Denmark
Leiden Rijksmuseum van Oudheden
Lüttich Europa Expo
Morlanwelz Musée Royal de Mariemont
Namur Musée des Arts anciens - Trésor d'Oignies
New York Neue Galerie Museum for German and Austrian Art
New York The Metropolitan Museum of Art
Rodez Musée Fenaille
Rom Museo di Fori Imperiali - Mercati di Traiano
Straßburg Bibliothèque nationale et universitaire
Straßburg Musée historique
Toulouse Musée Saint-Raymond

National

- Ahlen Kunstmuseum Ahlen
- Bonn Haus der Geschichte
- Bonn Museum August Macke Haus
- Dresden Deutsches Hygienemuseum
- Eggenstein-Leopoldshafen Gemeinde
- Essen Ruhr Museum
- Hamburg Hamburger Kunsthalle
- Frankfurt Archäologisches Museum
- Freiburg Archäologisches Museum Colombischlössle
- Freiburg Augustinermuseum
- Heidelberg Kurpfälzisches Museum
- Heilbronn Städtische Museen
- Hildesheim Dommuseum
- Hildesheim Roemer- und Pelizaeus-Museum
- Karlsruhe Evangelisches Pfarramt
- Karlsruhe Stadtmuseum im Prinz-Max-Palais
- Karlsruhe Staatliche Kunsthalle
- Karlsruhe Staatliches Museum für Naturkunde
- Karlsruhe Städtische Galerie (Kulturamt)
- Konstanz Archäologisches Landesmuseum
- Krefeld Kunstmuseen Krefeld
- Magdeburg Forum Gestaltung
- Mannheim Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
- Müllheim Markgräfler Museum
- München Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek
- Münster Archäologisches Museum
- Neuenbürg Museum Schloss Neuenbürg
- Neuss Clemens Sels Museum
- Pforzheim Schmuckmuseum
- Rastatt Stadtmuseum
- Salem Staatliche Schlösser und Gärten – Kloster und Schloss
- Schwäbisch-Hall Hällisch-Fränkisches Museum
- Speyer Historisches Museum der Pfalz
- Stuttgart Haus der Geschichte Baden-Württemberg
- Stuttgart Landesmuseum Württemberg
- Stuttgart StadtPalais Museum
- Trier Museum am Dom
- Trier Rheinisches Landesmuseum
- Ulm HfG-Archiv / Museum Ulm
- Ulm Museum für Brot und Kunst – Forum Welternährung
- Ulm Museum Ulm
- Villingen-Schwenningen Amt für Kultur/Städtische Museen
- Waldkirch Elztalmuseum
- Wuppertal Von der Heydt-Museum



Kuckucksuhr *S Lagerfeld* aus dem Jahr 2009 von Stefan Strumbel, der ironisch mit Versatzstücken seiner Schwarzwälder Heimat operiert, 2021/22 an das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn entliehen

Kooperationen

Gemeinsame Arbeit an gemeinsamen Zielen

Die Corona-Pandemie hat die Welt aus dem Tritt gebracht. Lange bewährte Formen, den Kontakt zu anderen Museen, Forschungseinrichtungen und Kulturinstitutionen zu pflegen – durch persönliche Begegnungen, Reisen und Gespräche mit einem lebhaften Gegenüber – mussten zeitweise ganz ausgesetzt werden. Dennoch gelang es, die Kommunikation aufrechtzuerhalten, die zur Erfüllung der musealen Aufgaben wichtigen Kooperationen fortzuführen und sogar neue zu schließen.



Goldener Armreif mit Tierköpfen, achämenidisch, 5. Jh. v. Chr., Badisches Landesmuseum

— Das Festhalten an den geschlossenen Verbindungen gilt auch und gerade dann, wenn gemeinsame Projekte durch äußere Einflüsse wie zum Beispiel Pandemien oder auch internationale Krisen und Kriege auf unbestimmte Zeit verschoben werden müssen. Dies betraf die schon weit gediehene deutsch-iranische Zusammenarbeit, als deren Höhepunkt in Karlsruhe eine bedeutende Sonderausstellung mit dem Titel *Die Perser – Am Hof der Großkönige* für den Winter 2020/21 vorgesehen war. Ein Konvolut von etwa 175 Exponaten, die für das Verständnis der Achämenidenzeit zentral sind, sollten von Teheran aus ihre Reise nach Baden antreten. Im Gegenzug wäre in einem beispiellosen deutsch-iranischen Kultur-austausch eine Ausstellung im Iranischen Nationalmuseum mit 150 Exponaten aus der Karlsruher Antikensammlung, darunter etliche Hauptstücke, ermöglicht worden. Leider konnte es durch die Entwicklung der Weltlage nicht zur Verwirklichung dieses ambitionierten Vorhabens kommen. Es besteht die Hoffnung, dass die Projekte zu einem späteren Zeitpunkt und unter günstigen Vorzeichen realisiert werden können.



Die Teilnehmer*innen der Summer School des Egyptian-German Network of Applied Museum Studies (EGNAMS)

— Seit vielen Jahren pflegt das Badische Landesmuseum auch Kontakte zu Museen und Ministerien in Italien, Griechenland und Ägypten. Mit einer *Summer School* Anfang August 2022 wurde die kulturelle Zusammenarbeit mit dem Land in Nordafrika weiter intensiviert. Zu der einwöchigen Veranstaltung, die von Dr. Elke Kollar und Lars Petersen geleitet wurde, kamen zwölf hochrangige Vertreter*innen aus den weltbekanntesten Museen für altägyptische Kultur und dem ägyptischen Ministerium für Altertümer und Tourismus vom Nil an den Rhein. Neben dem Badischen Landesmuseum waren die Professur für Museologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und die Helwan University in Kairo als Projektpartner beteiligt.

Der Schwerpunkt des Austauschprogramms lag auf den Themen Bildung und Vermittlung – von der Ausstellungsgestaltung bis zu Inklusion und praktischen Methoden der Vermittlungsarbeit; all dies geplant als Austausch auf Augenhöhe und angelegt als Beginn eines noch stärkeren persönlichen Dialogs, kann das Austauschprogramm zwischen ägyptischen und deutschen Museumsfachleuten dazu beitragen, dass zukünftige Perspektiven schon in die Frühphase von Projektentwicklungen mit einfließen können.

Neben dem umfassenden Kennenlernen des neuen Museumskonzeptes und der umfangreichen Vermittlungskonzepte im Badischen Landesmuseum standen außerdem Besuche im Technoseum in Mannheim und im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart auf dem Programm. Gefördert wurde die wissenschaftliche und interkulturelle *Summer School* durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

— Eine weitere *Summer School* bzw. Sommerakademie wurde bereits im September 2021 im Landesmuseum unter dem Titel *Beyond Borders – Cross-over Karlsruhe/Zagreb. Focus On Entangled History!* angeboten. Sie war dem Themenbereich der „Verflechtungsgeschichte“ gewidmet, die sich mit den kulturellen Verbindungen und dem Austausch über Staats- und Religionsgrenzen hinweg befasst. Anknüpfend an die Große Landesausstellung *Kaiser und Sultan – Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700* stand dabei Ostmittel- und Südosteuropa im Fokus. Kooperationspartner der vom Staatsministerium Baden-Württemberg geförderten, und von Dr. Schoole Mostafawy, Alexander Kim und Dr. Helmut Groschwitz konzipierten Veranstaltung war die Universität Zagreb. Außerdem beteiligt waren auch Museen und Universitäten aus Budapest, Bratislava und Timișoara.

Ein weiteres, damit verbundenes Kooperationsprojekt stand im Zeichen der Europäischen Kulturhauptstadt 2021, zu der Karlsruhes Partnerstadt Temeswar/Timișoara in Rumänien ernannt worden war. Pandemiebedingt konnte die Stadt diese ehrenvolle Auszeichnung aber erst im Jahr 2023 feiern und mit Leben erfüllen. Karlsruhe beteiligt sich daran mit 38 einzigartigen Leihgaben aus der *Karlsruher Türkenbeute* für eine Sonderausstellung im Nationalmuseum Banat: *Prinț și Sultan. Decenii de Război și Fronturi Fluctuante la Hotarele Sublimei Porți 1683–1716 / Prince and Sultan. Decades of War and Changing Frontiers at the Gates of the Sublime Porte 1683–1716*. Noch nie gingen so viele Objekte aus der *Karlsruher Türkenbeute* als Leihgabe auf Reise.



Claudiu Ilaș und Prof. Dr. Eckart Köhne

Das Kooperationsabkommen wurde am 22. November 2022 von Direktor Eckart Köhne und Herrn Claudiu Ilaș, dem Manager des Muzeul National al Banatului in Timișoara unterzeichnet. Kuratiert wurde die Ausstellung von Herrn Iusztin Zoltan und Dr. Schoole Mostafawy vom Badischen Landesmuseum.

— Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Eine Große Landesausstellung wird 2024 das für die Geistesgeschichte des Abendlandes hochwichtige und berühmte Kloster auf der Bodenseeinsel vor 1.300 Jahren feiern. Dafür wurden enge Kooperationen mit der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz geschlossen, um das runde Jubiläum des UNESCO-Welterbes mit seinen phantastisch reichen Zeugnissen der klösterlichen Text- und Buchmalereiproduktion gebührend zu begehen.

— Die Dokumentationsausstellung *Stolen past – Lost future*, die auf die Bedrohung des archäologischen Kulturerbes durch Raubgrabungen und illegalen Antikenhandel hinweist und die seit 2018 in verschiedenen Städten Europas gezeigt wird, konnte im Oktober 2022 im Museum für Archäologie und Kunstgeschichte der Universität Athen eröffnet werden. Das Badische Landesmuseum kooperiert für diese Station mit dem Referat „Museen, Ausstellungen und pädagogische Programme“ des griechischen Kulturministeriums, dem Direktorat für Dokumentation und Schutz von Kulturgut sowie der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen.

Eröffnung der Wanderausstellung *Stolen past – Lost future* in Athen





Die Keramikrestauratorin Bettina Bombach-Heidbrink bei ihrer Arbeit am Karlsruher Unterweltskrater

— Für die Restaurierung und Erforschung der Karlsruher Unterwelts- vase – eines monumentalen Volutenkraters, der in einem Grab einer antiken Nekropole in Apulien gefunden und 1837 von Friedrich Maler im Auftrag Leopolds von Baden gekauft worden war – konnte das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz (seit Januar 2023 trägt es den Namen Leibniz-Zentrum für Archäologie) als Kooperationspartner gewonnen werden. Außerdem waren das Competence Center Archaeometry an der Universität Tübingen, die Materialprüfungsanstalt der Universität Stuttgart, die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

und das Cologne Institute of Conservation Sciences an der Technischen Hochschule Köln an den umfangreichen Arbeiten und Untersuchungen zu der Prachtvase beteiligt, die neben ihrer kunsthistorischen Bedeutung besonderen Wert für die Sammlungsgeschichte des Badischen Landesmuseums besitzt. Zwar präsentiert sich der Volutenkrater den Museumsbesucher*innen als vollständig intakt, jedoch waren seit seiner Entdeckung im 19. Jahrhundert mehrere Restaurierungsinitiativen erforderlich, um das 100 Kilogramm schwere, kopflastige und aus rund 260 Scherben zusammengesetzte Prunkgefäß zu stabilisieren. Mittlerweile waren die verwendeten Restaurierungsmaterialien überaltert und versprödet, so dass die Stabilität des Gefäßes als gefährdet gelten musste und eine erneute Restaurierung erforderlich wurde. Der Restaurierungsvorgang fand im Museum vor den Augen des Publikums in einer einsehbaren Werkstatt statt. Im Badischen Landesmuseum wird das Projekt koordiniert von Dr. Katarina Horst und fachlich betreut von Susanne Erbeling.



Lehrveranstaltung des Historischen Seminars der Universität Mannheim im Badischen Landesmuseum

— Für das geplante Digital-Experiment *Zeitenwende? Demokratie vs. Tyrannis*, das als Intervention im Vorfeld des Projektes *Demokratie! – Wir Bürger von Athen* gedacht ist, war eine Kooperation mit der Universität Mannheim von entscheidender Bedeutung. Für zwei Lehrveranstaltungen im Sommer- und Wintersemester 2022 unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Mann vom Historischen Seminar der Universität Mannheim und Dr. Johannes

Bernhardt wurden mit Studierenden die historischen Hintergründe für elf Objekte aus der Sammlungsausstellung *Antike* erarbeitet und zwei Touren für *Ping! Die Museumsapp* entwickelt. Thematisch führen sie in die Lebenswelten der antiken Demokratie und die Legitimation antiker Tyrannenherrschaft ein und suchen dabei immer wieder Bezüge zur Gegenwart der Nutzer*innen.





„... welche Schönheit! welche Wollust!“

Ein Projekt mit dem Badischen Staatstheater

— Die antiken Erzählungen um Odysseus, Europa oder Helena und Paris sind ein Spiegel des menschlichen Seins. Ihre Geschichten werden seit Jahrtausenden weitergetragen; sie sind zeitloses Weltwissen und werden immer wieder neu adaptiert. Mit größter künstlerischer Feinheit und Liebe zum Detail finden sich die Geschichten auch auf den griechischen Vasen im Karlsruher Schloss wieder. Die Figuren und mythologischen Szenen der keramischen Kunstwerke wurden 2021 inmitten der COVID-19-Pandemie in einem gemeinsamen Videoprojekt des Badischen Staatstheaters Karlsruhe und dem Badischen Landesmuseum zum Leben erweckt: In fünf Filmen à drei bis vier Minuten wurde antike Kunst mit ihrer epochenübergreifenden Wirkungsgeschichte kombiniert. Die Reihe startete im Juni 2021 mit *GNTM – Griechenlands Next Topmodel* zum Urteil des Paris. Mit den Videos schafften die beiden Kulturinstitutionen ein synästhetisches Gesamterlebnis aus gelesener Literatur und kostbaren Museumsobjekten: Moderne und antike literarische Texte wurden von Schauspieler*innen des Badischen Staatstheaters eingesprochen. Sie verlebendigen die Vasenbilder, die für das gemeinsame Projekt vorab im Detail hoch aufgelöst im Museum fotografiert wurden. Mithilfe einer ungewöhnlichen Videoregie und unterhaltsamen Schnittfolgen werden die Held*innen in Szene gesetzt. Die Videos sind weiterhin auf dem YouTube-Kanal des Badischen Landesmuseums zu sehen.

HERMES. Guten Tag, Kuhhirt!

PARIS. Dir auch soviel, junger Mann! Was bringt dich zu uns hierher? Und was für Frauensleute hast du da bei dir? Sie sehen mir nicht so aus, als ob sie in diesem Gebirge zu Hause wären; dazu sind sie zu hübsch! (...)

HERMES. Es sind freilich keine gemeinen Frauensleute, mein guter Paris. Du siehst hier die Hera, die Athena und die Aphrodite vor dir und in mir den Hermes, vom Zeus abgeschickt. Was zitterst du so und erblassest? Fürchte dich nicht, es soll dir kein Leid widerfahren! Er befiehlt dir nur, über ihre Schönheit den Ausspruch zu tun. Denn da du selbst so schön seist, sagt er, und für einen Kenner in Liebesachen passierest, so überlasse er dir den Ausspruch. Was der Preis dieses Kampfes ist, wirst du auf diesem Apfel lesen.

PARIS. Nur her, lass doch sehen, was er sagt. *Er liest.* Die Schönste soll ihn haben! (...)
Er betrachtet die Göttinnen. O wundertätiger Zeus, welch ein Anblick! welche Schönheit! welche Wollust! Was das eine Jungfrau ist! – Was die für einen Glanz von sich wirft! Welche Majestät! Wie königlich, wie ganz des Zeus würdig! – Und diese da, wie holdselig sie einen ansieht! Wie reizend und anlockend sie lächelt! Nein! das ist mehr, als ich auf einmal ertragen kann! – Ich will nun, wenn es euch gefällig ist, jede besonders in Augenschein nehmen: denn



<https://www.youtube.com/playlist?list=PLohuRlgZmuCA7RZIK6Wcull7A0Vrr2vVWJ>

**BADISCHES STAATS
THEATER** KARLSRUHE



Detail der Bildszene auf der Schulter eines attisch-rotfigurigen Wasserkrugs, Ende 4. Jh. v. Chr. – Jannek Petri, Schauspieler am Badischen Staatstheater, bringt sie zum Klingen. Auf der Homepage des Badischen Landesmuseums ist das Gespräch zwischen dem Götterboten Hermes, dem troianischen Prinzen Paris und der Göttin Aphrodite aus der Feder des antiken Satirikers Lukian von Samosata abrufbar. Thema des Texts und des Vasenbilds ist die Vergabe des berühmten „Zankapfels“, den nur die schönste unter den olympischen Göttinnen erhalten sollte ...

PARIS. Kein Wort, Aphrodite; aber ich will dir mit Vergnügen zuhören, wenn du mir mehr von ihr sagen willst. Wie sieht sie denn aus?

APHRODITE. (...) der Ruf ihrer Schönheit ist so groß und die Mannspersonen sind so erpicht auf sie, dass schon ein Krieg um ihretwillen entstanden ist, (...) da sie beinahe noch ein Kind war. Seitdem sie aber in ihrer vollen Blüte steht, haben sich alle Fürsten der Griechen um sie beworben. Nun ist sie zwar dem König Menelaos zuerkannt worden: wenn du aber Lust hättest, so wollte ich dir zu dieser Heirat verhelfen.

PARIS. Wie? zur Heirat mit einer Person, die schon vermählt ist?

APHRODITE. Was für ein Neuling du noch bist, und wie dorfmäßig du noch denkst! Ich muss am besten wissen, wie solche Dinge anzugreifen sind. (...)

Um eure Vermählung zustande zu bringen, muss ich erst den Preis in diesem Streit erhalten haben, um zugleich deine Hochzeit und meinen Sieg zu feiern; kurz, es steht bloß bei dir, dein Glück in der Liebe und die schönste Frau in Griechenland mit diesem Apfel zu erkaufen. (...)

PARIS. Dafür ist nicht mehr als billig, dass ich dir den Apfel gebe: nimm ihn also auf diese Bedingungen!

so schwanke ich immer hin und her, und sehe so viel Schönes auf einmal, dass ich keinen Augenblick bei einem Gegenstand verweilen kann und selbst kaum weiß, was ich sehe oder wohin ich sehen soll. (...)

APHRODITE. Hier siehst du mich so nahe, als du verlangen kannst; beschaue mich Stück vor Stück und übergehe nichts, sondern verweile auf jeder einzelnen Schönheit besonders – Wenn du aber willst, schöner Hirt, so höre, was ich dir sagen will. Du bist jung und schön, wie man schwerlich in ganz Phrygien noch einen finden wird; ich preise dich glücklich deswegen, aber ich kann es nicht gutheißen, dass du diesen Felsen nicht schon lange mit der Stadt vertauschet hast, sondern deine Schönheit lieber in einer Einöde verderben lässt, wo sie dir ganz unnützlich ist: Denn was kann es deinen Rindern helfen, dass du schön bist? Billig solltest du schon lange vermählt sein; ich meine nicht mit einer Bauerndirne, wie die Weiber auf dem Ida sind, sondern mit irgendeiner schönen Griechin von Argos oder Korinth oder Sparta, wie Helena zum Exempel, die jung und schön ist und mir in keinem Stücke nachsteht, und was das Beste ist, sehr leicht Feuer fängt. Denn du kannst versichert sein, wenn sie dich nur sieht, so wird sie sich in deine Arme werfen und alles im Stiche lassen, um dir zu folgen und mit dir zu leben. – Doch, es ist nicht möglich, dass du nicht schon etwas von ihr gehört haben solltest.



Publikationen

Herausgegeben vom
Badischen Landesmuseum

Wissenschaftliche Veröffentlichungen
der Mitarbeiter*innen des Badischen
Landesmuseums (Auswahl)

HumANimal – Das Tier und wir

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums vom 21. Februar 2020 bis zum
14. Februar 2021 (Karlsruhe 2020)

Die Perser – Am Hof der Großkönige

Antike Welt – Sonderheft (Darmstadt 2021)

Geschichte und Geschichten

im Schloss Karlsruhe (Neulingen 2021)

zusammen mit der J. S. Klotz Verlagshaus GmbH

Göttinnen des Jugendstils

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums vom 18. Dezember 2021 bis zum
11. September 2022 (Darmstadt 2021)

Diese Begleitpublikation ist auch auf Englisch
(*Goddesses of Art Nouveau*) und Niederländisch
(*Godinnen van de Art Nouveau*) erschienen.

zusammen mit dem Allard Pierson/Universi-
tät Amsterdam und dem Braunschweigischen
Landesmuseum

Museumshelden –

Von Vitrinenstars und Depothütern

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums vom 3. Juni 2022 bis zum 4. Juni 2023
(Aalen 2022)

Creative Collections – Digitale Wege ins Museum

(Karlsruhe 2022)

An all diesen Publikationen haben die Mitar-
beiter*innen des Badischen Landesmuseums
als Autor*innen mitgewirkt.

Dresch, Jutta *Standrechtliche Erschießung eines Schwarzwälders, nach 1849*

In: Tilmann von Stockhausen et al. (Hrsg.), Johann Baptist Kirner.

Begleitbuch zu den Ausstellungen des Augustiner museums (Petersberg
2021) S. 226 f.

Erbelding, Susanne

„Ein wirklicher Erzieher“ – *Der junge Ernst Wagner: Vom Tübinger Studenten
zum großherzoglichen Pädagogen*

In: Archäologische Nachrichten aus Baden 96, 2020, S. 10–24.

Hattler, Claus *Der Bacchanalienskandal in Tiriolo*

In: Gino Chiellino (Hrsg.), *Kalabrien. Europa erlesen* (Klagenfurt / Celovec
2020) S. 15–20.

Nachdruck von *Verbotene Vereinigungen. Der „Bacchanalienskandal“
186 v. Chr.*

In: Badisches Landesmuseum (Hrsg.), *Imperium der Götter:*

Isis · Mithras · Christus. Kulte und Religionen im Römischen Reich
Ausstellungskatalog Karlsruhe (Darmstadt 2013) S. 64 f.

Hattler, Claus „... die schönen Formen der klassischen Kunst ...“ –
Ernst Wagner und die Antike

In: Archäologische Nachrichten aus Baden 96, 2020, S. 50–57.

Haug, Elisabeth *Die einsame Masse: das Bildarchiv der Außenstelle
Südbaden / Landesstelle für Volkskunde im Spannungsfeld zwischen
kuratorischem Anspruch und archivischer Wirklichkeit*

In: Institut für Sorbische Geschichte und Volkskunde, Sorbisches Institut /
Serbski Institut, Gruppe der volkskundlichen Landesstellen und außer-
universitären Institute in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde
(Veranst.), *Bildarchive – Wissensordnungen, Arbeitspraktiken, Nutzungspo-
tentiale* – Online-Tagung vom 15. Mai bis 10. Juli 2020 in Dresden,
abrufbar unter: mediathek.slub-dresden.de/vid90001293.html

Haug, Elisabeth

*Die Landesstelle für Volkskunde, Staufen – eine Außenstelle des volkskund-
lichen Fachreferates des Badischen Landesmuseums*

In: Sönke Friedreich und Ira Spieker (Hrsg.), *Alltag · Kultur · Wissenschaft –
Die volkskundlich-kulturanthropologischen Institute und Landesstellen*
(Dresden 2021) S. 232–247.

Haug, Elisabeth *Im Spannungsfeld von kuratorischem Anspruch und
archivischer Wirklichkeit. Das Bildarchiv der Außenstelle Südbaden des
Badischen Landesmuseums / Landesstelle für Volkskunde*

In: Nadine Kulbe et al. (Hrsg.), *Bildarchive – Wissensordnungen, Arbeits-
praktiken, Nutzungspotentiale* Studien zur Landesgeschichte und Kultur-
anthropologie 4 (Dresden 2022) S. 64–81.

Schwarzwälderin in Gutacher Tracht mit rotem Bollenhut, Fotografie von Alwin Tölle aus den 1960er-Jahren. Tölles Aufnahmen befinden sich in der Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums in Staufen, die ein umfangreiches Bildarchiv zur Regionalgeschichte Badens betreut. Der 2022 von der Zeitschrift *Damals* herausgegebene Bildband *Schwarzwald. Von der Wildnis zum Sehnsuchtsort* verdankt diesem Archivgut viele Illustrationen

Haug, Elisabeth *Drahtseilakt zwischen Realität und Klischee*

In: Katja Kohlhammer (Hrsg.), *Schwarzwald. Von der Wildnis zum Sehnsuchtsort* Bildband Damals: Galerie. Geschichte im Bild (Leinfelden-Echterdingen 2022) S. 70–75.

Heck, Brigitte *Wirkungsgeschichte/n. Neue Perspektiven auf die Entstehung volkskundlicher Sammlungen*

In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie 13 (Welt. Wissen. Gestalten. 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde 2019), 2021, S. 558–568.

Heck, Brigitte *Visual History. Wie Kleider aus Leuten Landsleute machen*

In: Heimatpflieger. Zeitschrift für regionale Volkskultur 38, 2021, S. 18 f.

Heck, Brigitte und Sonja Thiel *Collecting Corona (Corona Sammeln)*

In: Zbiór Wiadomości do Antropologii Muzealnej 8, 2021, S. 209–224.

Heck, Brigitte *Birch-Pfeiffer, Charlotte, 1800–1868, Schauspielerin, Theaterleiterin, Schriftstellerin; Kaufmann, Carl (Charly), 1936–2008, Leichtathlet, Opernsänger, Theatermann u. Lehrer*

In: Martin Furtwängler (Hrsg. im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), *Baden-Württembergische Biographien* Band VIII (Ostfildern 2022) S. 33–35 und 191–193.

Heck, Brigitte *Rezension: Christina Ludwig: Die Signatur des Schwarzwalds, Volkskundliches Sammeln um 1900 am Beispiel des Wissenschaftsamateurs Oskar Spiegelhalder (1864–1925). (Internationale Hochschulschriften 685, 2021)*

In: Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 118, 2022, S. 185–187.

Heck, Brigitte *Zentrum am Rand*

In: Katja Kohlhammer (Hrsg.), *Schwarzwald. Von der Wildnis zum Sehnsuchtsort* Bildband Damals: Galerie. Geschichte im Bild (Leinfelden-Echterdingen 2022) S. 60–69.

Horst, Katarina *Antiken- und Archäologische Sammlungen*

In: Deutscher Museumsbund e.V. (Hrsg.), Leitfaden *Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten* (Berlin 2021) S. 113 f.

Horst, Katarina *Provenienzforschung – Warum wir uns mit Objekten aus kolonialem Kontext beschäftigen sollten*

In: Blickpunkt Archäologie 2022, S. 180–190.

Lichter, Clemens *Zum 100. Todestag von Ernst Wagner; Ernst Wagner – Das Werden eines großartigen Konservators; Ernst Wagner – Der Ausgräber; Der Karlsruher Altertumsverein; Die Versammlung der „Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ in Karlsruhe 1885; Ernst Wagner – Ein Rückblick auf sein Lebenswerk nach 100 Jahren*

In: Archäologische Nachrichten aus Baden 96, 2020, S. 7–9, 25–40, 66–89, 90 f., 92–101 und 118–121.

Lichter, Clemens *Gespanngräber*

In: H. Gönül Yalçın und Oliver Stegemeier (Hrsg.): *Metallurgica Anatolica. Festschrift für Ünsal Yalçın anlässlich seines 65. Geburtstags / Ünsal Yalçın 65. Yaşgünü Armağan Kitabı* (Bochum/İstanbul 2020) S. 117–130.

Lichter, Clemens und Elke Roßkamp

„... sind in's grossherzogliche Altertumsmuseum nach Karlsruhe gelangt ...“

In: Acta Praehistorica et Archaeologica 53, 2021, S. 27–40.

Lichter, Clemens *Nichts Genaueres weiß man nicht – Bemerkungen zu geschlechtsdifferenzierten Totenhaltungen in der Urgeschichte*

In: Elke Kaiser et al. (Hrsg.), *Wissensschichten. Festschrift für Wolfram Schier zu seinem 65. Geburtstag*. Studia Honoraria 41 (Rahden, Westf. 2022) S. 65–83.

Mostafawy, Schoole

Perzský koberec mimoriadnej kvality v zbierkach SNM – Múzea Červený Kameň / Persian carpet of exceptional quality in the collections of the SNM – Museum Červený Kameň
In: Múzeum 66, 2020 (Heft 4), S. 37–40.

Näther, Ulrike und Andreas Seim *Frau Musica. Mechanische Musik und das Bild der Frau*
Ausstellungsbroschüre des Deutschen Musikautomaten-Museums (Bruchsal 2021).

Näther, Ulrike

Historische Klangwelten: Das Deutsche Musikautomaten-Museum im Schloss Bruchsal
In: Badische Heimat 102, 2022, S. 184–187.

Petersen, Lars und Peter Raulwing

Between Kaiser and Führer. The Archaeologist Julius Jordan in the German Empire, the Weimar Republic and the Third Reich
In: Silvia Alaura (Hrsg.), *Digging in the Archives. From the History of Oriental Studies to the History of Ideas*. Documenta Asiana XI (Rom 2020) S. 91–157.

Petersen, Lars *Wilhelm Dörpfeld am Nil.*

Ein Rundbrief aus Ägypten 1930/31

In: Mira Waldhaas-Berghöfer und Armin Eich (Hrsg.), *Eine Odyssee. Studien zum Leben und Werk Wilhelm Dörpfelds*. Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde des Wuppertals 46 (Wuppertal 2021) S. 145–161.

Seim, Andreas „Wir orgeln heute für die internationale Solidarität“ – eine melodische Wende (2020); „Urlaub ohne Koffer“ – im Deutschen Musikautomaten-Museum (2021); Hopfen und Malz, Gott erhalt's – was ein Musikautomat im DMM erzählen kann (2021); Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum (2021); Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer ... (2022); Ukrainische Spuren (2022)
abrufbar auf der Internetseite der Stadt Bruchsal (www.bruchsal.de)

Seim, Andreas „Elefantastisch“. Von einem kleinen Elefanten in Bruchsal
In: Badische Heimat 102, 2022, S. 212–221.

Siefert, Katharina Netzwerke und Kontinuität nach 1945 im Badischen Landesmuseum Karlsruhe und die Frage nach Provenienzen
In: Claudia Emmert et al. (Hrsg.), *Eigentum verpflichtet: eine Kunstsammlung auf dem Prüfstand* Tagungsband zur Ausstellung im Zeppelin-Museum Friedrichshafen (Berlin 2020) S. 116–129.

Siefert, Katharina *Ernst Wagner – Kustode vielfältiger Sammlungen. „Mannigfaltige Objekte“ und die Vision eines Karlsruher Zentralmuseums*
In: Archäologische Nachrichten aus Baden 96, 2020, S. 41–49.

Siefert, Katharina *Die Restitution einer numismatischen Sammlung aus dem Münzkabinett des Badischen Landesmuseums Karlsruhe*
In: Geldgeschichtliche Nachrichten 57, Sonderheft *Münzsammlungen in Deutschland zwischen 1933 und 1945. Erwerbungsquellen und Normdaten*, 2022, S. 313–317.

Siefert, Katharina *Moser, Ludwig, 1893–1967, Kunsthistoriker, Konservator*
In: Martin Furtwängler (Hrsg. im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), *Baden-Württembergische Biographien* Band VIII (Ostfildern 2022) S. 268–270.

Siefert, Katharina *Rezension: Marco Rasch, Das Marburger Staatsarchiv als Central Collecting Point. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Hessischen Staatsarchiv Marburg (Schriftenreihe des Hessischen Staatsarchivs Marburg 39, 2021)*
In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 170, 2022 (2023).



Antike Gefäße im Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz in Karlsruhe, um 1915, eingerichtet von Ernst Wagner, dem 2020 anlässlich seines 100. Todestages eine Ausgabe der Archäologischen Nachrichten aus Baden gewidmet war

Freunde & Förderer

Freundschaft und Treue – Eigenschaften, die in schwierigen Zeiten, wie während einer pandemisch grassierenden, hochansteckenden und gefährlichen Krankheit, auf die Probe gestellt werden. Die Freund*innen und Unterstützer*innen der Arbeit des Badischen Landesmuseums haben diese Probe mit Bravour bestanden. Das Badische Landesmuseum dankt sehr herzlich sowohl für den persönlichen Einsatz als auch für die Zuwendung von Mitteln durch verschiedene Institutionen.



Freunde des Badischen Landesmuseums

Austausch trotz Distanz: Verein macht Museumsarbeit sichtbar

— Die neueste Ausstellung besuchen und in geselliger Runde mit dem Museumsdirektor ins Gespräch kommen – so genossen die Mitglieder stets die exklusiven Veranstaltungen im Museum. Doch ab März 2020 begann die Corona-Pandemie, die Museen mussten zeitweise über Wochen schließen. Viele Führungen, Kulturabende und Exkursionen des Vereins mussten verschoben oder komplett abgesagt werden. „In dieser besonderen Zeit war es uns sehr wichtig, die Mitglieder weiterhin am Museumsgeschehen teilhaben zu lassen. Wir verschickten Rundbriefe und tauschten uns bei Online-Veranstaltungen mit Museumsmitarbeiter*innen aus. Auch die Vorstandssitzung fanden in dieser Zeit via Videokonferenz statt“, so der Erste Vorsitzende Alexander Salomon MdL.

Umso mehr freuten sich die Mitglieder als Begegnungen wieder möglich waren, auch wenn Mund-Nasen-Schutz, Impfnachweis und Desinfektionsmittel von nun an zum Museumsbesuch dazugehörten. Bei den Previews zur Sammlungsausstellung *Schloss und Hof: Der Thronsaal – neu präsentiert* sowie zur Sonderausstellung *Göttinnen des Jugendstils* wurden die Freunde in kleinen Gruppen im 30-Minuten-Takt durch die Ausstellung geführt – ein Konzept, das funktionierte. Die ersten Exkursionen nach der Corona-Pause fanden im Herbst 2021 zur Ausstellung *Magisches Land – Kult der Kelten in Baden-Württemberg* nach Konstanz und im Frühjahr 2022 nach Frankfurt statt.

Um auch während der Pandemie in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden, hatte der Verein seine digitalen Angebote stetig erweitert. Die eigene Homepage informiert über die Mitgliedschaft, aktuelle Veranstaltungen und geplante Förderprojekte. Seit Herbst 2022 sind die Erwerbungen des Vereins im Digitalen Katalog des Museums erstmals online einsehbar. Zuletzt kauften die Freunde, die auch die Volontär*innenausstellung *Museums-helden – Von Vitrinenstars und Depothütern* unterstützt hatten (siehe S. 46f.), 13 Arbeiten der iranischen Künstlerin Parastou Forouhar aus der Studioausstellung *Schmetterling erbeutet!* (siehe S. 44) sowie ein sehr seltenes Scheibenhenselservice und einen Lampenfuß der Bauhaus-Künstlerin Margarete

Heymann-Loebenstein. „Dank der großzügigen Fördermittel des Vereins können wir so manches Projekt schnell und unkompliziert umsetzen. Die Freunde sind daher eine wichtige Stütze für das Museum und seine Besucher*innen.“ betont Museumsdirektor Prof. Dr. Eckart Köhne.



Teeservice (sog. Scheibenhenselservice), Form 181, Dekor 26, Steingut, gegossen, Uranglasur, Entwurf: Margarete Heymann-Loebenstein (1899–1990), Ausführung: Haël-Werkstätten für künstlerische Keramik, Marwitz, um 1928, Inv. FD 165



Der Vorstand: Prof. Dr. Eckart Köhne, Björn Gatzler, Alexander Salomon MdL, Rudolf Dürr, Sabine Rihm, Dr. Werner Finger, Prof. Dr. Jörg Menzel

An der Spitze des Vereins tat sich ebenfalls viel. Im Oktober 2020 setzte sich im Rahmen der Mitgliederversammlung der Vorstand neu zusammen. Klaus-Dieter Rohlf gab sein Amt als Schatzmeister an Rudolf Dürr ab. Für Martin Heinz wählten die Anwesenden Björn Gatzler

ins Amt des Schriftführers. Der Verein dankt beiden für ihr langjähriges Engagement. 2020 verstarben zwei Persönlichkeiten, die das Vereinsgeschehen in besonderem Maße geprägt hatten: Ehrenmitglied Prof. Dr. Harald Siebenmorgen, Museumsdirektor von 1992 bis 2014, und Gerda Wolf, die lange Zeit in der Geschäftsstelle für den Verein tätig war. 2021 starb Manfred Sack, der seit 1993 die Kassenprüfung für den Verein durchführte.

Freunde des Badischen Landesmuseums e. V.

Freunde
Badisches
Landesmuseum

— Der gemeinnützige Verein wird durch einen fünfköpfigen Vorstand vertreten, der alle drei Jahre neu gewählt wird und die laufenden Geschäfte führt. Gewählt wurden am 12. August 2020:

Alexander Salomon MdL Erster Vorsitzender, Landtagsabgeordneter

Prof. Dr. Jörg Menzel Stellv. Vorsitzender, Dezernent für Umwelt und Technik im Landratsamt Karlsruhe

Rudolf Dürr Schatzmeister, Bereichsleiter BBBank Karlsruhe

Björn Gatzler Schriftführer, Verbraucherzentrale Baden-Württemberg

Prof. Dr. Eckart Köhne amtierender Direktor, Badisches Landesmuseum

Die Geschäftsstelle der Freunde leitet Sabine Rihm.

Die Rechnungsprüfung übernehmen die Vereinsmitglieder Dr. Werner Finger und Katrin Lorbeer.

Unterstützt wird der Vorstand durch einen Beirat von Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik:

Annette Borchardt-Wenzel Redaktionsleitung bei den Badischen Neuesten Nachrichten

Anja Casser Direktorin des Badischen Kunstvereins

Prof. Dr. Wolfgang Eckhardt

Elke Ernemann Ortsvorsteherin von Karlsruhe-Hohenwettersbach

Wolfgang Grenke Präsident der IHK Karlsruhe

Prof. Dr. Hartmut Höll Rektor der Hochschule für Musik Karlsruhe

Gabriela Mühlstädt-Grimm Regierungsvizepräsidentin am Regierungspräsidium Karlsruhe

Förderverein Deutsches Musikautomaten- Museum Bruchsal

Aus dem Vereinsleben



Singvogelautomat der Firma Charles Bontems, Paris, um 1900

— Wie bei allen Vereinen und Institutionen standen auch für den Förderverein des Deutschen Musikautomaten-Museums die Jahre 2020 bis 2022 stark unter dem Eindruck der Corona-Pandemie, die gerade die vertrauten und liebgewonnenen geselligen Elemente des Vereinslebens über fast zwei Jahre hin deutlich einschränkte, ja zeitweilig zum Erliegen brachte. Besonders betroffen waren die beliebten Stammtisch-Sonntage in der Historischen Wirtschaft im Museum, die nach einer Mundartlesung im Februar 2020 auf längere Zeit hin vollständig eingestellt werden mussten. Erst im Mai 2022 konnten sie mit einer musikalischen Lesung von Helga Jannakos und Doris Hach wieder aufgenommen werden – anfangs jedoch noch mit vorheriger Anmeldung, um die maximale Besucher*innenzahl auf die für die Wirtschaftsfläche zulässige Größenordnung beschränken zu können.

Um auch während Pandemie und Lockdown weiterhin Kontakt zu den Mitgliedern zu halten und sie in möglichstem Maße am Geschehen im Museum teilhaben zu lassen, versandte die Vorstandschaft im Dezember 2020 eine weihnachtliche Grußkarte mit bewusst gewähltem farbenfrohem Motiv: Ein Singvogelkäfig als selbstspielender Musikautomat aus dem Besitz des Fördervereins, der zu dieser Zeit in der Sonderausstellung *HumANimal – Das Tier und wir* im Badischen Landesmuseum zu sehen war. Um die besondere Bedeutung dieses Ausstellungsobjektes noch stärker zu betonen und um auch wieder eine Begegnung der Mitglieder zu ermöglichen, organisierte der Förderverein im August 2021 einen Besuch dieser Ausstellung in zwei Gruppen – ein Angebot, das die Mitglieder ebenso dankbar annahmen wie im März 2022 die Einladung zum Besuch der Ausstellungen *Frau Musica* und *Kakao und Schokolade* in den Sonderausstellungsräumen des Bruchsaler Schlosses.

Nachdem die ursprünglich geplante Jahreshauptversammlung im November 2020 zum Schutz der Mitglieder hatte abgesagt werden müssen – der Termin fiel in einen Zeitraum, in dem sich die Zahl der Corona-Infektionen binnen weniger Wochen schlagartig vervielfachten –, konnte die jährliche Sitzung schließlich am 19. Oktober 2021 nachgeholt und formal für die Jahre 2020/21 durchgeführt werden. Bei den Neuwahlen wurde die bisherige Vorstandschaft um Cornelia Petzold-Schick, Susanne Schulenburg und den Schatzmeister Norbert Grießhaber im Amt bestätigt. Neu in den Beirat gewählt wurde mit Martin Junger ein weiteres Mitglied der Bruchsaler Museums-Drehorgler, die während der Jahre 2021 und 2022 durch zahlreiche Auftritte immer wieder als „klingende Botschafter“ des Museums in der Region aufgetreten waren. Wichtigste Entscheidung der Jahreshauptversammlung 2021 war der Beschluss zur professionellen Neugestaltung der Vereins-Homepage, die im Lauf der ersten Jahreshälfte 2023 online geht.

In besonderem Maße brachten sich 2022 neben den Museums-Drehorglern auch zahlreiche weitere Mitglieder des Fördervereins in das große Bruchsaler Jubiläum „300 Jahre Barockschloss“ ein. Mit einem Infostand zur Arbeit des Vereins und des Museums waren das Deutsche Musikautomaten-Museum und sein Förderverein während der insgesamt vier Festtage vom 26. bis 29. Mai 2022 beim Schlossmarkt im Ehrenhof präsent und boten ein gemeinsam mit dem Städtischen Museum organisiertes Gewinnspiel für alle Besucher*innen an. Insgesamt drei der im Jahr 2022 ausgerichteten Stammtisch-Sonntage hatten außerdem in



Kaminuhr mit Flötenwerk, um 1750/60, im Bruchsaler Schlossinventar von 1859 nachgewiesen

Würdigung des Schlossjubiläums Vortragsthemen zum Inhalt, die direkt mit der Barockresidenz und ihrer fürstlichen Einrichtung in Zusammenhang stehen – darunter als kunsthistorische Klammer zwischen Schloss und Museum die berühmte Elefantenuhr des Fürstbischofs Franz Christoph von Hutten, die heute im Deutschen Musikautomaten-Museum ausgestellt wird.

Vorstand Förderverein Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal e. V.

Cornelia Petzold-Schick Erste Vorsitzende, Oberbürgermeisterin der Stadt Bruchsal

Susanne Schulenburg Zweite Vorsitzende, Kaufmännische Direktorin, Badisches Landesmuseum und Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe

Norbert Grießhaber Schatzmeister, Vorstandsvorsitzender, Sparkasse Kraichgau

Thomas Adam Schriftführer und Geschäftsführung, Leiter der Abteilung Kultur im Hauptamt der Stadt Bruchsal

Klaus Biber, Dr. Hans-Joachim Blatz, Martin Junger, Helga Langrock, Museumsleiterin Ulrike Näther, Inge Schöffler Beirat



Förderkreis Keramikmuseum Staufen

Förderung der Keramikunst in schwierigen Zeiten

— Die Schließung der Museen am 13. März 2020 in ganz Deutschland und die monatelangen Kontaktbeschränkungen haben das Keramikmuseum wie alle Museen hart getroffen, vor allem aber die zeitgenössischen Künstler*innen des Förderkreises Keramikmuseum Staufen e. V., der jährlich sechs Keramiker*innen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu Ausstellungen im STUDIO und Musiker*innen zu deren Vernissagen einlädt. Ausstellungen mussten vorzeitig geschlossen, andere verschoben, Veranstaltungen wie die Aktionstage 2020 und 2021 abgesagt werden. Es traf vor allem auch die ausländischen Partner, als die Grenzen geschlos-

sen waren. So war eine große Erleichterung zu spüren, als man sich wieder, wenn auch mit Einschränkungen, begegnen durfte. Den Förderkreis veranlasste dies, mehr Stühle und eine neue Lautsprecheranlage anzuschaffen, damit bei den gebotenen Abstandsregeln die Besucher*innen die Vernissage im Foyer zumindest akustisch verfolgen konnten. Die Aussteller*innen suchte der Förderkreis mit Beiträgen der Kurator*innen in den Zeitschriften *Neue Keramik* und *Revue de la Céramique et Verre* zu unterstützen.

Ausgestellt haben im STUDIO Judith Bloedjes aus den Niederlanden, Jérôme Hirson und Michel Cohen aus Frankreich, Andreas Steinemann, Lea Georg und Zsuzsa Füzesi aus der Schweiz, Susanne Lukacs-Ringel, Ute Kathrin Beck, Mi Sook Hwang und Elisa Stützle-Siegmund aus Baden-Württemberg und deutschlandweit Jochen Rüth, Lena Biesalski, Helmut Menzel, Christine Duncombe-Thüring und Susan Heise, und zum ersten Museumsabend im Dezember Martina Siegmund-Servetti.

Ein besonderes Ereignis war 2021 in den Räumen des Badischen Landesmuseums die spontan vom Verein in Kooperation mit der Keramikwerkstatt Fabrik in Freiburg initiierte Sonderausstellung *Einfach Teller?* Mit eigens zu diesem Anlass von Kindern bemalten Tellern konnte der Blick auf die gelenkt werden, die unter der Pandemie besonders zu leiden hatten.



Ausstellungseröffnung im Juli 2022 draußen auf der Wiese



Atelierbesuch bei Elisa Stützle-Siegsmund mit Masken

Exkursionen, seit 2020 von Dr. Christina Soltani organisiert, führten nach Karlsruhe (*Kaiser und Sultan – Nachbarn in Europas Mitte 1600-1700*), auf den Keramikmarkt Murten in der Schweiz und ins Musée Théodore Deck et des pays du Florival in Guebwiller im Oberelsass sowie in die Keramikateliers von Elisa Stützle-Siegsmund (Müllheim), Nina von Herrath (Bickensohl) und Eva von Ruckteschell (Au).

Bei der Neuwahl des Vorstands 2022 hatte der Vorsitzende Dr. Wilfried Kollnig nach 28 Jahren nicht mehr kandidiert. Die Stadt Staufen und der Verein bedankten sich herzlich für sein großes Engagement.

Vorstand Förderkreis Keramikmuseum Staufen e. V. seit 2022

Herbert Lehmann Vorsitzender
 Dr. Joanna Flawia Figiel Stellv. Vorsitzende
 Julia Gautier Schriftführerin
 Manfred Rombach Schatzmeister
 Dr. Maria Schüly Kuratorin



Unterstützt wird der Vorstand durch den Beirat, u. a.:

Michael Benitz Bürgermeister der Stadt Staufen
 Eliane Unger Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
 Nona Otashvili-Becher Kooperation Keramikwerkstatt Fabrik/Freiburg
 Dr. Christina Soltani Kuratorin und Organisation Exkursionen
 Laura Wanckel Kuratorin

Ehrenamt am Badischen Landesmuseum

Helfende Hände

— Gemäß verschiedener Statistiken üben über 30 Millionen Menschen in Deutschland eine ehrenamtliche Tätigkeit aus. Mehrere Umfragen haben herausgefunden, dass die gemeinnützige Arbeit von den Ehrenamtlichen als sinnstiftend empfunden wird und sie glücklich macht. Am Badischen Landesmuseum sind zurzeit 41 (glückliche) ehrenamtliche Mitarbeiter*innen tätig. Je nach Interesse und Angebot bringen sie sich regelmäßig oder gelegentlich in den Museumsbetrieb ein. Das Ehrenamt ist so vielfältig wie die Bereiche in einer so großen und aktiven Kultureinrichtung wie dem Badischen Landesmuseum. Die Ehrenamtlichen arbeiten den Kurator*innen zu oder leihen ihre helfende Hand bei Veranstaltungen der Öffentlichkeitsarbeit oder der Kulturvermittlung. Sie beteiligen sich handwerklich in den Museumswerkstätten, sind mit dem Versand und der Verteilung von Infomaterial befasst und unterstützen bei der Durchführung von Eventveranstaltungen (Messen, KAMUNA, Museumsfest, Ausstellungseröffnungen etc.). Manche von ihnen begleiten Kurator*innen jahrelang bei deren vielfältiger Arbeit am Sammlungsbestand. Hierzu gehören Korrekturarbeiten, das Einscannen, Erstellen und Bearbeiten von Dokumentationsfotos, das Transkribieren von Quellentexten und neuerdings auch Tätigkeiten im Bereich des am Landesmuseum angesiedelten KI-Projekts. Die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ist beschränkt auf sechs Stunden pro Woche. Betreut werden sie von Dr. Joanna Flawia Figiel, Kuratorin im Referat Kunst- und Kulturgeschichte.



Karlheinz Strümpel

Als Beispiel für einen ehrenamtlich Tätigen am Badischen Landesmuseum sei hier Karlheinz Strümpel genannt, ein 75 Jahre junger, energiegeladener Ruheständler, der bereits seit 2007 mit unzähligen Aufgaben in allen möglichen Bereichen betraut wurde. Nach dem Studium der Betriebswirtschaft für Medientechnologie war er Geschäftsführer einer Werbeagentur mit Schwerpunkt Gestaltung und Design. Auf die Frage, warum er beschlossen hat, sich als Ehrenamtlicher zu engagieren, antwortete er, dass er gerne unter Menschen sei und nicht passiv zuhause sitzen will. Vor allem aber möchte er anderen helfen und sich bei der Erhaltung bleibender Werte einbringen. Er sieht seine ehrenamtliche Tätigkeit als eine Win-Win-Situation: Einerseits biete sie für ihn eine persönliche Erfüllung, andererseits würde dadurch ein Nutzen für eine Kultureinrichtung geschaffen.

Engagement

Unterstützer*innen der Museumsarbeit

— Auch in den schwierigen Corona-Jahren wusste das Badische Landesmuseum neben vielen Einzelpersonen etliche staatliche Institutionen und privatwirtschaftliche Unternehmen auf seiner Seite. Dafür sind wir außerordentlich dankbar, hängt doch die Umsetzung ambitionierter Projekte von ideeller und materieller Unterstützung ab. Unser Dank gilt besonders dem Vertrauen in unsere Arbeit, das durch die Zuwendungen zum Ausdruck kommt.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Sonderausstellung *HumANimal – Das Tier und wir*



Sonderausstellung *Räuber Hotzenplotz*



Sonderausstellung *Göttinnen des Jugendstils*



Sonderausstellung *Museumshelden – Von Vitrinenstars und Depothütern*



Sammlung Gallinek



Zahlen & Fakten

Nein – „Zahlen und Figuren“ sind nicht, frei nach Novalis, „die Schlüssel aller Kreaturen“. Um aber die kreativen Kräfte eines Museums in Richtungen zu lenken, wo sie auf ein besonders breites Publikum wirken können, ist es wichtig, sich Zahlen anzusehen: Zahlen zur Menge an Besucher*innen wie auch Zahlenwerte zur Zusammensetzung des Publikums und zur Zufriedenheit nach dem Museumsbesuch. So lässt sich Museumsarbeit objektiv abbilden.





Das Museum in Zahlen

Besucher*innenzahl im Schloss Karlsruhe und den Dependancen insgesamt

2020	2021	2022
116.843	93.372	199.251

Anzahl der Führungen

Schloss Karlsruhe, Museum beim Markt, Museum in der Majolika

	Schausammlungen	Sonderausstellungen	Deutsches Musikautomaten-Museum
2020	637	488	128
2021	455	554	51
2022	578	974	350

Anzahl der Teilnehmer*innen an Führungen

Schloss Karlsruhe, Museum beim Markt, Museum in der Majolika

	Schausammlungen	Sonderausstellungen	Deutsches Musikautomaten-Museum
2020	3.478	5.308	1.761
2021	3.371	4.348	510
2022	7.640	11.404	3.441

Anzahl der Neuzugänge in der Museumsbibliothek

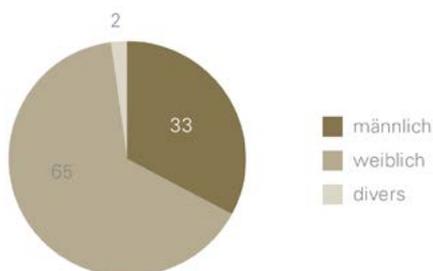
2020	2021	2022
851 Medieneinheiten	779 Medieneinheiten	836 Medieneinheiten

Anzahl der Bild-Neuaufnahmen durch den Museumsfotografen

2020	ca. 2.032 (hauptsächlich für <i>Antike I</i> und <i>Die wilden 70er – Freiheit in Form und Farbe</i>)
2021	ca. 3.360 (hauptsächlich für die Sammlung Gallinek und <i>Antike I</i>)
2022	ca. 2.431 (hauptsächlich für <i>Tonabend – Starke Frauen und ihre Kunst 1918–1945</i> , die Sammlung Gallinek und das Projekt <i>Karlsruher Unterweltskrater</i>)

Besucher*innenbefragung zur Großen Sonderausstellung *Göttinnen des Jugendstils*

Geschlechterverteilung (in %)

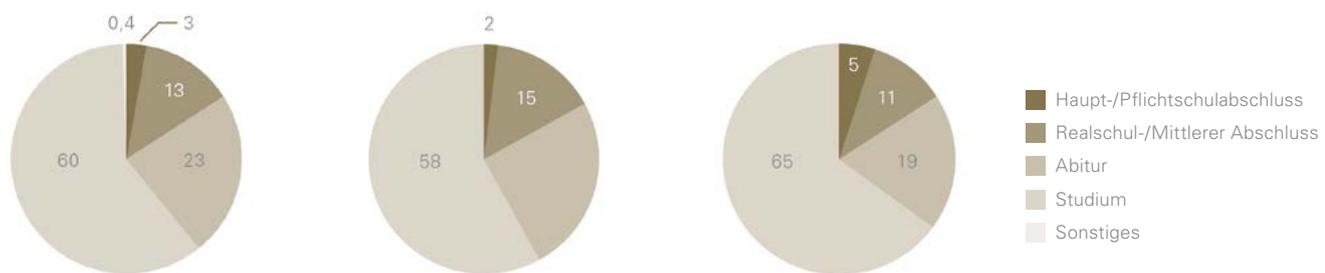


Alter der Befragten (in %)

Das Durchschnittsalter der Befragungsteilnehmer*innen (n=510) lag bei 49,6 Jahren und war damit überdurchschnittlich niedrig im Vergleich zu anderen Sonderausstellungen.

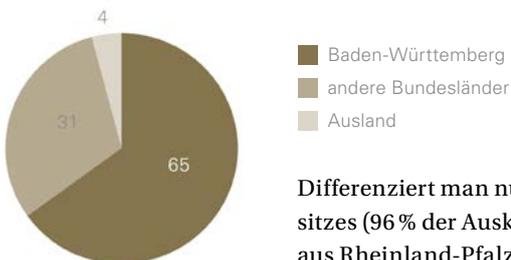


Höchster (bzw. angestrebter) Bildungsabschluss (in %)



Das Publikum in der Sonderausstellung weist ein durchschnittlich hohes Bildungsniveau auf.

Herkunft der Befragten insgesamt (in %)



Differenziert man nur die in Deutschland verorteten Besucher*innen nach dem Bundesland ihres Wohnsitzes (96% der Auskunftspersonen), so sind 68% von ihnen aus Baden-Württemberg, der Rest ist häufiger aus Rheinland-Pfalz, Bayern sowie Hessen angereist.

Anteile von Erst- und Folgebesucher*innen (in %)

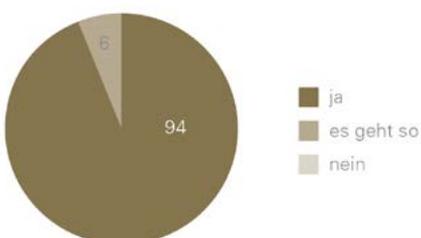


Die Stichprobe ist, verglichen mit anderen Sonderausstellungsbefragungen im Haus, durch den höchsten je erfassten Erstbesucher*innen-Anteil geprägt.

Gesamtbewertung des Besuchs der Sonderausstellung (in %)



Wohlfühlen der Befragten in der Ausstellung (in %)



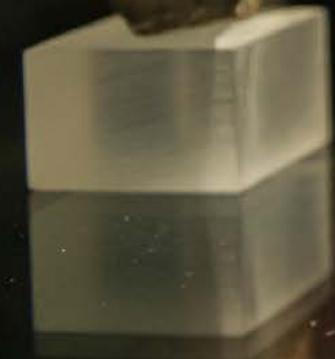
Fast alle befragten Gäste haben sich in der Ausstellung wohlfühlt. Dieser Wert bestätigt einmal mehr die exzellente Beurteilung der Ausstellung.

Bewertung der Umsetzung (in %)



Die Umsetzung wurde von den Besucher*innen im Allgemeinen als „sehr gut bis gut“ wahrgenommen und nur sehr selten kritisiert.

Die Befragung wurde durchgeführt vom Zentrum für Evaluation und Besucherforschung (ZEB)





Mitarbeiter*innen

Direktion

Prof. Dr. Eckart Köhne *Direktor*
Susanne Schulenburg
Kaufmännische Direktorin

Dr. Johannes Bernhardt
Marvin Gedigk
Jadwiga Grafmüller
Angela Hess
Christiane Lindner
Lars Petersen
Hilde Pinnel
Dr. Olaf Siart
Daria Soboleva
Sonja Thiel

Antike Kulturen

Dr. Katarina Horst-Mehlhorn *Leitung*
Susanne Erbelding
Romy Heyner
Dr. Clemens Lichter
Dr. Nicholas Salmon
Dr. Astrid Wenzel

Kunst- & Kulturgeschichte

Dr. Schoole Mostafawy *Leitung*
Dr. Joanna Flawia Figiel
Claus Hattler
Heidrun Jecht
Dr. Katharina Siefert
Oliver Sänger

Volkskunde

Brigitte Heck *Leitung*
Klaus Biber
Snežana Dinić
Monika Firnkes
Jasmin Gläßgen
Marketa Haist
Michael Haller
Elisabeth Haug
Dr. Gabriele Häussermann
Andrea Haussmann
Silvia Hofheinz-Schönwald
Claudia Nauheim
Ulrike Näther
Susanne Niedo-McLean
Sonja Ramm
Andreas Seim
Ortrun Vödisch
Sarah Wirschke
Jutta Zimmer

Dokumentation & Bibliothek

Dr. Jutta Dresch *Leitung*
Petra Aulenbacher
Peter Gaul
Sarah Kungl
Angelika Moll
Birgit Wendel
Jörg Zimmermann

Kulturvermittlung

Dr. Elke Kollar *Leitung*
Angelika Beck
Evelyn Hoffmann
Dr. Sarah Hoke
Tina Imhof
Doris Moyrer
Leonie Oeder
Ulrike Radke
Felicitas Schuder
Nils Stadje
Rainer Surges
Dr. Alexander Wolny

PR & Marketing

Katrin Lorbeer *Leitung*
Julia Gärtner
Petra Gerlach
Stephan Hock
Natalia März
Denise Rothdiener-Metz

BgA, Controlling, IUK & Digitalisierung

Stefan Konstandin *Leitung*
Despina Antonatou
Kristof Bruder
Phillip Jäger
Mario Lampe
Ljudmila Martens
Harriet Meyer
Nathalia Vöhringer
Solveig Wiener

Personal- & Finanzwesen

Petra Weiler *Leitung*
Larissa Diel
Heidrun Fillinger
Tanja Fritz
Eugen Lehr
Tanja Mercedes Bernabel
Erika Salazar Luna
Frank Schäfer
Gloria Simon Lopez
Ursula Strauß

Technik & Sicherheit

Joachim Henrich *Leitung*
Harald Ankner-Lucht
Kirsten Carow
Silvio Herbert *Leitung Fachgebiet
Sicherheit*
Christina Karalazou
Scholastika Klotz
Ferenc Nogradi
Anja Schümann
Andreas Stammer
Günter Wagner *Leitung Fachgebiet
Gebäudemanagement*
Volker Wurmbäck
Roland Zumstein

Restaurierung

Oliver Morr **Leitung**
Christoph Adler
Bettina Bombach-Heidbrink
Nicole Freivogel-Schmidt
Maria Mercedes Juste Aparicio
Corinna Knobloch
Agnes Krippendorf
Irmgard Lell
Detlef Sippel
Andrea Wähning
Jenny Wölk

Aufsichtsdienst

Jürgen Kleinhans **Leitung**
Susanne Bartmann
Heidemarie Burch
Anna Maria Canfailla
Annie Chevalier
Daniele D'Amaro
Helena Driesner
Rosa Eberhard
Vera Fetsch
Elke Feuchter
Natalia Frank
Jürgen Fröhlich
Oliver Föll
Heidrun Hitzelberger
Sabine Hoffmann
Ulrike Hoffmann
Anna Kentz
Olga Kling
Gudrun Kohrmann
Larissa Koop
Ursula Kovacs
Sabine Krause
Steffen Kuhn
Ludmilla Kunz
Jonas Lind
Vera Lorenzova
Nelly März
Ludmilla Mardian
Thorsten Meller
Tatjana Pavlova
Robin Peter
Oxana Reifschneider
Stefan Rottmann
Lidia Sander
Monika Sauerteig
Mayra Scheffel
Katharina Schmidt

Helene Schneider
Antje Scholz
Oksana Shtefan
Olga Starck
Stefanie Vogt
Irina Volz
Peter Wenz
Christian Zumstein

Reinigungsdienst

Andjelka Acker
Isa Amoroso
Andreas Barisch
Nicole Bitterwolf
Marion David
Susanne Friedrich
Lilia Ungemach

ehemalige Mitarbeiter*innen

Jutta Anderer
Silvia Asshoff-Graeter
Bonnie Bayer
Clara Blomeyer
Tilman Bruhn
Christina Buchholtz
Pia zu Castell-Castell
Emilia Clevers
Michael Danz
Maria Dauenhauer
Ana Diaz
Nicolas Dittgen
Ingrid Draksler
Isabelle Dupont
Anna Dühr
Maja Düsenberg
Valentina Friedrich
Lena Giesinger
Erich Gimber
Anna Gnyp
Dirk Goldhorn
Polina Gottseelig
Ursula Guse
Judith Göhre
Doris Götz
Angelika Hausegger
Stephanie Heck
Gero Heilig
Clara Heitmann
Jonas Hock

Silke Hockmann
Julia Hoffmann
Elli Imgrunt
Annick Jost
Lisa Jäger
Elke Jäger-Biber
Gregory Kallien
Christian Kieckebein
Ida Kiefel
Svenja Kilian
Alexander Kim
Ina König
Julia Küchler
Dr. Julia Linke
Frieda Lorenz
Olga Materi
Martin Nadarzinski
Paula Niculescu
Ulrich Planck
Gabriele Queck
Isabel Raabe
Olga Rain
Lilli Ridinger
Julia Rößler
Nadine Scheibner
Martin Scherer
Leonard Schneider
Taisija Schneider
Marcus Schnur
Ida Schremser
Walter Schröder
Marlen Schubert
Isabel Schwörer
Till Schömer
Victoria Schön
Andreas Seitz
Florentina Siegel
Corine Siegmund
Luna Silva Wechselberger
Lisa Sommer
Iris-Anjuli Spieker
Loretta Stritzel
Jennifer Ströber
Manuel Theophil
Ayla Toprakçı
Irmgard Wanyer
Hanna Warth-Geraci
Christiane Weisser
Roswitha Wickenhäuser
Wilhelmina Wucherer
Marte Zepernick

Tätigkeitsbericht des Badischen Landesmuseums 2020–2022

Badisches Landesmuseum

Schlossbezirk 10, 76131 Karlsruhe
landesmuseum.de

Öffnungszeiten Schloss Karlsruhe

Sammlungsausstellungen:
Di–Do 10–17 Uhr /
Fr–So, Feiertage 10–18 Uhr
Sonderausstellungen:
Di–So, Feiertage 10–18 Uhr

1.1. 13–18 Uhr
24.12., 31.12. geschlossen

Information

T +49 (0)721 926-6514
info@landesmuseum.de



Impressum

Badisches Landesmuseum 2020–2022
Auflage: 500

Herausgeber: Badisches Landesmuseum
Prof. Dr. Eckart Köhne, Direktor
Susanne Schulenburg, Kaufmännische Direktorin
Redaktion: Claus Hattler
Redaktionelle Mitarbeit: Lara Di Carlo, Stephan Hock, Katrin Lorbeer, Natalia März,
Denise Rothdiener, Dr. Alexander Wolny
Gestaltung: Danica Schlosser (danicagrafik.de)
Druck: Kern GmbH, Bexbach
© Badisches Landesmuseum, Karlsruhe 2023

Abbildungsnachweise

Allard Pierson, Universität Amsterdam / Stephan van der Linden: S. 40 Mitte, S. 41 unten
Badische Neueste Nachrichten (BNN) | bnn.de / Ekart Kinkel: S. 61 unten
Badisches Landesmuseum: S. 73 oben
Badisches Landesmuseum / Christoph Adler: S. 89
Badisches Landesmuseum / Bildarchiv: S. 16 links, S. 49 oben, S. 61 oben, S. 68f., S. 75, S. 95, S. 105
Badisches Landesmuseum / Corona-Sammlung: S. 15
Badisches Landesmuseum / ARTIS – Uli Deck: S. 7, S. 9, S. 11, S. 20f., S. 24f., S. 28–30, S. 32, S. 33
unten, S. 34–37, S. 40 oben (Königliche Museen für Kunst und Geschichte, Brüssel), S. 41 oben,
S. 42 oben, S. 43 unten, S. 47f., S. 58–60, S. 72, S. 73 unten, S. 74, S. 85 oben, S. 88, S. 97 oben,
S. 109
Badisches Landesmuseum / Peter Gaul: S. 10, S. 16 rechts, S. 17, S. 22f., S. 26f., S. 39, S. 42 unten,
S. 57, S. 62, S. 71, S. 78, S. 79 unten, S. 80, S. 82–84, S. 85 unten, S. 86, S. 87 rechts, S. 92, S. 94,
S. 101, S. 107f., S. 114
Badisches Landesmuseum / Thomas Goldschmidt: S. 56, S. 77, S. 79 oben, S. 93
Badisches Landesmuseum / Claus Hattler: S. 66
Badisches Landesmuseum / Stephan Hock: S. 90f.
Badisches Landesmuseum / Katarina Horst: S. 97 unten
Badisches Landesmuseum / Maria Karipidou / Danica Schlosser: S. 46
Badisches Landesmuseum / Bruno Kelzer: S. 44 (Parastou Forouhar), S. 45, S. 51, S. 53, S. 111
Badisches Landesmuseum / Agnes Krippendorf: S. 43 oben, S. 81 oben
Badisches Landesmuseum / Katrin Lorbeer: S. 116f.
Badisches Landesmuseum / Natalia März: S. 63
Badisches Landesmuseum / Schoole Mostafawy: S. 96 oben
Badisches Landesmuseum / Danica Schlosser: S. 18, S. 19
Badisches Landesmuseum / Daniel Schoenen Fotografie: S. 4f., S. 98f., S. 120f.
Bildarchiv der Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums /
Landesstelle für Volkskunde / Alwin Tölle: S. 102
Deutsches Musikautomaten-Museum / Klaus Biber: S. 52, S. 110
Hellenic Ministry of Culture and Sports / Directorate of Archaeological Museums,
Exhibitions and Educational Programmes / Spilios Pistas: S. 96 unten
Karlsruher Institut für Technologie (KIT): S. 81 unten
Gerhard Kassner: S. 64
Lalique Museum Nederland, Doesburg / Société Musée Lalique Pays-Bas: S. 40 unten
Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: S. 49 unten
Landesmuseum Württemberg, Stuttgart / Hendrik Zwietsch: S. 31
LANG-FILM Medienproduktion, Stuttgart: S. 54
Mikroanalytisches Labor Dr. Jägers GbR, Bornheim: S. 87 links
Schloss Neuenbürg / Stefan Pflüger: S. 55 unten
Maria Schüly: S. 112f.
Eric Schütt: S. 55 oben
Staatsministerium Baden-Württemberg / Uli Regenscheit Fotografie: S. 65
Stadtarchiv Karlsruhe 8/PBS III 1653: S. 14
The Jack Daulton Collection, Los Altos Hills, Kalifornien / Don Tuttle: S. 38
F. J. Tripp, M. Weber, Thienemann-Esslinger Verlag GmbH: S. 33 oben

**Badisches
Landes
Museum**